dieses büchlein gehört
der Johannes König Hatti=
stahl zu denen H. P. W.
von Bergrau [illegible] 1754
gebracht in die bibel [illegible]

Cas. 305

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Cas. 305

ad Simpl. usu F. Laurentii Schmelzer Minoritae Conventh.

Frag:

Von was für einem Holtz ist der

Beicht-Stuhl?

Antwort:

Von

Linden, Biessen, Fruchtbaren.

Das ist:

Fünffzig Lehr-Puncten

Von der

Buß und Beicht

In dem

Jubel-Jahr

Ein tausend sibenhundert und

Fünffzig

Verfast

Von FRANCISCO XAVERIO DORNN

Ordinari-Predigern in Fridberg.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Augspurg, in Verlag Johann Baptist Burckhart,

nächst dem Wein-Stadel, 1751.

Sede cito, ſcribe *Quinquaginta.*
Luc. 16. v. 6.

Setze dich alſobald nider / und ſchreib

Fünffzig.

Daß hab ich gethan /
Leß /
Wer leſen kan.

APPROBATIO CENSORIS.

UT naufragi peccatores â Christo relictam tabulam tantò facilius comprehendere, & ad portum salutis enatare valeant, commodè admodùm conducit hæc Instructio de Sacramento Pœnitentiæ, iisque omnibus, quæ ad bonum rectúmque ejus usum spectant. Dignam proinde censeo, quæ

typo data à pluribus utiliter legatur. Augustæ 2. Maij 1751.

Imprimatur H. S.

NICOLAUS ANTONIUS SEIZ, J. U. Doct. Sanctiss. Dñi. Nost. Præl. Domest. Eccl. Cathed. August. & Insig. Colleg. in Haug. Herbip. Can. Reverendiss. & Sereniss. princ. Episc. August. Vic. in spiritual. General.

FRANCISCUS JOSEPHUS DE HANDL, SS. Theol. Lic. Rev. & Sereniss. Princ. & Episc. August. Consil. Eccles. Maj. Pœnit. & Lib. Cens. nec non Insig Eccl. Colleg. ad S. Maurit. Canon. & Paroch.

Vorred.

DAs die Zahl Fünffzig eine Geheimnuß-volle Trost-und Gnaden-Zahl seye / ist um so weniger in Zweiffel zu stellen / weilen die Göttliche Schrifft selbsten hiervon gantz klare Zeugnuß gibet. Bekant ist aus dem alten Gesatz / daß von denen Israeliteren das Fünffzigiste Jahr ein Jahr der Nachlassung genennet worden / aus Ursach / weilen in disem Jahr nit nur die Schulden wurden nachgelassen / und die verkauffte / Annus remissionis.

oder auf anderley Art entäusserte Güter ihren vorigen HErrn oder Erben widerum seynd zukommen / sonderen auch alle Leibeigene aus der Dienstbarkeit entlassen / die vertribene herentgegen in ihr Vatter-Land seynd ein und aufgenommen worden; ist nit Fünffzig ein Geheimnuß-volle Trost-Zahl? bekannt ist auß dem neuen Evangelischen Gesatz / daß Christus den Fünffzigisten Tag nach seiner Auferstehung den heiligen Geist gesandt habe / welcher die Aposteln also mit Gnaden erfüllet / daß sie mit gröstē Eyfer in kurtzer Zeit das Gesatz und die Lehr Christi weit und breit bekant gemacht und eingeführet haben; ist nit Fünffzig ein Geheimnuß-volle Gnaden-

Zahl?

Zahl? aber nit nur eine Trost- und Gnaden-Zahl ist Fünffzig, sondern auch eine Buß-Zahl/ welches da zu verstehen gibt jener bekannte Buß-Psalm Miserere, welcher so offt/ sonderbar die heilige Fasten-Zeit hindurch von der Catholischen Kirchen abgesungen wird. Diser Buß-Psalm ist der Zahl nach der Fünffzigiste, und nit ohne Ursach/ dann dardurch wird gleichsam angezeiget/ daß man sich der Gnaden/ so das Jubel-Jahr Fünffzig mit sich bringet/ nit anderst als durch die Buß könne theilhafftig machen. Ja das eben ist die Ursach/ warum ich bey gegenwärtigen Gnaden-vollen Jubilæi-Zeit dises Buß-Tractätl zusamm geschriben habe. Nemlich so-

bald ich das von unseren gnädigisten Ordinario an alle geistliche Seel-Sorger erlassene Eyfer-und Lehr-volle sogenannte Pastoral-Schreiben durchlesen/ worinnen denen Pfarrern und Predigern sehr nachtrucklich aufgetragen wird ihre Untergebene so wohl von denen Cantzlen als in denen Beicht-Stühlen nach allen Kräfften zur Buß anzumahnen/ auch ihnen die hierzu erforderliche nothwendige Lehr-Stuck gründlich zu erklären/ hab ich gemäß des mir obligenden Predig-Amts diser so heylsam als billigen Ermahnung den schuldigisten Gehorsam zu leisten nit gesaumet/ sondern in meinen gehaltenen Predigen und Fasten-Exemplen von der Sacramentalischen Buß

als

als einen zu Gewinnung des Ju-
bilæi höchst nothwendigen Stuck
öfftere Meldung gethan ; nach-
deme mir aber ungefehr unter
die Augen kommen jener Evan-
gelische Text : **Setz dich ge-** Luc. 16.
schwind, und schreib fünffzig v. 4.
und zugleich die Lehr Bernardi, Dom. 10.
welcher dise Parabel gantz klar Pent.
auf die Buß ausleget / habe ich
mich alsobald gesetzt / die Feder
ergriffen / und für das Jubel-
Jahr **Fünffzig** zu heylsamen
Angedencken **Fünffzig** Lehr-
Puncten von der Buß und Beicht
zusamm geschriben.

Ubrigens warum ich disen
Buß- und Beicht-Tractätl einen
so wunderlichen Tittel fürsetze/
und den Beicht-Stuhl (worunter

ich nach geistlicher Auslegung nichts anders als die Sacramentalische Buß und Beicht verstehe) einen Stuhl von linden/ siessen/ und fruchtbaren Holtz nenne/ ist kein andere Ursach/ als weilen nit nur die Unglaubige/ sondern auch vile aus denen Christen das Widerspihl glauben. Nemlich es seynd sehr vile/ welche glauben/ der Beicht-Stuhl seye ein Stuhl von überaus harten Holtz/ das ist/ es seye nichts härteres in der Welt/ als das Beichten; aber disen zeige ich in den vierten Capitel/ so von Leichtigkeit der Beicht handlet/ daß der Beicht-Stuhl/ oder geistliche Richter-Stuhl in Betracht des weltlichen Richter-Stuhls überaus lind/ und die Beicht in Vergleich

gleich der bey anderen Völckeren gewöhnlichen Buß-Art ein sehr leichtes Versöhnungs-Mittel seye. Uberdas seynd vile / welche darfür halten / der Beicht-Stuhl seye ein Stuhl von sehr bitteren Holtz / indeme ihnen nichts bitteres als das Beichten fürkommet; ja was noch mehr ist / es seynd überaus vil (verstehe Ketzer und Irrglaubige) welche den Beicht-Stuhl sogar einen Stuhl von unfruchtbaren Holtz nennen / Massen sie die Sacramentalische Beicht für ein unnützes eytles Weesen halten; allein disen erweise ich in dem zweyten und fünfften Capitel / wie heylsam die Frucht und Würckung der Buß und Beicht; im dritten Capitel aber / wie nothwendig für einen

nen Sünder die Beicht seye. Fürwahr der Beicht-Stuhl ist ein Stuhl von linden Holtz / aber es gibt auch einen Stuhl von harten Holtz / nemlich den strengen Richter-Stuhl GOttes. Nun aber ist die Wahl bey uns: ein jeder erwähle / wo und wie er will gerichtet werden / hier oder dort? hart oder leicht? Kurtz:

Wer will gerichtet werden leicht/
Der schreitte bald zur Buß und
Beicht:
Jetzt sonderbar
Im Jubel-Jahr.

F. X. Dornn.

Innhalt
Deren in disem Buch begriffenen Capitlen und Lehr-Puncten.

Erstes Capitel.
Von Nothwendigkeit und Aufschub der Buß.
Fünff Lehr-Puncten.

1. Wer sündiget, muß Buß thun.
2. Wer die Buß lang aufschiebt, setzt sich in grosse Gefahr.
3. Handlet sehr ungerecht mit GOTT.
4. Verursacht ihm selbst einen grossen Schaden.
5. Erzeigt sich unweiß und thorrecht.

Zweytes Capitel.
Von Frucht und Würckung der Buß.
Fünff Lehr-Puncten,

1. Die Buß tödtet die Sünd.
2. Erweckt die gute Werck.
3. Stellt zuruck die Gnad GOttes.
4. Verursacht die Gewissens-Ruhe.
5. Haltet ein die Straff GOttes.

Drittes Capitel.
Von Nothwendigkeit der Beicht.
Fünff Lehr-Puncten.

1. Die Nothwendigkeit der Beicht wird erwisen aus dem Gesatz der Natur.

2. Aus

2. Aus dem alten geschribnen Gesatz.
3. Aus dem neuen Evangelischen Gesatz.
4. Aus der Vernunfft und Zeugnuß heiliger Männer.
5. Wird bevestiget wider alle Einwürff.

Viertes Capitel.

Von Leichtigkeit der Beicht.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Die Beicht ist ein leichtes Versöhnungs-Mittel in Betracht der ewigen Straff, so dardurch aufgehoben wird.
2. In Betracht des grossen Nutzens, den die Beicht verursacht.
3. In Betracht der schweren Versöhnungs-Mittlen, so andere Völcker anwenden.
4. In Betracht des weltlichen strengen Richter-Stuhls.
5. In Betracht der nichtigen Beschwernussen.

Fünfftes Capitel.

Von Nutz[illegible]teren Beicht.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Durch öffteres Beichten wird das Gewissen mehr und mehr gereiniget.
2. Der Verstand mehr und mehr erleichtet.
3. Der Willen mehr und mehr gestärcket.
4. Die Seel mehr und mehr ausgezieret.
5. Die Beicht selbst mehr und mehr erleichtert.

Sechstes

Sechstes Capitel.

Von Beschaffenheit der Beicht.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Ein wahre Beicht muß seyn allgemein ohne Ausnehmung.
2. Gantz ohne Verkleinerung.
3. Aufrichtig ohne Vermäntlung.
4. Klar ohne Verwirrung.
5. Demüthig ohne Entschuldigung.

Sibendes Capitel.

Von Beschaffenheit der Beicht.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Die Gewissens-Erforschung ist zur Beicht sehr nothwendig.
2. In derselben muß man beobachten die Ursach, Wesenheit, und Würckung der Sünd.
3. Die Umständ der Sünd.
4. Den Unterschid der in Gedancken, Worten, oder Wercken begangnen Sünden.
5. Die Theilhaff[illegible]er Sünden.

Acht[illegible]l.

Von der Reu [illegible]eyd.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Zum Sacrament der Buß ist nothwendig eine Reu und Leyd über die Sünd.
2. Dise Reu muß seyn eine grosse Reu.
3. Eine übernatürliche Reu.
4. Eine wahre Reu.
5. Eine allgemeine Reu.

Neuntes

Neuntes Capitel.

Von dem Vorsatz nit mehr zu sündigen.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Zum Sacrament der Buß ist der Vorsatz nit mehr zu sündigen sehr nothwendig.
2. Diser Vorsatz muß seyn ein vester Vorsatz.
3. Ein beständiger Vorsatz.
4. Ein allgemeiner Vorsatz.
5. Ein kräfftiger Vorsatz.

Zehendes Capitel.

Von der Gnugthuung.

Fünff Lehr-Puncten.

1, Die Gnugthuung oder auferlegte Buß muß verrichtet werden nothwendig.
2. Geschwind ohne langen Aufschub.
3. Fleissig und mit Aufmercksamkeit.
4. Willig und mit Freuden.
5. Noch in diser Welt.

Erstes

Erstes Capitel.
Von Nothwendigkeit, und Aufschub der Buß.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Wer sündiget, der muß Buß thun.
2. Wer die Buß lang aufschiebt, setzt sich in grosse Gefahr.
3. Handlet sehr ungerecht mit GOTT.
4. Verursacht ihm selbst einen grossen Schaden.
5. Zeigt sich unweiß und thorrecht.

Erster Lehr-Puncten.

1. WEr sündiget, der muß Buß thun: Ist ein unfehlbare Wahrheit, welche GOtt durch den Mund des weisen Manns dem Sünder mit folgenden gantz klaren Worten verkünden lasset: Im Fall wir nicht Buß thun, so Eccli. 2. 22. werden wir in die Händ des HERRN fallen,

fallen. Mercks Sünder! wann du bist von Jerusalem nacher Jericho, das ist, von Tugend-Weeg auf den Laster-Weeg gangen, und auf disem Weeg unter die Mörder, will sagen, in schwere Sünd gefallen, und also an der Seel schwerlich verwundet worden, so must du ein heylsames Pflaster auflegen; und diß Pflaster ist kein anderes als die Buß. Mercks Sünder! wann du durch ein Sünd bist aussätzig an der Seel worden, so must du dich zu reinigen ein Baad brauchen; und diß Baad ist kein anderes als die Buß. Mercks Sünder! wann du auf disem Welt-Meer durch eine Sünd dich in den Abgrund hast versencket, so must du dich aus der Gefahr zu erretten ein Brett ergreiffen; und diß Brett ist kein anderes als die Buß.

2. Daß GOTT den Sünder, wie er verschuldet, nit gleich nach der Sünd mit der Verdammnuß straffet, und also noch Zeit zur Buß vergonnet, ist ein Zeichen seiner grossen Barmhertzigkeit, und können wir mit Jeremia aufruffen: Es ist des HERRN Güte, daß wir nit gar vertilgt seyn. Aber noch barmhertziger erzeigt sich GOTT, daß er noch anbey an den Sünder gedencket, Fridens-Gedancken heget, und nach einer Versöhnung, Vergleich, und Vereinigung trachtet, ja

Thren. 3. 22.
Jer. 29. 11.

zu

zu disen Zihl und End denen Sünderen so gar Abgesandte zuschicket, verstehe eyfrige Prediger, und Beicht-Vätter, durch welche er ihnen verkünden lasset, und zureden: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen; gehet wider in euer Hertz ihr Ubertretter. O ungemein grosse Barmhertzigkeit GOttes! wehe dem! der dieselbe mißbraucht, den Friden mit GOtt nit eingehet, und mit ihme durch die Buß sich nit versöhnet. Joël 2. 12. Isa. 46. 8.

3. Mein! sag her Sünder! gesetzt: du hättest einen wichtigen Proceß zu führen, woran all dein Haab und Gut, Ehr und guter Nahmen, ja das Leben selbst gelegen ist, was wurdest du thun? wurdest du nit vor allen dir um einen Advocaten sehen, nachgehends um gute Patronen? wurdest du nit der Gemahlin des Richters und letztlich dem Richter selbst aufwarten, und ihnen deinen Handel bestens anbefehlen? ohne allen Zweiffel. Wann nun alle dise dir sagen wurden, daß dein Handel werde gewonnen seyn, wann du einen gewisen Brieff werdest beybringen und aufweissen können, ohne welchen alles verlohren ist; Mein! was wurdest du thun? wurdest du nit alle Vernunfft, und Fleiß anwenden solchen Brieff beyzuschaffen? gantz gewiß wurdest du alle Kräfften anwenden. Sih! du bist wegen begangner

Sünd in einen wichtigen Proceß vor dem Gericht der Göttlichen Gerechtigkeit verfallen, woran mehr als Gut, Ehr, und Leben, nemlich die Seeligkeit selbsten hanget. Dein Advocat, nemlich der Prediger oder Beicht-Vatter sagt dir, wann du deinen Proceß gewinnen wilst, so must du einen Brieff aufweissen, das ist, Buß thun. Eben dises verlangen von dir deine hohe Patronen; Petrus sagt:
Act. 2. 38. Thut Buß Verzeyhung der Sünden zu erlangen. Paulus spricht: GOTT verkündiget denen Menschen, daß sie alle Buß thun sollen. Joannes berichtet:
ibid.
Matth. 3. 8. Sie (nemlich die Sünder) werden in gröster Trübsal seyn, es seye dann, daß sie Buß thun werden. Die Kirch als Gespons des Göttlichen Richters rufft denen Sündern zu: Ihr müsset nun euer Heyl
in vigil. S. Joan. Bapt. zu versicheren nach der Ermahnung Joannis des Tauffers würcken würdige Frucht der Buß. Was sagt endlich der Richter Christus? um die Buß dem Sünder desto besser einzuprägen, sagt er an einem Orth zweymahl: Es seye dann, daß ihr Buß thut, will ich euch verdammen: wann ihr nicht Buß thut, werdet ihr alle zu Grund gehen. Unglückseelig dann denjenigen, der ihm disen Brieff nit beyschafft, will sagen, nit Buß thut, und also den Proceß freywillig verliehrt. Was denckst Sünder? denckst villeicht, ich

erkenne die Nothwendigkeit der Buß, aber es ist noch Zeit darzu? weit gefehlt! lese nur ein wenig weither.

Zweyter Lehr-Puncten.

1. WEr die Buß lang aufschiebt, setzt sich in grosse Gefahr: Was ist diß für ein Gefahr? Antwort: Die Gefahr ist vilerley; Die erste Gefahr ist, ob dir O Sünder GOTT das Leben noch verlängeren, und Zeit zur Buß verleyhen werde. Nein! kanst du dir gewiß und ohnfehlbar auch nur etwelche wenige Augenblick deines Lebens versprechen? hoffen kanst du es, aber dir nit versprechen, vil minder gewiß versprechen. Oder sag her! wie, und warum kanst du dir solches versprechen? villeicht ist GOTT schuldig dir dein Leben zu verlängeren? still! sag das nit, dann GOTT ist ein vollkommner HERR über das Leben aller Menschen, ja Tod und Leben ist in seiner Hand. Villeicht verlassest dich auf seine Barmhertzigkeit? aber das heist auf GOttes Barmhertzigkeit sündigen; und wie kanst du die Barmhertzigkeit hoffen, da du würcklich bey der Gerechtigkeit in die Straff verfallen? Bey der Gerechtigkeit sag ich, von welcher alle Augenblick der Ausspruch wider dich zu beförchten ist, und

Luc. 13. der Befelch an den Tod: Haue disen unnützen Baum ab, dann zu was besitzt er das Erdreich? Villeicht aber verlassest du dich O Sünder auf deine Gesundheit, und kräfftige Natur? O blinder armseeliger Mensch! sihst du dann gar nit, auch wann man dir das Liecht anzündet? das Beyspihl viler tausend Menschen, welche in besten Jahren, bey vollkommnen Kräfften ohne alle Kranckheit gähling und gäh dahin gestorben, solle dich in deiner Blindheit ja erleuchten, daß du dir kein Versicherung auf langes Leben machest? der Tod macht es, wie die böse Kinder, so die zeitig- und ohnzeitige Früchten ohne Unterschid abbrocken. Gibt wohl ein Vatter seinem Sohn, der das erstemahl das empfangne Geld liederlich verschwendet, ja wohl gar zu des Vatters Unbild anwendet, daß zweytemahl widerum so freygebig, wie zuvor? nichts minders: sih! wie es diser Vatter mit dem Geld macht, so macht es GOTT mit dem Jahren; wann du die erste Jahr der Jugend nit wohl anwendest, und zu GOttes Beleydigung mißbrauchest, so hast du die spate Jahr nit zu hoffen. Dahero handle nit unvernünfftig, baue dein Heyl nit auf einen Grund, der dir nit zugehöret, der noch nit ist, und villeicht niemahl seyn wird. Verschiebe die Buß nit auf spate Zeit, weilen keine Zeit dein ist, sondern dem König

der Zeiten gehöret. Mercks O Sünder! die Engel hat GOTT nach der Sünd verdammt ohne Zeit zur Buß: bist du mehr? besser?

2. Die zweyte Gefahr ist dise, weilen ungewiß ist, ob dir O Sünder! wann du auch länger leben wirst, GOTT noch Gnad zur Buß und Besserung verleyhen werde. Einen jungen Beltzer kan man leicht von einem Garten in den anderen übersetzen, aber einen alten Baum überaus hart, und warum? er hat wenig Safft und Krafft mehr. Eben diß klagen gar offt die Beicht-Vätter, welche einen alten verstockten Sünder als einen unfruchtbaren Baum gar schwer aus dem Garten des Teuffels in dem Garten Christi durch die Buß und Bekehrung übersetzen, weilen gemeiniglich in solchen alten verstockten Sündern die Gnad zur Buß, wie in denen alten Bäumen der Safft abgehet. Die Gnad GOttes bewegt sich nit allzeit, wie das Wasser im Schwem-Teich, in welchem auch nur derjenige gesund worden, der zum ersten hineingestiegen. Also wer der Gnad GOttes das erstemahl nit mitwürcket, wird villeicht ein andersmahl nit mitwürcken können. Mein! was thut ein in dem Meer herumschwimmender armseeliger Tropff, wann ihm ein Balcken oder Stuck Brett zuschwimmet? lasset er es

Antisthenes apud Meliss. serm. 32.

Joan. 5.

vorbey, und warthet auf ein anders? nichts minders, sagst du, die Gefahr ist zu groß, und villeicht wurde ein solcher kein anderes mehr bekommen. Sih! eben so ist es mit dir: so lang du in einer Sünd bist, bist du auch in der Gefahr an der Seel Schiffbruch zu leyden. Wann dir demnach GOTT den Arm reicht, die erste Gnad zur Buß gibt, warthe auf kein neue Gnad, dann es ist ungewiß, ob dir GOTT das zweyte und drittemahl die Hand widerum darbiethen werde, wann du solche das erstemahl nit annimmst. Sagst villeicht, GOttes Barmhertzigkeit seye unendlich groß; gantz recht! aber sage mir weither! kanst du wohl hoffen, obwohlen GOTT unendlich barmhertzig ist, daß er durch dein Gebett einen Todten zum Leben erwecken werde? das kanst du nit leicht hoffen; jetzt frage ich, wie kanst du hoffen, daß GOTT mit dir als einen Sünder ein noch schwereres Werck, als da ist die Auferweckung der Seel, vornehmen werde?

3. Die dritte Gefahr ist dise, weilen ungewiß ist, ob du O Sünder! wann dir auch GOTT noch Gnad zur Buß geben wird, dise Gnad brauchen, und derselben
Prov. 22. mitwürcken werdest. Der Ausspruch des weisen Manns macht dise Gefahr überaus groß, als nach welchen ein Jüngling

ling von dem Weeg, auf welchem er in der Jugend beständig gehet, auch in dem Alter nit leicht abweichet. Erkennest du dise Gefahr nit O Sünder! so sage her: mein! welche Kertzen wird leichter angezunden, die, so schon lang ausgelöscht worden, oder die, so erst ist ausgeloschen, und noch raucht? du sagst, die, so erst ausgeloschen, wird geschwinder und leichter angezunden, die andere aber vil härter. Sihe! eben also ist die Sach mit dem Sünder beschaffen: je länger es ansteht, daß das Liecht der Gnad GOttes in ihme erloschen, desto härter wird es widerum angezunden. Christus hat mehr Todte zum Leben erweckt, aber bey keinem ist es so hart hergangen, wie bey Lazaro. Von jenem verstorbnen Töchterlein sagte Christus: Sie schlafft, und kame es ihm gleichsam nit härter an sie vom Tod, als einen Schlaffenden vom Schlaff zu erwecken, aber bey Lazaro brauchte es weit mehr, nemlich weinen und schreyen; fürwahr Zäher aus denen Augen Christi, und grosses Geschrey aus seinen heiligen Mund wurden gleichsam erfordert zu der Erweckung Lazari, und warum? darum, weilen er schon vier Tag tod ware. Nemlich dardurch wird dem Sünder, als welcher durch die Sünd Geistlicher Weiß an der Seel getödtet ist, klar zu verstehen geben, daß er desto här-

ter zum Leben erweckt werde, je länger er in der Sünd verharret. Was ist aber wohl die Ursach diser harten Bekehrung? die meiste Ursach ist, weilen der Teuffel, wann er den Sünder lang in seinen Gewalt hat, ein Recht daraus macht, und selbem nit leicht mehr entlasset; dann gleichwie die Mucken, so sich in ein Spinngeweb verwicklen, und sich nit gleich Anfangs mit allen Gewalt daraus loß machen, nachmahlens hart mehr sich herausschwingen, also werden die Sünder, so dem Teuffel in das Garn gehen, und durch die Buß nit gleich widerum ausreissen, mit der Zeit mehr und mehr verstricket, und entgehen der Gefahr überaus hart; dahero
Marc. 9. die Jünger des HERRN jenen Menschen nit erledigen kunten, der schon von Jugend auf vom Teuffel besessen ware. Nemlich je länger du O Sünder in der Sünd verharrest, destomehr wird dein Verstand verfinsteret, dein Willen geschwächt, dein Gewohnheit vergrösseret; und was geschicht? ich frag dich: mein! was ist dem Samson geschehen, nachdeme ihm die Haar vom Haupt abgeschoren worden? er hat die Strick nit mehr entzwey reissen können, die er zuvor wie einen Strohhalm zerbrochen. Sih! eben diß geschicht dir, wann dein Verstand verfinstert ist, du sihest die Gefahr nit mehr, und kanst die Sünden-Band, mit denen du gefäßlet bist, nit

mehr zerreissen. Was geschicht, wann ein Nagel mit vilen Streichen in die Wand geschlagen wird? je mehr er Streich bekommt, desto tieffer tringt er ein, und desto härter wird er herausgezogen. Sih! eben diß geschicht mit dem Sünder: je öffter die Sünd widerhohlet wird, desto stärcker wurtzlet sie ein, und desto härter wird sie ausgereutet; wann sich ein junger Beltzer nit biegen lasset, wie wird ein tieff-eingewurtzleter dicker Baum sich bewegen lassen? Kurtz: je länger die Buß wird aufgeschoben, desto grösser wird die Gefahr.

Dritter Lehr-Puncten.

1. WEr die Buß lang aufschiebt, sonderbar bis in das Alter, der handlet sehr ungerecht mit GOTT: Und warum? darum, weilen er GOTT nit gibt, was ihm gebührt, ja dem Teuffel was besseres als GOTT gibt, nemlich dem Teuffel die Jugend, und GOTT das Alter. So angenehm GOTT gewesen ist das Opffer des Abels, so sehr hat ihm mißfallen das Opffer des Cains, und aus was Ursach? aus keiner anderen Ursach, als aus diser, weilen Abel GOTT jederzeit das Jüngste und Beste, Cain aber mehreren theils was altes und mageres geopfferet hat. Sih! wann du O Sünder! deine Jugend in Sünd und Laster

Laster zubringest, im Alter aber erst Buß thun, und mit GOTT dich versöhnen wilst, so machst du es wie Cain, du handlest mit GOTT sehr ungerecht, indeme du ihme das Schlechteste, dem Teuffel aber das Beste, jenem das Alter, disem
Malach. 1. aber die Jugend aufopfferest. Fürwahr!
v. 8. & v. 13. alles was krum oder blind ware, auch sonsten einen Mangel hatte, wurde im alten Testament vom Opffer GOttes ausgeschlossen, zum Zeichen, daß ihme das Beste gebühre; und du O Sünder wilst GOtt das Schlechtiste opfferen; nemlich das unnütze, schwache, mangelhaffte Alter? in dem Alter, weilen es bey der Welt verhaßt ist, wilst du GOTT dienen? da du der Welt nit mehr kanst gefallen, wilst du anfangen GOTT zu gefallen? O Ungerechtigkeit!

2. Damit du dise Ungerechtigkeit O Sünder! noch besser erkennen lernest, sag her! ist wohl ein eintziger Augenblick deines Lebens, an dem dir GOtt nit Gutes thut? Wohl gemerckt, nur ein eintziger? das kanst du nit sagen ohne höchste Undanckbarkeit, dann dise Gutthat allein (tausend andere zu geschweigen) ist überaus groß, daß dich GOTT beym Leben erhalt. Nun aber handlest du ja sehr ungerecht mit GOtt, wann er dir alle Augenblick deines Lebens Gutes thut, und du erst

erst im Alter wilst anfangen ihme zu dienen? Mein! was haltest von jenen Knecht, der, da er noch jung und starck ist, nit dir als seinem Herrn, sondern deinen Feinden dienet, alsdann aber erst dir seine Dienst erweissen will, wann er alt, schwach und Krafft-loß wird? wurdest du wohl seine schlechte Dienst annehmen? bey weiten nit. Sihe! GOTT spricht dir durch den Mund Salomonis zu: Gib dem Grausamen deine Jahr nit, das ist, diene dem Teuffel nit als meinem Feind; du aber hörest ihn nit an, fahrest fort zu sündigen, und dienest also in deiner Jugend dem Teuffel; wie soll wohl GOTT dich einsmahls im Alter zu seinen Diener aufnehmen? Weithers sag her! hat dir GOTT nit das Allerbeste, was in seinem gantzen Vermögen ware, gegeben, nemlich seinen eintzigen liebsten Sohn? ohne Zweiffel erkennest du dise Wahrheit? Nun also erfordert ja die Billigkeit, daß auch du ihme das Beste opfferest, nit das Schlechtiste, will sagen, die Jugend, nit das Alter. Endlich sag her: wann du einem armen Menschen, einen grossen fruchtbaren Weinberg schencken wurdest, wäre nit billig, daß ein solcher nachgehends dir zur Danckbarkeit das beste Faß Wein zuschicken solte? Gesetzt nun! daß er anstatt des guten Weins den verochnen, oder nur gar Mist oder Heffen dir verehren wolte, wurdest

Prov. 5.

wurdest du solches Præsent annehmen? ach keineswegs: sih! die Jugend ist der gute Wein, und das Alter der verrochne, was gibst du GOTT?

3. Was ist aber wohl Ursach, daß GOtt die Buß im Alter nit also angenehm ist, wie in der Jugend? die Ursach ist dise, weilen die Buß im Alter gemeiniglich keine wahre verdienstliche Buß ist, indeme der Mensch nit so fast die Sünd verlasset, als die Sünd den Menschen. Nit mehr sündigen wollen, wann man nit mehr sündigen kan, ist kein grosse That, braucht kein grosse Uberwündung. Daß Himmelreich, sagt GOTT, leydet Gewalt, und nur die Gewaltthätige reissen es zu sich; num aber was nit geschicht durch die Tugend, sondern durch die Natur, daß ist kein Gewalt. Soll ich dir O Sünder dise Wahrheit durch Exempel erklären? ich will es thun, sag her: ist das ein Wunder, wann ein alter Greiß dem Wollust der Unlauterkeit nit nachjaget? dem Tantzen nit ergeben ist? niemand auf einen Duell herausfordert? der Welt nit mehr zu gefallen suchet? den hoffärtigen Aufbutz meydet? ist das ein Wunder? braucht das einen Gewalt? du sagst: daß seye gar kein Wunder, dann die Natur des Alters last nichts solches mehr zu, wenigstens macht es hiezu keinen Antrib, folglich

Matth. 11.

braucht

braucht es keinen Gewalt, so wenig es bey einen starcken Mann einen Gewalt braucht ein schwaches Kind über den Hauffen zu werffen. Du redest recht: aber weither! wann aber ein frischer Jüngling, oder erwachsener junger Mensch von dergleichen Lastern und Untugenden abstehet, wie geschicht das? ach! das braucht einen grossen Gewalt, sagst du, daß kost eine grosse Uberwündung, aber warum? darum, weilen die Natur in der Jugend den Menschen selbst mit allen Gewalt dahin anmahnet, und antreibet, also, daß der Gewalt der Natur nit anderst als durch grossen Gegen-Gewalt der Tugend kan bezwungen werden. Sih! diß letztere heist das Himmelreich mit Gewalt zu sich reissen, nit aber das erstere. Wilst du wahre, verdienstliche, und GOTT angenehme Buß thun, so must du die Sünd verlassen, und nit zuwarthen bis die Sünd dich verlasset. Ein frochtsamer Soldat hauete einsmahls einem aus denen umgebrachten Feinden den Arm ab, und brachte solchen Arm mit grosser Prahlerey zu seinen Obristen. Diser fragte den Soldaten, warum er seinem Feind nit vilmehr den Kopf abgehauen habe? worauf der Soldat geantwortet: Herr Obrist! diser Tropf, dem ich den Arm abgehauen habe, hat keinen Kopf mehr gehabt. Wer lacht nit über dise Dapfferkeit? Sih! so bist du

aus-

auslachens werth, wann du erst im Alter, wann das Fleisch kaum mehr lebt, und die fleischliche Anmuthungen völlig tod seynd, mit selben wilst einen Krieg anfangen; alsdann braucht es keinen Gewalt mehr, die Sünd verlast dich, nit du die Sünd, und das heist mit GOTT sehr ungerecht handlen.

Vierter Lehr-Puncten.

1. WEr die Buß lang aufschiebt, verursacht ihm selbst einen grossen Schaden: Und warum? Erstlich darum, weilen der Sünder, so lang er die Buß verschiebt, und in Stand der Sünd ist, sehr vil Gutes versaumet, da doch ein anderer, der in Stand der Gnad ist, sehr vile Verdienst sammlet. Nemlich so lang du O Mensch, in der Sünd lebst, so lang geschicht mit dir, was einem gewissen Juden zu Lebs-Zeit des heiligen Simeon Sali begegnet. Diser ware ein Glaßbrenner, kunte aber wegen begangner Treulosigkeit kein gantzes Glaß mehr aus dem Ofen bringen; alle und jede seynd ihme in Stuck zersprungen, so lang, bis er auf Einrathen Simeonis über sich und seinen Brenn-Ofen das Creutz gemacht, seine Treulosigkeit widerruffen, und sich gebessert hat. Eben also geht es mit dir zu O Sün-

Sur. in vita.

O Sünder! so lang du in der Sünd bist, ist all dein Arbeit vergebens, deine Werck seynd nit gantz, sondern zerbrochen ohne Verdienst, und da andere auf dem Weeg zum Himmel stets weither schreiten, bleibst du stehen. Ist dise Versaumnuß nit ein grosser Schaden?

2. Aber du bleibst nit nur stehen, sondern welches den Schaden noch grösser machet, du gehest noch über das zuruck, dann wer nach der ersten Sünd nit alsogleich die Buß ergreifft, der fallt gemeiniglich in neue Sünden. Nemlich ein Sünd ist ein Zundel zu einer anderen Sünd; ja gleichwie das kalte Fieber gar leicht in ein hitziges sich veränderet, also ziehet ein grosse Sünd offt noch grössere nach sich. Es geschicht offt, daß einer, der sein Zech im Würthshauß nit bezahlen kan, dem Würth seinen Degen oder Mantel einsetzt, in Willens selben widerum zulösen; aber was geschicht? ein solcher von seinen Gesellen angereitzet, geht gleich den anderen Tag widerum in das Würthshauß, den dritten und vierten Tag widerum, zecht auf ein neues, und anstatt das er den Mantel lösen thut, vertrinckt er selben gar. Sih! so und nit anderst geht es gar offt mit dem Sünder zu: er verpfändet durch eine schwere Sünd sein Seel dem Teuffel, und wann er sie nit gleich durch die Buß

auslöset, wird sie dem Teuffel mehr und mehr verpfändet, und bleibt ihm endlich gar. Also ist Cain von einer Sünd in die andere gerathen, nemlich Anfangs in einen Neyd, vom Neyd in Haß, von Haß in Bruder-Mord, von disen in eine Lug, endlich von der Lug gar in Verzweifflung. Hätte Cain seine erste Sünd den Neyd alsogleich bereuet, so wäre er gewiß nit in so vil Sünden gefallen. Mein! was haltest von demjenigen, der von einen Wucherer Geld aufnimmt, und solches nit bald zuruck bezahlet? du sagst: mit einem solchen seye es gefehlt, die Schuld werde von Tag zu Tag grösser, er müsse verderben. Du sagst recht, aber wisse, eben auf gleiche Weiß wird die Sünd durch Aufschub der Buß insgemein vergrössert, und vermehrt. Aber was ist endlich der Ausgang? ich frag dich widerum, was ist der Ausgang, wann einer mit einem eintzigen Strick, den er leicht abreissen kunte, gebunden ist, sich aber davon nit loß und frey macht, sondern zuwarthet, bis mehr und mehr Strick zusamm gebunden werden? Du sagst, ein solcher schadet ihm selbst, setzt sich durch Zuwarten in grössere Gefahr, und wird sich schwerlich mehr daraus erretten können. O Sünder! du redest schon widerum wider dich, dann wer Sünd mit Sünd vermehrt, der flechtet ihm selbst einen stärckeren Strick, und

wird

wird zuletzt dem Teuffel nit mehr ausreissen können, laut jener Göttlichen Betrohung: Weh euch, die ihr das Unrecht mit Stri- Isa. 5. v. 18.
cken der Eytelkeit ziehet, und die Sünd gleichwie mit Wagen-Säilen.

3. Fürwahr nit genug zu bewunderen ist, daß der Mensch in zeitlichen Dingen allzeit nur dasjenige wünscht, und verlanget, was ihm gut und nutz ist; herentgegen in geistlichen Sachen gemeiniglich dasjenige erwählet, was ihme nit gut, sondern schädlich ist. Nemlich das Hauß, so der Mensch bewohnet, soll gut seyn; das Trayd, so auf seinen Feldern wachst, soll gut seyn; das Kleyd, so er an Leib tragt, soll gut seyn; das Weib, so er zur Ehe nimmt, soll gut seyn; die Kinder, so er auferzieht, sollen gut seyn; die Dienstbotten, so er dingt, sollen gut seyn; das Geld, so er einnimmt, soll gut seyn; die Speissen, so er isset, sollen gut seyn; aber die Seel, welche doch allen Sachen weit vorzuschätzen, achtet er allein nit; über die Seel, welche doch vor allen zu besorgen, sorgt er zum wenigsten; dise allein darff böß seyn, wann nur das übrige alles gut ist; O Blindheit! ach wie schädlich handlest du O Sünder! daß du die Muschel mehr schätzest als das Perl? will sagen, den Leib besser besorgest, als die Seel? Jetzt in der Jugend warthest du dem Leib

ab, und in dem Alter wilst erst der Seel ab-
lib. de brev. warthen? O Thorheit! sagt Seneca! als-
vit. c. 4 dann erst wollen anfangen zu leben, wann
das Leben schon zu End gehet. In der
Ep. 61. Jugend, sagt er anderstwo von sich selbst,
hab ich gelehrnet wohl zu leben, damit
ich in dem Alter wohl sterben kunte. Nach-
dem Jacob dem Laban vierzehn Jahr ge-
Gen. 30 v. dienet hat, sagte er: Du weist O Laban!
29. & 30. wie ich dir gedienet, so ists ja recht, daß
ich auch meinem Hauß einmahl fürsehe.
Hast du O Sünder! villeicht vile Jahr
der Welt, dem Fleisch, dem Teuffel ge-
dienet? Ach sage disen gefährlichen
Dienst doch einmahl auf, sage: es ist
Zeit, daß ich meiner Seel einmahl fürsehe,
schiebe die Buß doch nit länger mehr auf,
dann der Aufschub bringt grossen Scha-
den.

Fünffter Lehr-Puncten.

I. WEr die Buß lang aufschiebt, son-
derbar bis in das Alter, der
zeigt sich unweiß und thorrecht: Und
warum? Erstlich darum, weilen das Alter
kein bequeme und zum Bußthun taugliche
Zeit ist. Mein! was haltest von jenem
Kauffmann, der auf einen Jahrmarckt will
reisen mit seinen Waaren, und weilen er
drey Pferd hat, deren zwey schön, jung,

und starck, das dritte aber überaus schwach und alt ist, bey sich selbst also sagt: dise zwey junge Pferd seynd gut, jung, schön, damit sie dann von meinen Waaren nit aufgetruckt werden, will ich allen Last, den sie alle drey insgesamt tragen sollen, dem alten und schwachen Pferd allein auflegen. Mein! frag ich noch einmahl, was haltest von disen Kauffmann? er ist Hirn- und Vernunfft-loß, sagst du, dann der schwache Gaul kan den gantzen Last, den alle drey tragen sollen, ohnmöglich allein ertragen, sondern muß unterligen. Du urtheilest recht, aber wider dich selbst O Sünder! du du, der du die Buß in das Alter spahrest, bist diser thorrechte Kauffmann! du wilst den Himmel einkauffen, disen aber kanst du nit anderst bekommen als durch die Buß; was thust du? die Buß, sagst du ist ein schwerer harter Last, wie soll ich disen mit mir bringen? wie mach ich es? was für einem Pferd soll ich disen schweren Last der Buß auflegen? villeicht der Jugend? ach! dises Pferd ist gar zu schwach, ich mag es nit hart trucken; es ist gar ein frisches munteres Pferd, welches nur gewohnt ist den Calopp zu lauffen, wäre also schad, wann selbem solte zu hart geschehen. Villeicht dem Mannbaren Alter? ach nein! es dauret mich auch dises Pferd, wann es in besten Jahren schon solte einen Esel abgeben,

geben, und Last tragen: ich will den gantzen Last der Buß, den alle drey miteinander tragen sollen, dem alten und schwachen Gaul auflegen, nemlich dem Alter, in disem will ich Buß thun. Sih! also unweiß redest du, also thorrecht handlest du, wann du die Buß in das Alter verschiebest. O wie gefährlich ist es alsdann erst anfangen wollen zu streitten, wann die Kräfften abnehmen, und der Feind schon überaus mächtig ist worden? vil leichter ist dem Feind die Thor verschliessen, als denselbem, da er einmahl in die Stadt eingebrochen, widerum hinaus jagen. Eine spate Buß ist selten eine wahre Buß, dahero rufft GOTT durch den Mund des weisen Manns dem Menschen nit umsonst
Eccl. 12. v. 1. zu: Gedencke an deinen Schöpffer in den
Eccli. 25. v. 5. Tagen deiner Jugend; und anderstwo: Was du in deiner Jugend nit gethan hast, wie wirst du das in deinem Alter finden?

2. Weithers! wann du wissen wilst O Sünder! wem du wegen Aufschub der Buß gleich sihest, so will ich dir einen Spiegel aus Göttlicher Schrifft selbsten vorweissen, in dem du dich, und deine Thorheit gantz klar ersehen kanst. Was ist diß wohl für ein Spiegel? Antwort: es ist der verstockte, verblendte König Pharao. Diser, nachdem er von GOTT nebst anderen Plagen auch mit denen Fröschen ist

gestrafft

gestrafft worden, wurde von Moyse gefragt, wann er von diser Plag wolle befreyet werden, wann? was hat wohl Pharao auf dise Frag geantwortet? ohne allen Zweiffel wird er gesagt haben: O Moyses! heunt, dise Stund, disen Augenblick noch will ich befreyet werden? nichts minders: morgen, sagte er, morgen soll die Plag aufhören. O Thorheit! die Frösch beunruhigten den König aller Orthen, sie hupfften Schwarmweiß herum auf der Taffel, auf dem Beth, in dem gantzen Pallast, daß Geschrey ware unerträglich groß, daß Gestanck unleydentlich, und dannoch sagte der König: morgen will ich befreyet seyn, morgen; kunte wohl ein grössere Thorheit ersonnen werden? Ja wann du O Sünder dich selbst recht betrachtest, so ersihst du in dir eine gleiche ja noch grössere Narrheit. Was seynd deine Sünden? nichts anders als wilde abscheuliche Frösch, welche dir immerdar anhangen, und in deinem Gewissen ein erschröckliches Geschrey verursachen; du stinckest über ein Todten-Aas, und dannoch, ob du schon heunt noch, dise Stund noch kuntest durch ein wahre Buß befreyet werden, sagst du mit dem unsinnigen Pharao: morgen will ich frey werden, nit heunt, sondern morgen; ja deine Unsinnigkeit übertrifft die Unsinnigkeit Pharaonis weit noch, weilen du auch morgen nit, Exod. 8.

sondern erst im Alter wilst frey werden. O wie gefährlich ist es auf morgen, oder gar bis in das Alter die Buß verschieben? nit morgen, sagt David, sondern wann
Psal. 94 v. 8. ihr heunt seine (nemlich GOttes) Stimm höret, so verhärtet eure Hertzen nit, das ist: heunt noch schreittet zur Buß, und warum so geschwind? warum heunt noch? darum, weilen zu sorgen, ob GOTT bis morgen noch werde borgen. Nichts hat der weise Cato mehr bedauret, als das er in ein Orth zu Wasser gereiset, wohin er auf den Land hätte reisen können. Nemlich er hielte für thorrecht denjenigen, der den sicheren Weeg verlasset, und den gefährlichen Antritt. Eben so thorrecht handlet der Sünder, der den heuntigen gewisen Tag vorbeystreichen lasset, und den morgigen ungewisen zur Buß erwählet.

3. Villeicht wendest du mir zu Ende dises Lehr-Punctens ein das Beyspihl des rechten Schächers, als durch welches GOTT anzeigen und lehren will, daß auch in dem letzten Augenblick noch Zeit zur Buß seye? gantz recht! ich nimme dises Exempel an, und stelle an dich die Frag: wie vil zehlest du solche Schächer? wie vil? nur von einem eintzigen meldet die Schrifft, daß er zu Ende seines Lebens Buß gethan habe. Einer hat

spate

spate Buß gethan; mein, was folgt daraus? nemlich GOTT will dardurch anzeigen, daß man nit verzweifflen solle, und daß man auch im letzten Augenblick noch Buß thun könne; aber daß nur ein eintziger spate Buß gethan habe, was folgt aus disem? GOTT will dardurch anzeigen, daß wenig, ja überaus wenig, so die Buß in das Tod-Beth sparen, reumüthig zu GOTT sich bekehren, und Buß thun werden. Mein! warum hat der lincke Schächer nit auch sich bekehret? warum sterben vil tausend und tausend Sünder ohne Buß? warum wilst du dem Beyspihl eines eintzigen folgen, und dich nit vilmehr durch das Beyspihl viler Million Menschen abschröcken lassen von Aufschub der Buß? Damit du aber dise Wahrheit noch besser begreiffest, sag her: Wann aus tausend Menschen, so durch einen Fluß schwimmen, ein eintziger wurde an das Gestatt kommen, die übrige aber alle ersauffen, wurdest du dir auch getrauen durch den Fluß zu schwimmen? Wann aus tausend Menschen, so durch einen dick und finsteren Wald reisen, ein eintziger wurde unverletzt durchkommen, die übrige aber alle von Mörderen oder wilden Thieren wurden umgebracht werden, getraueteſt du dir auch durchzureisen? Wann aus tausend Menschen, so aus einen vergifften Becher trincken, ein eintziger

vom Gifft wurde unverletzt bleiben, die übrige aber alle davon sterben, wurdest du dir getrauen Beschaid zu thun? ach nein! sagst du, ich wurde ja der gröste Thor seyn, wann ich mich solte diser grossen Gefahr aussetzen. Es ist aber einer davon kommen? seye es, widersetzest du, ich traue doch nit, einer ist keiner. Du redest recht; aber wisse, man weiß auch nur einen rechten Schächer, der spate Buß gethan, und tausend andere, die in Tod-Beth nit mehr Buß gethan, warum wilst du dann dem Beyspihl eines eintzigen folgen, und nit vilmehr durch das traurige Beyspihl viler tausend Persohnen, so im Tod-Beth kein wahre Buß gewürcket, von Aufschub
l. 2. de pœn. c. 10. der Buß dich abschröcken lassen? Ambrosius vergwisset, daß vil mehr gefunden werden, welche ihre Unschuld erhalten und bewahret haben, als deren, welche nachdem sie in ein Sünd gefallen, eine wahre Buß darüber gewürcket haben; weilen dann aus tausend Menschen gar wenig ihre Unschuld erhalten, also folgt, daß aus tausenden überaus wenig wahre Buß würcken, sonderheitlich aus denenjenigen, welche die Buß lang aufschieben. Was ist endlich aus allen bishero beygebrachten Lehr-Puncten für ein Schluß zu fassen? kein anderer, als daß du O Sünder bey Zeit zur Buß schreittest, dann wie die Jugend, also ist gemeiniglich das Alter, und so wenig ein

Mohr

Mohr sein Farb verändert, so wenig wird Jerem. 13.
jener Mensch, der in der Jugend Böses
zu thun gewohnet, im Alter Gutes thun.
Es sagt GOtt nit umsonst: Jüngling, dir Luc. 7.
sage ich, stehe auf; nemlich durch dise Wort
will GOTT so vil sagen, daß der Mensch,
so in ein Sünd fallet, aufstehen solle als
ein Jüngling, das ist, Buß thun gleich in
der Jugend, und nit zuwarten, bis er ein
alter Greiß wird. Traue nit O Sünder,
sagt GOTT, sondern seye wachtbar, Gen. 3. v. 2.
wirst du aber nit wachen, so werde ich zu & 3.
dir kommen wie ein Dieb, und du solst
nicht wissen, um welche Stund ich zu dir
kommen werde. O schröckvolle Troh-
Wort! traue nit, O Sünder! sondern Eccl. 5. v. 8.
bekehre dich zum HErrn ohne eintzigen
Verzug, und schiebe es (nemlich die Buß
und Bekehrung) nit von einem Tag zum
anderen; dann nit einen langsamen und
saumseeligen, sondern einen frölichen Ge- 2 Cor. 9.
ber hat GOTT lieb. Ach spare doch die v. 7.
Buß nit in das Alter, noch vilweniger in
das Tod-Beth. Nein! wann du eine
Wunden an Leib empfangen wurdest,
wann? wann wurdest du solche verbünden
lassen? etwann erst nach vier, fünff, oder
acht Tägen? ach du wurdest alsogleich den
Wund-Artzten hohlen lassen. Wann du
in ein Kothlacken fallen soltest, und dardurch
dein Kleid oder Angesicht besudlen, wann?
wann wurdest du dich abwaschen, und säu-
beren?

beren? etwann die künfftige Wochen erst? ach nein! alsobald wurdest du dem Wasser zulauffen. Wañ man dir hundert Dugaten stehlen solte, wie lang? wie lang wurdest du zuwarten den Dieb aufzusuchen? villeicht ein Monath oder ein Jahr? ach nichts wenigers: alsogleich wurdest du alle Mittel anwenden, daß gestohlne Geld zu überkommen. Sih! du hast durch die Sünd eine tödtliche Wunden überkommen, warum ruffst nit gleich den geistlichen Wund-Artzten? Sih! du steckst sehr tieff in Koth der Unlauterkeit, und deine Seel ist überaus wild und bemacklet, warum gehest nit gleich in das Buß-Baad und waschest dich ab? Sih! du hast durch die Sünd die Gnad GOttes und Gaaben des heiligen Geists verlohren, warum wendest nit alsogleich alle Mittel an, daß verlohrne widerum zu bekommen? ach bekehre dich zum HERRN ohne einzigen Verschub; ist es nit wahr? wann dein Kind gewöhnen wolte ruckwärts oder hintersich zu gehen, so wurdest du mit allen Fleiß selbes antreiben fürsich zugehen, aus Forcht, es möchte einsmahls in einen Keller oder Tieffe hinabfallen? Ach sih! dein Seel geht zuruck, und ist in gröster Gefahr in die Höll zu fallen, gehe dann fürsich! und da es noch Zeit, bekehre dich zum HErrn.

Zweytes

Zweytes Capitel.

Von Frucht und Würckung der Buß.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Die Buß tödtet die Sünd.
2. Erweckt die gute Werck.
3. Stellt zuruck die Gnad GOttes.
4. Verursacht die Gewissens-Ruh.
5. Haltet ein die Straff GOttes.

Erster Lehr-Puncten.

1. DIe Buß tödtet die Sünd: Woher wissen wir dise Würckung? Antwort: aus den Mund Christi selbst, welcher seinen Apostlen, und deren Nachfolgeren den Gewalt gegeben denen Büssenden die Sünden aufzulösen mit folgenden Worten: Alles, was ihr auflösen werdet auf Erden, daß wird auch aufgelöset seyn im Himmel; das ist, die Sünden, so ihr vergeben oder nachlassen werdet, die werden vergeben, nachgelassen, Matth. 18.

ſen, und völlig tod ſeyn; wohl gemerckt: völlig tod, und getödtet, alſo, daß ſie nimmermehr werden lebendig werden. Kanſt du diſes villeicht nit faſſen O Sünder? Sih! ich gib dir ein gantz faßbare Gleichnuß aus Göttlicher Schrifft. Es
Mich. 7. v. 19. ſtehet geſchriben: Der HERR wird ſich wenden, und wird ſich über uns erbarmen: unſere Miſſethaten wird er hinwegnehmen, und wird alle unſere Sünd in die Tieffe des Meers verwerffen; Mein! was bedeuten wohl diſe Wort: Er wird alle unſere Sünd in die Tieffe des Meers verwerffen? was will GOtt dardurch anzeigen? Er will dardurch ſo vil ſagen: Gleichwie ein Stein, ſo in die Tieffe des Meers geworffen wird, zu Boden fallt, und nimmermehr zuruck herausſpringt, alſo geht die Sünd, ſo durch die Buß in dem Blut Chriſti verſenckt wird, völlig zu Grund, wird villig getödtet, und bleibt getödtet.

2. Diſe Wahrheit noch beſſer zu begreiffen, höre, was Moyſes zu dem Volck
Exod. 14. Iſrael geſprochen: Diſe Egyptier, ſo ihr jetzt ſehet, ſagte er, werdet ihr nimmermehr ſehen; mein! warum nimmermehr? darum, weilen alle im rothen Meer werden erſäufft werden. Was Moyſes von denen Egyptiern geſagt, daß kan man ſagen von denen Sünden. Nemlich alle

Sünden, über welche ein wahre Buß geschicht, werden gleichsam in den Blut Christi versäufft, also zwar, daß nit ein eintzige mehr wird lebendig werden. Ja was wohl zu mercken ist, durch die Buß wird nit nur ein Sünd, sondern alle Sünd zugleich, auch diejenige, so der Mensch aus Vergessenheit nit beichtet, dergestalten aufgelöset, und getödtet, daß nit ein eintzige Todt-Sünd überbleibet, gleichwie aus denen Egyptiern nit ein eintziger davon kommen ist.

Aber noch nit genug! die Sünd wird durch die Buß nit nur völlig getödtet, sondern was noch mehr ist, GOTT vergüst sogar dieselbe, wie er selbst bekennet durch den Mund des Propheten: *Wann der Gottlose Buß thut, sagt er: will ich nit gedencken an alle seine Missethat;* Ach! was seynd diß für Trost-Wort, für Trost-volle Gnaden-Wort für den Sünder? Ja dise Vergessenheit hat Christus gezeigt nach seiner Urständ; indeme er weder zu Petro, daß er ihn verlaugnet, weder zu anderen Apostlen, daß sie ihn verlassen haben, ein eintziges Wörtlein geredet, zum Zeichen, daß ihre Sünden, worüber sie Buß gethan haben, völlig tod seyen, und er dieselbe gleichsam vergessen habe. Sih! O Sünder! was die Buß für ein wunderbare heylsame Würckung habe?

Ezech. 18. v. 21. & 22.

Die

Die Buß tödtet die Sünd, und so bald dise getödtet, wird der Sünder gleichsam ein gantz neuer Mensch, oder vilmehr aus einer Bestien ein Mensch. Ein klares Exempel zeigt uns die Schrifft in dem König Nabuchodonosor. Diser ist wegen der Sünd in einen Ochsen verstaltet worden, ist in denen Wäldern wie ein wildes Thier herumkrochen, hat Graß und Wurtzlen essen müssen, wie lang? so lang, bis er in sich selbst gangen, und Buß gethan hat; so bald aber die Buß erfolgt, ist die Sünd getödtet, und ihme sein vorige Gestalt zuruck gestellt worden. Eben so geht es mit dir O Sünder! die Sünd verkehrt dich in ein wilde Bestien, die Hoffart in einen Pfauen, der Neyd in einen Hund, der Zorn in ein Tyger-Thier, die Unlauterkeit in ein Schwein, und so fort; wilst du nun widerum dein vorige Gestalt bekommen, so must du Buß thun; dann dise tödtet die Sünd, und macht aus dir einen neuen Menschen.

Zweyter Lehr-Puncten.

1. Die Buß erwecket alle gute Werck: Gewiß ist, daß alle gute Werck, so der Mensch verricht, oder vilmehr alle Verdienst, so er aus seinen guten Wercken gesammlet, durch eine Tod-Sünd gleich-

sam

sam getödtet werden; Wer sagt das? GOTT selbsten sagt es mit folgenden Worten: Wann sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet, und Böses thut, so wird an alle seine Gerechtigkeit, die er gethan hat, nit gedacht werden; was kunt klärers seyn? Wisse dann O Sünder! alle deine Gerechtigkeiten, das ist, all dein Betten, all dein Allmosengeben, all dein Casteyen ist umsonst, alle deine Verdienst seynd tod, so bald du dich von der Gerechtigkeit durch ein Tod-Sünd abwendest, aber wie lang? nur so lang, bis du wahre Buß thust; dise macht alles widerum lebendig, und erweckt alle Verdienst. Ezech. 18, v. 24.

2. Von denen Heuschrecken meldet die Schrifft, daß sie alle Gräßlein der Erden, alle Früchten auf denen Bäumen durch gantz Egypten solcher gestalten aufgefressen haben, daß nichts grünendes weder auf dem Feld, weder an denen Bäumen mehr gesehen worden. Diß ware fürwahr ein grosse und schwere Straff! Was die Heuschrecken in Egypten gethan, daß thut die Tod-Sünd in der menschlichen Seel; dann was immer grünet, und floriert, daß frist sie hinweg, will sagen, alle gute Werck, alle Verdienst des Menschen tödtet sie; und wie lang? so lang, bis die Buß erfolgt; so bald aber dise geschicht, als- Exod. 10.

Joël 2. v. 25. dann sagt GOTT: Ich will euch die Jahr widerum einbringen, welche die Heuschrecken gefressen haben. Als wolte er sagen: ich will dir O Seel nach der Buß den kostbaren Geschmuck, welchen dir als einer Braut des heiligen Geists die Sünd geraubt hat, widerum zuruck stellen, alle deine durch gute Werck gesammlete Verdienst werden widerum lebendig werden, so bald du durch wahre Buß dich zu mir bekehren wirst.

3. Nemlich wir Menschen seynd lauter schwache irdene Geschirr, welche gar leicht zerbrechen, wobey geschicht, daß alle Gnaden und Verdiensten gähling ausrinnen und zu Grund gehen. Diß weiß gar wohl der barmhertzige GOTT, dahero, damit unsere gute Werck, so wir Zeit unsers Lebens verrichten, nit fruchtloß und umsonst seyen, giest er, so bald das Geschirr durch wahre Buß widerum ergäntzt ist, alle gesammlete Verdienst widerum hinein; Ja gleichwie der verlohrne Sohn von seinem Vatter gantz barmhertzig empfangen worden, also empfanget GOTT den Sünder, der sich zu ihn bekehret; und gleichwie erstbemeldter Vatter seinen reumüthigen Sohn, so bald er von ihme die Wort gehört: Vatter! ich hab gesündiget, alsobald den Ring an den Finger gesteckt, also stellt GOTT dem büssenden Sünder also-

bald

bald alle seine Verdienst zuruck, deren er durch die Sünd beraubt worden.

Dritter Lehr-Puncten.

1. DJe Buß stellt zuruck die erste Gnad und das Recht zum Himmel; Ein Glaubens-Articul ist es, daß der Mensch im heiligen Tauff das Kleid der Unschuld anlege, und mit disem gleichsam ein geistliches Leben überkomme; aber auch gewiß ist, daß er durch eine Tod-Sünd die durch den Tauff erhaltene Gnad, daß durch die Gnad empfangne geistliche Leben, nemlich das Leben der Seel verliehre, daß Kleid der Unschuld ausziehe. Allein! die Buß ersetzt alles, stellt alles zuruck; alles: nemlich der todten Seel das Leben; alles: der wild-verstalteten Seel die vorige Zierd und Schönheit; alles: der entblösten Seel das Kleid der Unschuld. Betrachte dise Wahrheit recht O Sünder! wisse, so bald du eine Sünd begehest, so weichest du von GOTT ab, und GOTT von dir; aber was geschicht? je weither du von GOTT bist, desto näher bist du vom Himmel, dann wo GOTT ist, da ist der Himmel, und je weither du vom Himmel bist, desto näher bist du bey der Höll; fassest du dise Wahrheit? weithers: so bald GOTT von dir abweicht, so weicht von dir auch ab die Göttliche Gnad, und

mit diser alle Glückseeligkeit. Was ist dann zu thun? der heilige Apostel Jacobus gibt dir und allen Sündern einen Rath,
Jac. 4. v. 8. und sagt: Nahet euch zu GOTT, so wird er sich zu euch nahen. Aber wie kan und soll dise Näherung geschehen?
ibid. Er setzt gleich das Mittel hinzu: Machet eure Hertzen sauber, sagt er, das ist, reiniget eure Seel durch ein wahre Buß; dann gleichwie der barmhertzige Vatter seinem verlohrnen und nachmahls büssenden Sohn nit nur den Ring an den Finger gesteckt, sondern noch anbey die erste Stoll hat gegeben, also wird durch die Buß dem Sünder nebst seinen Verdiensten auch die erste Gnad zuruck gestellt.

2. Dise Wahrheit erhellet gantz klar aus einer Figur der Göttlichen Schrifft. Der Naaman ware von GOTT mit dem Aussatz gestrafft, und wurde davon so lang nit befreyt, bis er sich in den Fluß Jordan gewaschen. So bald er sich aber darinn hat abgewaschen, ist er nit nur von Aussatz alsobald befreyet worden, sondern es hat sich nebst disen noch ein anderes und grösseres Wunder zugetragen; was für ein Wunder? Antwort: Er hat ein Fleisch
4. Reg. 5. v. 14. bekommen, wie das Fleisch eines kleinen Kindleins. Was mit dem Naaman geschehen, das geschicht auch mit dir O Sünder! hast du ein Tod-Sünd begangen, so ist

ist deine Seel aussätzig; wilst du von disem Aussatz befreyet werden, so must du dich in dem Jordan der Buß waschen; waschest du dich darinn, so vergehet nit nur der Aussatz, sondern du bekommst ein Fleisch wie ein kleines Kind, das ist, die erste Gnad; das Kleid der Unschuld, so dir die Sünd geraubt, wird dir widerum zuruck gestellt; kurtz: die Buß setzt dich von Sünden-Stand widerum in den Gnaden-Stand. Was ist aber wohl zwischen den Sünden-Stand, und zwischen den Gnaden-Stand für ein Unterschid? ach! der aller-gröste; im Sünden-Stand siht die Seel eines Menschen aus wie ein verwirrtes Dorn-Gesträuß, im Gnaden-Stand wie ein schön florierende Rosen: im Sünden-Stand siht die Seel schwärtzer aus als ein Kohl, laut jenen: Ihr Angesicht ist schwärtzer worden dann Kohlen; im Gnaden-Stand ist sie weisser als der Schnee nach Zeugnuß Davidis: Wasche mich, so werde ich weisser dann Schnee: Im Sünden-Stand siht die Seel gleich einem Teuffel, und stincket äger als ein Misthauffen; im Gnaden-Stand siht sie gleich einem Engel, und rücht annehmlicher als das beste Rauchwerck: im Sünden-Stand wendet GOTT die Augen von dem Sünder ab; im Gnaden-Stand blicket er ihn gantz liebreich an: in der Sünd bist du O Mensch! ein Feind GOttes, und ein

Thren. 4. v. 8.

Psal. 50. v. 9.

Gegensatz seines Zorns; nach der Buß aber bist du sein Günstling, ja ein Spiegel seines Wohlgefallens: im Sünden-Stand bist du O Mensch gleichsam ein Maleficant, und ein der Göttlichen Gerechtigkeit gewidmetes Schlacht-Opffer, so bald du aber durch die Buß widerum in Stand der Gnaden gesetzt wirst, so bist du ein vilgeliebter Sohn GOttes, und Erb aller seiner Gütter.

3. Ja, was höchst zu bewunderen ist, der Sünder gefallt GOTT nach der Sünd, und Buß gleichsam besser als vor der Sünd; Ein Exempel haben wir in Magdalena, welche nach Zeugnuß Chrysostomi durch die Buß reiner worden als die Jungfrauen; in David, welcher nach der Buß GOtt mehr geliebt, und von GOtt mehr geliebt worden als zuvor; in Petro, welcher nach der Sünd und Buß vor anderen Apostlen, welche nit gesündiget haben, als Statthalter Christi bestellet worden. Wahr ist es, grosse Herren verzeyhen offt denen Ubelthätern, wann sie ihre Fehler bereuen, aber sie setzen solche nit allzeit in ihren vorigen Ehren-Stand, sie halten zuruck die vorige Privilegien und Freyheiten; aber GOTT gibt dem büssenden Sünder alles zuruck, nemlich die Verdienst, die erste Gnad, und mit diser das Recht zum Erbtheil des Himmels.

hom. 6. in Matth.

David

David hat zwar auf Anhalten des Joabs 2. Reg. 4.
seinen Sohn den Absalon aus den Elend
nach Jerusalem zuruck beruffen, aber doch
zwey gantze Jahr denselben nit für sein
Angesicht gelassen; herentgegen GOTT
ist weit gnädiger; er umfanget den Sün-
der, so bald er nur durch wahre Buß sich
zu ihn bekehret. Salomon hat dem Semei 3. Reg. 2.
die Unbild, so er seinem Vatter dem Da-
vid hat zugefügt, zwar nachgelassen, aber
seine vorige Gütter hat er zuruck behalten;
herentgegen GOtt gibt dem Sünder nach
der Buß mehr, als er zuvor gehabt. Sih!
was Wunder-grosse Krafft, und heylsame
Würckung die Buß habe?

Vierter Lehr-Puncten.

1. DJe Buß verursacht die Gewissens-Ruh: Die Tod-Sünd nebst anderen vilen und grossen Ublen brüthet auch aus einen erschröcklichen wilden Wurm, welcher immerdar nagt, beist, und sticht, nemlich den Gewissens-Wurm. Die Menschen lassen ihnen gar offt den Mund stillen durch Schanckungen; aber das Gewissen last sich nit stillen, sondern schreyt beständig: ach! was hast gethan O Sünder? wie hast dich verfehlt? in was gefährlichen Stand bist du? Ein Kind last sich einsingen, oder mit einen rothen Apfel geschwei-

geschweigen; aber das Gewissen schreyet inständig: ach! ach! was hast gestifft O Sünder? da in disen Winckel? dort in jener Gesellschafft? wider GOtt? wider die Gebott? Ein Wagen last sich durch schmieren geschweigen, hört auf zu kürren, und haltet seine mit Eisen beschlagne Goschen; aber das Gewissen last sich nit besänfftigen, sondern reist und beist, nagt und klagt ohne Unterlaß. Ein Spiegel ist gleichsam ein gläsener Prediger, und sagt jedem die Wahrheit, aber dannoch ist er still in der Finster; herentgegen das Gewissen quält den Sünder Tag und Nacht. Das böse Gewissen ist ein Wecker, so den Menschen in mitten der Nacht vom Schlaff aufweckt; ein Uhr, so immerdar auf die Laster zeigt; also, daß jenes Sprüchwort gantz wahr ist: Ein Schlag-Uhr im Sack, ein Stroh im Schuh, ein Lieb im Hertzen, und ein böß Gewissen lassen sich nit bergen.

2. Allein! seye das böse Gewissen ein noch so erschröcklich, und beissender Wurm, so wird er doch gantz leicht getödtet durch die Buß. Seye es, daß der Sünder immerdar gantz finsteres und trübes Angesicht zeige, die Buß kan solches bald heiter und frölich machen; dann gleichwie der finstere Lufft, so bald er seine dicke Wolcken in einen Regen auflöset, und solchen Last von

sich

sich wirfft, gleich darauf gantz hell, schön und heiter wird, also wann der Sünder die trübe Wolcken der Sünd durch wahre Buß auflöset in reumüthige Zäher, und disen Last von sich wirfft, wird alsobald sein Hertz und Gemüth gantz heiter und ruhig werden. Die Hæbræer in der Flucht aus Egypten seynd Anfangs kommen nach Mara, allwo sie bitteres, und saures Wasser haben angetroffen; von dort aus aber seynd sie kommen nach Elim, allwo sie zwölff Bronnen, und in disen das süsseste Wasser gefunden haben. Mein! was will wohl die Schrifft durch dise Figur zu verstehen geben? nichts anderes, als das nach bitteren Wasser süsses folge, und nach der harten Buß die süsse Gewissens-Ruh. Merck diß O Sünder! so bald du über deine Sünd wirst wahre Buß thun, so wird auch der Gewissens-Wurm getödtet; du wirst seyn so frölich als einer, der von harten Fäßlen loß worden: so freudig, als einer, der entrunnen ist einer Wassers-Gefahr, und glücklich ans Gestatt geschwummen: so getröst, als einer, so aus denen Händen der Mörder ist errettet worden: so glückseelig, ja noch glückseeliger, als einer, der von einer gefährlichen Kranckheit ist befreyet worden. Exod. 15.

3. Nachdeme die Arch aus der Philistæischen Gefangenschafft zuruck gebracht

1. Reg. 2. worden, ist das gantze Volck in den besten Ruhstand gesetzt worden. Auf gleiche Weiß, wann die Arch, nemlich die Seel des Sünders aus der Gefangenschafft des Teuffels durch ein wahre Buß entrissen, loß und frey gemacht wird, alsdann kehret auch zuruck die Gewissens-Ruh. Zeugnuß dessen gibt der rechte Schächer Dismas, welcher, so bald er die Wort gehört, heunt wirst du bey mir seyn im Paradeyß, alsobald ist zufriden gewesen. Nemlich er verlangte keine Linderung der Schmertzen, er suchte keine Rach gegen die Juden, er verlangte keine baldige Auflösung, sondern ware gantz ruhig und still, aber warum? darum: er ware zu friden mit deme, daß in seinem Hertz der böse Gewissens-Wurm gestillt, und getödtet ware.

Fünffter Lehr-Puncten.

1. DJe Buß haltet ein die Straff GOttes: Glückseelig können, und müssen sich schätzen jene Ubelthäter, welche, da man sie nach begangner grausamen Ubelthat aller Orthen aufsuchet, ja fast würcklich schon ergreiffen will, der Gefahr noch entfliehen, und in einer Freyhung ihr Leben erretten. Nit minder, sondern noch mehr glückseelig bist du O Sünder! und warum? fragnit, darum, weilen du

der

der allergröste Ubelthäter bist, nichts desto weniger die beste Gelegenheit hast dich der Straff zu entziehen. Wisse, wann du eine Tod-Sünd begehest, so bist du ärger als der gröste Dieb, warum? darum, weilen du dem höchsten GOtt stihlst dasjenige, was er am höchsten schätzt, und überaus theuer, das ist, mit seinen Blut erkaufft hat, nemlich deine Seel. Du bist ärger, als der grausamste Mörder, warum? darum, weilen du gleichsam zwey auf einmahl tödtest, erstlich deine Seel, zweytens Christum, den du durch die Tod-Sünd auf ein neues, wie die Juden zum Tod verdammest. Du bist ärger als ein Mordbrenner, und warum? darum, weil du den Tempel des Heil. Geists nemlich deine Seel durch die Tod-Sünd freywillig anzündest, da du selbe denen höllischen Flammen übergibest; du bist der allergröste Ubelthäter, sag ich, hast tausend Tod verschuldet, aber doch anbey überaus glückseelig, weilen du dich gar leicht kanst der Straff entziehen, und in der Freyhung von Tod erretten. Aber was ist diß für ein Freyhung? die Buß, sagt Gregorius, ist ein Freyhung, ein Zufluchts-Stadt, worinn auch der gröste Sünder die Freyheit findet. lib. 18. moral. c. 5.

2. Bekannt ist aus Göttlicher Schrifft, daß einstens GOTT schon würcklich die Geisel und Straff-Ruthen wider die Niniviter ergriffen, doch aber, da man glaubte, er

er werde erschröcklich darein schlagen, widerum hinweg gelegt habe. Mein! wer
Jon. 3. hat den Zorn GOttes so geschwind besänfftiget? wer hat GOtt die Geisel aus der Hand genommen? Antwort: die Buß; dise kan den starcken allmächtigen Arm GOttes einhalten; dise kan das schon würcklich beschlossene Tods-Urtheil veränderen, verkehren, aufheben; Nemlich so bald die Niniviter auf die Predig des Jonæ zur Buß geschritten, alsobald hat GOtt die Straff eingehalten.

3. Eben dise Krafft und Würckung der Buß verkündet GOTT dem Sünder
Jerem. c. 18. durch den Mund des Propheten Jeremiæ, allwo er sagt, daß er gleichsam ein Reu haben werde über die Straff, so er den Sünder anzuthun beschlossen, sobald derselbe ein Reu haben wird über seine Missethaten, so er begangen. Mein! kunte wohl dem Sünder was Troströichers verkündet werden? O heylsame Buß-Früchten! wie gering werdet ihr geschätzt? O Sünder! betrachte die Krafft und Würckung der Buß! und gehe in dich selbst. Bist du gefallen? so ergreiffe den Stab der Buß, und stehe damit widerum auf. Hast du verlohren den Groschen, nemlich die Gnad GOttes? zünd an das Liecht der Buß, und suche selben widerum. Zwickt dich der Gewissens-Wurm?

so

so tödte ihn durch die Buß. Förchtest du die Straff-Pfeil der Göttlichen Gerechtigkeit? so halte die Buß an statt eines Schilds für, und du wirst gewiß aller Gefahr entgehen.

Drittes Capitel.

Von Nothwendigkeit der Beicht.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Die Nothwendigkeit der Beicht wird erwisen aus dem Gesatz der Natur.
2. Aus dem alten geschribnen Gesatz.
3. Aus dem neuen Evangelischen Gesatz.
4. Aus der Vernunfft und Zeugnuß heiliger Männer.
6. Wird bevestiget wider alle Einwürff.

Erster Lehr-Puncten.

1. Die Nothwendigkeit der Beicht wird erwisen aus dem Gesatz der Natur; Bevor ich dises erweise, ist zu wissen, daß durch die Beicht nichts anders verstanden werde, als eine

reumü-

reumüthige Bekanntnuß aller nach dem Tauff begangnen Sünden bey einen ordentlichen Priester, um von selben durch den Gewalt deren Kirchen-Schlüßlen oder Priesterlichen Vollmacht die Nachlassung zu erlangen. Kürtzer beschreibt die Ohren-Beicht Augustinus, der sie nennet ein Endeckung der verborgnen Kranckheit zur Genesung; Gregorius, der sie benamset die Eröffnung der schädlichen Wunden zur Heilung. Gleichwie nun, wie in dem ersten Capitel gemeldet worden, zur Nachlassung der Sünden eine wahre Buß höchst-nothwendig ist, also wird zu einer wahren Sacramentalischen Buß erfordert die Beicht, oder Bekanntnuß der Sünden. Woher aber wird wohl die Nothwendigkeit der Beicht erwisen? Antwort: Erstlich aus dem Gesatz der Natur. Nachdeme Adam und Eva in dem Paradeyß gesündiget, hat sie GOTT nit alsogleich nach der Sünd, wie die Engel, in die Höll gestürtzet, sondern denenselben noch Zeit und Raum zugelassen zu Erkanntnuß, und Bekanntnuß ihrer Sünd; ja er wolte beyden selbst die Gelegenheit zum Beichten machen, dahero gienge er Nachmittag in der Kühle im Garten auf und ab, und suchte als ein guter Hirt das verlohrne Schäfflein; und damit er selbes desto geschwinder findete, ruffte er zweymahl, erstlich zu dem Adam: Adam! wo bist du?

Vid. D. Thom. in supplem. a. 1. q. 7.

Gen. 3.

bist du? als wolte er sagen: O Adam! Adam! wo bist du hingerathen? wie bist du so gantz und gar veråndert? du bist aus einen Kind GOttes ein Kind des Teuffels, aus einen Kind des Liechts ein Kind der Finsternuß, aus einen Kind der Gnaden ein Kind des Zorns, aus einen Kind der Seeligkeit ein Kind der Verdammnuß, aus einen unsterblichen Menschen sterblich und des Tods eigen worden. Adam! wo bist du? wo hast du dich hin verkrochen? tritt herfür, und bekenne deine Sünd, und ich will dir Gnad widerfahren lassen. Auf gleiche Weiß wendete sich GOtt von dem Adam zu der Eva, und fragte sie: Warum hast du das gethan? warum hast du von der verbottenen Frucht geessen?

2. Nun über beyde dise Fragen stelle ich die Frag: warum hat GOTT den Adam gefragt, wie er sich verlohren? warum die Eva, wie sie sich vergangen? warum? villeicht aus Unwissenheit? ach dises ist nit erlaubt zu gedencken, vil minder zu sagen, dann GOTT ist allwissend, siht alles, und weiß alle Sünder zu finden, solten sie sich auch in die allertieffiste Erden-Klufft, oder in Abgrund des Meers verbergen; warum hat GOtt dann gefragt? und nur den Adam, und die Eva? warum hat er nit auch die Schlang zur Red gestellt?

stellt? Antwort: GOTT hat nit darum gefragt, damit er etwas erfahre, so er vor nit gewust, sondern darum, damit sie bekenneten, was sie gethan haben, damit er ihnen Anleitung gebete zur demüthigen Beicht. Nit ich, sondern
lib. 22. moral. c. 13. Gregorius gibt dise Antwort in seinen Sitten-Lehren. GOTT wolte, schreibt diser Lehrer, daß die Sünd, welche durch Ubertrettung seines Befelchs begangen worden, durch Bekanntnuß des Ungehorsams ausgelöscht werde; dahero die verführerische Schlang der Sünden halber nit befragt worden, weilen sie nit widerum zur Gnad solte gebracht werden. Sih O Sünder! schon in dem Gesatz der Natur hat GOtt von dem Adam und der Eva gleich nach dem Fall die Bekanntnuß oder Beicht erfordert.

3. Was GOTT hierinfalls an unseren ersten Elteren, daß hat er nit weniger an ihren ersten Sohn bezeiget, nemlich an dem Cain. Kaum hatte sich in dem Gemüth des Cains ein unbilliger Zorn und Grimmen wider seinen Bruder Abel erreget; kaum hatten die rachgierige Gedancken in seinen Hertzen wie das Wasser in einen erhitzten Kessel zu sieden angefangen, und sein Angesicht sich darob verändert, wurde er alsobald von GOTT gefragt: Warum bist du zornig, und

warum

warum ist dein Antlitz entfallen? Anjetzo stell ich widerum die Frag: mein! was hatte doch dises Fragen für ein Absehen? was verlangte GOTT dardurch? gewißlich nichts anderes als ein demüthige Bekanntnuß; darum fragte GOTT, damit Cain sich anklagen, schuldig geben solte, und also Gnad erlangen möchte. Allein! gleichwie die Wölff die Schäfflein gemeiniglich bey dem Hals ergreiffen, damit sie nit schreyen können, also ergreifft der Teuffel den Menschen, der ihm durch die Sünd zu Theil wird, alsobald nach der Gurgel, damit er zu seinen Heyl nit reden und beichten möge; das ist widerfahren dem Cain; dahero weilen er dem treumeynenden GOTT keine Antwort ertheilet, und das gefährliche Geschwär seines Gewissens nit entdecket, ist das Ubel nur schlimmer worden: nemlich er ist von Gedancken zum Werck, von der Mord-Gier zum Todschlag kommen. Nichts destoweniger weilen GOTT nit will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und lebe; also hat er ihne noch einmahl Gelegenheit zum Beichten geben. GOtt widerhohlte das Fragen, damit Cain das Beichten einmahl anfangen solte; wo ist, sagte GOtt zu Cain, wo ist dein Bruder Abel? da wäre es Zeit gewesen, daß Cain auf dise Reden wäre nidergefallen, und hätte mit aufgehebten Händen, und wey-

nenden Augen gebeichtet, und gesagt: O HErr ich bin ein Bruder-Mörder, ein Todschläger! ich hab gesündiget, ach verzeyhe! ja ein solche Beicht hat GOtt verlangt durch die Frag: Wo ist dein Bruder Abel? aber bey Cain hat dises Göttliche Zureden nichts verfangen, sondern er hat die Sünd, so er auf die erste Frag verschwigen, auf die zweyte gar gelaugnet, und GOTT gantz trutzig geantwortet: Ich weiß nit; bin ich dann meines Bruders Hüter? Aus disem ist nun klar erwisen, daß die Beicht nach der Sünd nothwendig seye, als welche GOtt schon in dem Gesatz der Natur in- und ausser dem Paradeyß von denen ersten Sündern erforderet hat.

Zweyter Lehr-Puncten.

1. DIe Nothwendigkeit der Beicht wird probiert aus dem alten geschribnen Gesatz; Und zwar erstens hat GOtt die Beicht denen Kinderen Israel anbefohlen, da er zu Moyses gesprochen: Sage denen Kinderen von Israel, und sprich zu ihnen: wann ein Mann oder Weib irgends ein Sünd thun aus allen Sünden, die den Leuthen widerfahren, und durch Versaumnuß übertretten das Num. 5. Gebott des HErrn, und sündigen, die sollen ihre Sünd bekennen. Was kan

klärers

klärers seyn als dises Gebott? Ja nit nur obenhin, sondern ausdrucklich müsten die Israeliter ihre Sünd beichten, wie dann die unterschidliche vilfältige Opffer, so sie für den Priester gebracht, den Unterschid der Sünden klar anzeigten. Nemlichen so jemand wissentlich, oder fürsetzlich sündigte, müste er ein besonderes und grösseres Opffer bringen, als der, so unwissentlich oder aus Nachlässigkeit sündigte. Ein besonderes Opffer brachten sie Lev. 4. 5. 6. 7
für das Schwören; und für den Gewalt, so an den Nächsten verübt wurde, widerum ein besonderes: worauf von dem Priester erst die Versöhnung geschehen.

2. Ein klares Exempel der Beicht ist 2. Reg. 12.
in dem alten geschribnen Gesatz auch enthalten in denen Bücheren der Königen. Mein! wer ware David? er ware ein Sünder; was für ein Sünder? ein grosser Sünder, nemlich ein Ehebrecher und Todschläger. Weithers: ist diser grosse Sünder in der Sünd verharret, oder hat er bey GOtt widerum Gnad erhalten? ja David hat bey GOtt Gnad und Verzeyhung erlanget; aber wie auf was Weiß? durch das eintzige nothwendige Mittel, nemlich durch wahre Buß und demüthige Beicht. David hat seinen begangnen Ehebruch und Todschlag nit nur heimlich in Hertzen vor GOTT, sondern

auch äusserlich mit dem Mund vor dem Propheten Nathan bekennet. Diser aus Befelch GOttes erinnerte den König David durch ein schöne Gleichnuß seiner Missethaten, und gabe ihm Gelegenheit zum Beichten. Was hat aber wohl David gethan? hat er villeicht den Propheten von sich geschafft? oder denselbem mit trutzigen Worten abgespeist, sprechend: Was geht es dich an, ob ich gesündiget, oder nit gesündiget habe? GOTT weiß nun meine Sünd; dem allein will ich beichten: vor dir bekenne ich nichts, weilen du selbst ein Mensch, und folglich ein Sünder bist? Nein! das ist die Ketzer-Sprach; nit also redete David, sondern
Psal. 31. er sagte zu Nathan: Ich hab gesündiget wider den HErrn; worauf Nathan widersetzte: So hat auch der HErr deine Sünd hinweg genommen, du wirst nicht sterben.

3. Von diser Beicht, und Vergebung der Sünd thut David Meldung in seinen
Psal. 31. Buß-Psalmen: Seelig seynd die, sagt er,
v. 1. deren Müssethaten vergeben seynd, und
v. 2. deren Sünd bedeckt seynd: Seelig ist der Mensch, dem der HErr die Sünd nit zurechnet, in dessen Geist kein Falschheit
v. 3. ist. Dieweil ich geschwigen habe, ist mein Gebein veraltet: immittelst rüff ich den gantzen Tag. Dann die Hand war

Tag und Nacht schwer auf mir. Ich v. 4.
hab mich bekehret in meinen Elend, weil
der Dorn in mir hafftet. Darum hab ich
dir mein Sůnd kunt gemacht, und mein
Ungerechtigkeit nit verborgen. Ich v. 5.
sprach: ich will dem HErrn meine Ungerechtigkeiten bekennen wider mich, da
vergabest du mir die Gottlosigkeit meiner
Sůnde. Sih! so lang David mit dem
Butzen nit herfůr wolte, und seine Sůnd
beichten, so lang war des HErrn Hand
schwer ůber ihn, seine Bein veralteten,
und die Sůnd steckte in ihm, und stache
ihn schmertzlich wie ein Dorn; sobald er
aber sein Sůnd vor dem Nathan GOtt
dem HErrn bekennet hat, da funde er
alsobald Gnad, und ruffte vor Freuden
auf: Seelig seynd die, deren Sůnd vergeben seynd. Wie der Vatter, also lehret auch der Sohn, nemlich Salomon,
der in seinen weisen Sprůchen von der
Beicht sagt: Wer seine Můssethaten ver- Prov. 28.
birgt, dem wird es nicht wohl gehen, v. 13.
wer sie aber bekennet und lasset, der wird
Barmhertzigkeit erlangen. Was will
Salomon durch dise Wort anzeigen?
nichts anders, als daß es um jenen Sůnder unrichtig stehet, der nit beichten will.
Es wird dardurch angezeigt, daß derjenige, so auf den rechten Weeg will gewisen
und geleitet werden, seine Laster nit verbergen, sondern demůthig bekennen solle

vor GOtt, und seinen Diener dem Priester. Sih! auch aus dem alten geschribnen Gesatz erhellet klar die Nothwendigkeit der Beicht.

Dritter Lehr-Puncten.

1. DJe Nothwendigkeit der Beicht wird erwisen aus dem neuen Evangelischen Gesatz. Und zwar erstlich aus denen heiligen Evangelisten Mathæo und Marco, welche beyde von Joanne bezeigen, daß er nit nur einen Tauffer, und Buß-Prediger, sondern auch einen Beicht-Vatter der Juden habe abgeben. Der heilige
Marci 1. Marcus schreibt dise Wort: Joannes war in der Wüsten, tauffet, und prediget den Tauff der Buß zu Vergebung der Sünden, und es gieng zu ihm hinaus das gantz Jüdisch Land, und alle Hierosolimiten, und liessen sich von ihm tauffen in dem Fluß des Jordans, und beichteten ihre Sünden. Was kunt kläres seyn? mit denen Worten Marci stimmen völlig übereins die Wort Matthæi, welche also
Matth. 3. lauten: Da gienge zu ihm (nemlich zu Joannem) hinaus die Stadt Jerusalem, und das gantze Jüdische Land und alle Länder an dem Jordan, und wurden getaufft von ihm, und bekannten ihre Sünden. Aus beyden angeführten Zeugnussen

nussen erhellet klar und unstrittig, daß zu Zeit Joannis die Juden schon gebeichtet haben, und welches wider die Irrlehr der Ketzer wohl zu mercken ist, nit nur für Sünder in gemein sich angeben und angeklagt haben, sondern daß sie ihre Sünden, das ist, Sünd von Sünd ausführlich gebeichtet haben. Gleichwie nun der Tauff Joannis ein Vorbild und Weegbereittung ware des wahren Tauffs Christi, also war auch die Beicht der Juden, welche er anhörte, ein Vorbild und Weegbereittung zu der wahren und Sacramentalischen Beicht, so Christus nachgehends für die Seinige verordnet, und eingesetzt hat.

2. Aber wann hat wohl Christus die Sacramentalische Beicht eingesetzt? Antwort: damahlen, da er zu Simon Petro gesprochen: Dir will ich geben die Schlüssel des Reichs der Himmlen, und alles, was du binden wirst auf Erden, soll auch gebunden seyn in den Himmlen: und alles, was du lösen wirst auf Erden, soll auch loß seyn in den Himmlen. Ja dise Wort widerhohlte, und sagte Christus nachgehends zu allen Apostlen; und nach seiner Urständ bliesse er seine Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde vergebet, denen seynd sie vergeben, und

Matth. 16.

Matth. 18.

und welchen ihr sie behaltet, denen seynd
Joan. 20. sie behalten. Durch dise Wort Christi hat nun die Geistlichkeit zwey unterschidliche Gewalt empfangen, nemlichen zu lösen und zu binden, das ist, Sünd zu vergeben, und zu behalten. Nun entstehet die Frag, hat GOtt disen Gewalt denen Priestern umsonst und ohne Würckung
Arl. lib. 3. de anima. geben, oder nit umsonst? gewißlich umsonst thut GOtt und die Natur nichts; so muß dann diser Gewalt ein Würckung haben? und dise Würckung kan nit seyn ohne Beicht, folglich ist die Beicht nothwendig. Mein! wann ein König einem den Gewalt eines Richters über seine Unterthanen ertheilt, was folgt? es folget, daß die Unterthanen schuldig seyen auf Befelch des Richters zu erscheinen, und sich zu stellen; dann wie solte ansonst der Richter sie urtheilen, wann sie nit schuldig wären zu erscheinen? diß wäre fürwahr ein lächerlicher Gewalt? Auf gleiche Weiß, wann der Sünder nit schuldig wäre seine Sünd zu beichten, zu was wäre dem Priester der Gewalt gegeben zu binden, oder zu lösen? damit dann der Priester binden oder auflösen könne, muß der Sünder vorhero seine Sünd beichten, und zwar nit ingemein, sprechend: ich hab gesündiget; sondern er muß klar und alle seine Sünd insonderheit beichten, dann wann der Sünder nur sagt, ich hab gesündiget,

wie soll der Beicht-Vatter wissen, was er binden, oder lösen solte? dann gesetzt auch, er kunte auf solche Beicht die Sünden auflösen, oder nachlassen, so kunte er sie doch nit binden, oder behalten, weilen er sie nit erkennt. Zum Exempel, wann einer beichtet, er seye ein Dieb oder Mörder gewesen, wird ihm die Sünd aufgelöst; sagt er aber, er seye noch ein solcher, und werde ein solcher seyn, und verbleiben, so werden ihm die Sünd nit aufgelöst. Dahero ist ein ausführliche Beicht nöthig, und gleichwie ein weltlicher Richter im Leiblichen, also kan ein Geistlicher in Seelen und das Gewissen betreffenden Sachen kein rechtes wahres Urtheil fällen, er habe dann zuvor durch die Beicht ausführlich alle Verbrechen und Mißhandlungen besonders verstanden.

3. Weithers lesen wir im Evangelio zweymahl, daß Christus die Aussätzige, die er gereiniget, zu denen Priestern gesandt habe mit disen Worten: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Was will wohl Christus durch dise Wort sagen? Er will so vil sagen: Gleichwie im alten Testament die Aussätzige am Leib ihren Aussatz denen Priestern zeigen und entdecken musten, also sollen auch im neuen Testament die Aussätzige an der Seel den Aussatz

Mat. 8. Marc. 1. Luc. 5.

 der

der Sünd denen Priestern durch die Beicht zeigen und offenbaren. Er wolte sagen, daß gleichwie das Ambt der Priestern im alten Testament gewesen einen Aussatz von dem anderen zu unterscheiden, und die Aussätzige für rein oder unrein zu erkennen, auch selbe nach Beschaffenheit der Sachen von der Gemein auszuschliessen oder einzulassen, also seye auch das Ambt der Priester im neuen Testament die Sünden wissen zu unterscheiden, und davon den armen Sünder nach Beschaffenheit der Sachen entweders loßzusprechen oder nit loßzusprechen. Aus welchem dann folget, daß der Beichtende alle seine Sünden und Schäden der Seelen müsse klar, und nit nur ingemein an Tag geben, wie die Aussätzige ihren Aussatz nit obenhin, sondern alle verdächtige Schäden haben zeigen müssen, um das hiervon ein recht und wahres Urtheil könne gefällt werden. Ja die Priester des neuen Testaments, wie Chrysostomus bemercket, haben einen weit grösseren Gewalt als einstens gehabt haben die Jüdisch und Aronische Priester, massen dise nur den Gewalt hatten von dem Leiblichen Aussatz zu urtheilen, und den Ausspruch zu thun, ob es ein Aussatz seye, oder nit, keineswegs aber den Gewalt solchen Aussatz zu heylen; herentgegen die Priester des neuen Testaments haben noch anbey den Gewalt den Aussatz

Lev. 13. & 14.

lib. 3. de Sacerd.

der Seelen Krafft der Absolution zu reinigen, und zu heylen. Wer siht nun aus allen disen nit hell und klar, daß zu der Beicht im neuen Evangelischen Gesatz Joannes der Tauffer gleichsam die Zubereittung gemachet? daß Christus selbst, und nit erst die Kirchen solche verordnet, und eingesetzt habe? daß die Beicht müsse klar, von allen Sünden, und nit nur ingemein geschehen? ja wie die Beicht von Christo eingesetzt worden, also ist sie auch von denen erstglaubigen und getaufften Christen geschehen, wie in dem Buch der Apostolischen Geschichten zu lesen, und aus folgenden Worten klar abzunehmen: Es kamen vil deren, die glaubig waren worden, bekannten und zeigten an, was sie gethan hatten, welche von nichts anders als von der Beicht zu verstehen, wie aus vor- und nachgehenden Worten klar abzunehmen. Act. 19.

Vierter Lehr-Puncten.

1. DIe Nothwendigkeit der Beicht wird erwisen aus der Vernunfft, Natur, und Zeugnuß heiliger Männer. Was lehret wohl aber die Natur? was schliesset die Vernunfft? die Natur lehrt nach Zeugnuß Gregorii, daß jene Wunden, welche geschlossen, und bedeckt ist lib. 21. moral.

vil

vil grösseren Schmertzen verursache, auch weit gefährlicher seye, als die, so offen ist, also, daß, so der Mensch will geheilet werden, die Wunden müsse eröffnet, die Fäule und das Ayter nothwendig ausgetruckt werden. Das lehret die Natur; was schliest aber die Vernunfft? gleichwie die bedeckte Wunden, sagt die Vernunfft, also ist auch die bedeckte Sünd sehr gefährlich, und gleichwie zur Heilung der Wunden des Leibs nothwendig ist, daß aus derselben der Unflath, daß Ayter, und die Fäule herausgenommen werde; also ist zu Heilung der Seelen-Wunden nöthig, daß der Unflath der Sünd herauskomme, welches geschicht durch die Beicht. Weithers was lehrt die Natur? die Natur lehrt, daß der Magen die ihm schädliche und unverkochliche Speiß gar offt herausbreche; was schliest die Vernunfft? sie schliest, daß der Mund durch die Beicht herausgeben solle, was dem Gewissen schädlich und der Seel ungesund ist. Was lehrt die Natur? sie lehrt, daß ein Hund, wann er zu vil hinein geschlambt, so er nit verdähen kan, ein Graß esse, und dardurch zum brechen sich zwinge; was schliest die Vernxnfft? sie schliest, daß auf gleiche Weiß der Mensch, welcher mit vilen Sünden sein Seel und Gewissen beschwehrt hat, daß Kraut der Buß suchen, und durch das Brechen, das ist, durch das

Beichten

Beichten sein Gewissen ringeren und sich gesund machen solle. Was lehrt die Natur? sie lehrt, daß ein Hund die empfangne Wunden mit seiner eignen Zung durch beständiges Lecken heyle; was schliest die Vernunfft? sie schliest, daß der Sünder die Seelen-Wunden durch seine Zung, das ist, durch demüthige Beicht heylen solle. Was lehrt die Natur? sie lehrt, daß das Meer allzeit im Vollmond sich reinige, alles Unfläthige von sich werffe, sonderbar aber kein Toden-Aas gedulte; was schliest die Vernunfft? sie schliest, daß durch die Buß, welche dem Meer verglichen wird, laut jenen Worten: Dein Elend ist groß wie das Meer, der Mensch sich reinigen, und durch die Beicht alle Sünden, welche über ein todes Aas seynd, hinauswerffen solle.

Plin l. 2. c. 48.

Thren. 2.

3. Was die Natur und Vernunfft lehren, daß wird auch bekräfftiget durch Zeugnuß viler heiligen Männer. Sag an heiliger König David, was haltest du von der Beicht? Meine Ungerechtigkeit, sagt er, will ich dem HErrn wider mich bekennen: da hast du mir die Gottlosigkeit meiner Sünd vergeben. Was haltest du von der Beicht O König Ezechias? Ich will vor dir, sagt er, nemlich vor GOtt, alle meine Jahr widerum überdencken in Bitterkeit meiner Seele. Was haltest

Psal. 31. v. 5.

Isa. 38. v. 15

haltest du von der Beicht heiliger Paule? Er beweint, und beichtet seine Sünden fast in allen seinen Epistlen. Was haltest du von der Beicht heiliger Augustine? alles, alles: dann er hat seine Sünden nit nur heimlich, sondern offentlich; nit nur einen Menschen, sondern der gantzen Welt gebeichtet; ja er beichtet selbe noch heunt zu Tag, weilen er seine Sünd in ein Buch verfast, und selbe der gantzen Welt durch offentlichen Druck kunt gemacht hat. Glaubst du nun wohl O Mensch der Zeugnuß solcher heiligen und gelehrten Leuthen? Glaubst du derselben, so must du auch glauben, daß die Beicht dem Sünder nothwendig seye; glaubst du aber nit, so must du entweder allein gescheid seyn, oder allein nit gescheid seyn?

Fünffter Lehr-Puncten.

I. DJe Nothwendigkeit der Beicht wird bevestiget wider alle Einwürff. Erster Einwurff: aus deme, daß GOTT den Adam und Eva im Paradeyß gefragt habe, folgt zwar, daß beyde hätten beichten sollen, aber nur dem, der sie gefragt, nemlich GOtt dem HErrn, nit aber einem anderen dem Priester; dahero seye es genug, wann man GOTT beichtet. Antwort: Vil glaubwürdiger ist nach

Lehr

Lehr Gregorii, daß nit GOtt der HErr, moral. l. 20.
sondern ein Engel jene Persohn gewesen, c. 2.
welche die menschliche Gestalt angenommen, zur Mittags-Zeit im Paradeyß spaziert, und an unsere erste Eltern die Fragen gestellet hat; massen nach Meynung der Schrifft-Ausleger benanntlich nach der Lehr Augustini, Dionysii, Hieronymi alle Dionys. c. 4.
Erscheinungen GOttes, in denen er mit cœl. Hier.
denen Menschen des alten Gesatzes in in c. 4. ad
menschlicher Gestalt gehandlet, nit un- Galat. Aug.
mittelbar durch GOtt, sondern durch die l. 3. de Tri-
Engel geschehen. nit. c. ult.
Und ob schon die Schrifft nichts meldet von einem Engel, sondern von GOTT dem HErrn selbst, so macht doch solches nichts zur Sach, und ist nur in disen Verstand zu nehmen, daß nemlich GOtt mit dem Adam geredet habe durch seinen Bothschaffter und Statthalter. Die Schrifft legt sich selbst also aus; also sagt Moyses, daß ihme der HErr in feu- Exod. 3.
rigen Dorn-Busch erschienen. Aber wie ist solches geschehen? nit in eigner Persohn; dann dise Persohn, sagt die Schrifft Act. 7. v. 30.
anderstwo, ist nicht GOTT selbst, sondern ein Engel gewesen. Auf gleiche Weiß sagt Moyses in einem andern Orth, daß er das Gesatz von dem HErrn selbst Exod. 32.
empfangen habe; Aber widerum nit unmittelbar, dann nach Lehr Pauli ist Moysi ad Gal. 3.
das Gesatz durch einen Engel übergeben worden. Gleichwie nun GOtt nit ver-

langt

langt hatte im alten Testament, daß Adam ihme selbst, sondern anstatt seiner einem anderen beichten solte, nemlich dem Engel, also haltet GOtt auch im neuen Testament die Menschen an, nicht ihm, sondern anstatt seiner einem anderen, nemlich einem Priester zu beichten. Vormahlens hat GOtt die Engel, welche in der Gestalt die Menschen vorstellen, jetzt hat er dise Menschen, welche in ihren Verrichtungen denen Englen gleichen, zu solchen seinen Statthalteren benennet. Weithers! der weise Mann sagt, daß sich keiner schämen solle seine Sünden zu beichten.
Eccli. 4. v. 31.
Wann nun genug ist, daß der Sünder GOtt beichte, warum soll er sich schämen seine Sünd vor GOtt zu bekennen, deme sie ohne dem bekannt seynd? Anderstwo sagt Salomon, daß es demjenigen nit wohl gehen werde, welcher seine Ubelthaten verhillet, und verberget; Nein! wann es genug ist, daß der Sünder GOtt beichte, wie soll er denen Augen GOttes was verhillen, oder verbergen können? Es muß also dise Ermahnung auf jene Beicht abzielen, welche dem Priester geschicht. Zudeme wann man GOtt beichten solle, warum ist so viles Volck Joanni dem Tauffer zugeloffen, und hat ihm gebeichtet? Gewißlich diser erste Einwurff wider die Beicht ist ungegründet, und hat keine Krafft.
Prov. 28. v. 13.
Marci 1. v. 5

2. Zweyter

2. Zweyter Einwurff: Obschon erweißlich ist, daß der Sünder seine Sünd beichten müsse, so ist doch genug, wann er sich von seinen Sünden in gemein anklaget, nicht aber nöthig, daß er sich von einer jederen insonderheit anklage, Antwort: Diser Einwurff ist ohne allen Grund, und zwar aus vilen Ursachen; Erstlich ist aus dem alten geschribnen Gesatz bekannt, daß damahlen schon der Unterschid der Sünden angezeigt worden durch unterschidene Opffer; nemlich derjenige, so sich durch eine sträffliche Unwissenheit versündiget, müste ein Kalb opfferen; der seinen Nächsten beleydiget, ein paar Turtel-Dauben; und der ein Schwur gethan was Böses zu thun, ein Lämmlein; aus welchen Opffer sodann der Priester den Unterschid der Sünden hat abgenommen. Lev. 4. & 5. Gleichwie nun im alten Testament der Sünder durch ein gewises Opffer nit nur anzeigen müste, daß er gesündiget, sondern auch was für ein Sünd er begangen habe, also muß auch im neuen Testament der Sünder die Gattung, und Zahl der schweren Sünden anzeigen. Zweytens ist gewiß, daß GOtt die Buß und Beicht im neuen Gesatz auf die Form und Weiß eines Gerichts angeordnet, die Priester aber als Richter über den Sünder bestellet habe. Nemlich laut der Göttlichen Schrifft richtet der Vatter niemand, sondern hat alles Gericht dem

Joan. 5. Sohn übergeben; der Sohn aber sagt zu
v. 22. seinen Jüngern, wie mich der Vatter ge-
Joan. 20. sandt hat, also sende ich euch, nemlich als
v. 21. Richter; ja disen Richterlichen Gewalt
hat Christus seiner Kirchen unterlassen,
Matth. 16. und durch die Schlüssel angezeigt, den
v. 19. Gebrauch aber desselben durch das binden
Matth. 18. und auflösen erkläret. Aus beygebrachten
v. 18. klaren Texten ist nun gantz gewiß, und
unstrittig, daß die Buß auf die Art eines
Gerichts von GOTT angeordnet seye.
Nun frage ich, ist es genug, daß der beklagte Ubelthäter dem Richter nur sage: ich hab gefehlet? ist es genug, daß der Dieb nur allein eingestehe, er habe gestohlen? du sagst, nein! das ist nit genug, sondern der Richter muß wissen, wie und auf was Weiß der Ubelthäter gefehlet? wie offt er gefehlet? wider wem er sich verfehlet? der Dieb muß bekennen, was er gestohlen? wo, wie offt, wie vil, und wem er gestohlen, damit der Richter ein billiches, und der Ubelthat gemäses Urtheil fällen könne. Du sagst recht! auf gleiche Weiß muß der Sünder dem geistlichen Richter nit in gemein beichten, sagend: ich hab gesündiget, sondern seine schwere Sünden ausführlich bekennen, damit derselbe ihn darnach richten könne. Drittens vertritt der Priester auch die Stell eines Doctors, oder Geistlichen Seelen-Artztens; gleichwie nun nit genug

ist,

ist, daß der an den Leib verwundete oder kranckligende dem Wund-Artzten nur sage: ich bin verwund, ich bin kranck, sondern so fern er will gesund oder geheylt werden, umständlich bekennen muß, wo die Wunden seye, wie auf was Weiß er sie bekommen, woher die Kranckheit ihren Ursprung genommen, wie lang sie schon anhalte, wie häfftig der Schmertzen seye, und so weiters; also muß der Mensch auch die Wunden und Kranckheit der Seelen redlich und ausführlich entdecken, damit ihm ein heylsames Recept könne fürgeschriben werden.

3. Letztlichen werden noch vile Einwürff wider die Ohren-Beicht gemacht, welche aber alle eines sehr ringen Gewichts seynd. Erstlich sagen einige, daß die Ohren-Beicht kein Gebott GOttes, sondern nur ein Gebott der Kirchen seye; wie dann die Oesterliche Beicht unter die Gebott der Kirchen gezehlet wird. Auf disen Einwurff wird geantwortet: wann die Beicht nit von Christo ist eingestellt worden, wann? und zu was für einer Zeit ist sie wohl eingesetzt worden? von und unter was für einem Pabsten? warum ist sie schon abgelegt worden zu Zeit der Apostlen, von denen erstglaubigen und getaufften Christen? Act. 19. Was die Oesterliche Beicht anbelangt, wird solche erfordert wegen

 der

der zu diser Zeit vorgeschribnen heiligen Communion, als welche ein Christ, der in Stand einer schweren Sünd ist, ohne vorgehende Beicht nit würdig empfangen kan. Dahero ob schon einige auch aus denen Catholischen vermeynt haben, daß die Ohren-Beicht von der Kirchen seye eingestellt worden, so ist doch dise Meynung
Trid. s. 14. c. 5. in der Tridentinischen Kirchen-Versammlung verworffen worden, und wird derjenige für einen Ketzer gehalten, welcher nit glaubt, daß die Beicht von GOTT selbst seye eingesetzt worden. Zweytens werffen uns Catholischen etwelche Irr-
hom. 4. de Laz. glaubige vor, daß der heilige Chrysostomus selbst die Beicht verbotten habe. Ant-
hom. 80. in c. 20. Joan. wort: Wann der heilige Chrysostomus die Beicht verbietet, warum schreibt er dann anderstwo so vil und so klar von der Beicht? Nemlich diser grosse Lehrer hat in jenem Text, den unsere Gegner für sich auslegen, nur jene Beicht verbotten, welche (wie damahlen zu geschehen pflegte) offentlich ist abgelegt worden; nit aber die heimliche Beicht, welche dem Priester in das Ohr geschicht. Drittens bringen einige bey den Text des Apostels Jacobi,
Jac. 5. welcher also lautet: Bekenne einer dem anderen seine Sünd; und schliessen daraus, daß ein Mensch dem anderen beichten könne, folglich die Beicht nit nothwendig einem Priester müsse abgelegt

werden.

werden. Allein! welcher vernünfftige Mensch kan glauben, daß dem heiligen Jacobo jemahl was solches in Sinn kommen seye? auf solche Weiß kunte der Mann seinem Weib, daß Weib ihren Mann; der Vatter seinem Kind, daß Kind ihrem Vatter beichten? was wurde aber für Unheyl entstehen durch solches Beichten? was wurde der Mann sagen, wann ihm sein Weib einen Ehebruch beichten solte? was der Vatter, wann ihm sein Kind vile, auch wider dem Vatter selbst heimlich begangene Laster entdecken wurde? Dahero muß der Text des heiligen Jacobi auf ein gescheidere Art ausgelegt werden, nemlich daß einer dem anderen beichten solle, aber einem solchem anderen, der den Gewalt hat zu binden, oder aufzulösen, das ist, einem Priester.

Viertes Capitel.

Von Leichtigkeit der Beicht.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Die Beicht ist ein leichtes Versöhnungs-Mittel in Betracht der ewigen Straff, so dardurch aufgehoben wird.
2. In Betracht des grossen Nutzens, den die Beicht verursachet.
3. In Betracht der schweren Versöhnungs-Mittlen, so andere Völcker anwenden.
4. In Betracht des weltlichen strengen Richter-Stuhls.
5. In Betracht der nichtigen Beschwärnussen.

Erster Lehr-Puncten.

1. Die Beicht ist ein leichtes Versöhnungs-Mittel in Betracht der ewigen Straff, so dardurch aufge-

aufgehoben wird; Gewiß ist, daß der Sünder nach begangner schweren Sünd aus einen Kind GOttes und Erben des Himmels ein Geschlaff des Teuffels, und so er in solcher Sünd bis an sein End ohne Buß verharret, zu einen Brand der Höllen werde. Gewiß ist, daß der Sünder durch eine Tod-Sünd aus dem Buch des Lebens ausgethan, und in das Buch der Verdammnuß eingeschriben werde. Gewiß ist, daß der Sünder nach einer Tod-Sünd alle Zierd der Seelen, nemlich die Gnad GOttes, und alle Verdienst verliehre, daß Kleid der Unschuld ausziehe, und dafür die Fessel und Band des Teufels anlege. Gewiß ist, und unstrittig, daß auch nur eine eintzige schwere Sünd, worüber in disen Leben nit wahre Buß geschicht, die Straff der ewigen Verdammnuß nach sich ziehe. Allein! auch gewiß ist, daß dise grosse, ja unbeschreiblich grosse Straff der Sünder durch ein leichtes Mittel von sich ableinen könne, nemlich durch ein wahre Beicht. Wohl gemerckt O Sünder! ein leichtes Mittel nenne ich die Beicht; dann sage mir, wann einem sein Hauß würcklich in Flammen stunde, und er mit etlich Tropffen Wasser solche Brunst löschen kunte, wäre dises Mittel nit leicht? wann einer mit einer gefährlichen Kranckheit beladen wäre, und mit einen eintzigen Augen-Winck davon

 sich

sich befreyen kunte, wäre dises Mittel nit leicht? wann einer eine Schuld von hundert tausend Gulden mit etlich Heller abzahlen kunte, wäre dises Mittel nit leicht? wann ein Dieb oder Mörder von Galgen und Rad durch wenig Wort sich befreyen kunte, wäre dises Mittel nit leicht? du sagst, daß wären gar leichte Mittel, und diejenige, so durch so leichte Mittel einen so grossen Schaden von sich nit ableinen wurden, solte man für unsinnig halten. Recht also! aber wisse ein nit minder leichtes Mittel ist die Beicht, in Betracht, daß der Sünder dardurch von Banden des Teuffels aufgelöst, und in die Freyheit der Kinder GOttes übersetzt, aus dem Buch der Verdammnuß ausgethan, und in das Buch des Lebens eingeschriben, aus einem Feind ein Freund GOttes und Erb des Himmels werde, und also die Straff der ewigen Verdammnuß von sich ableine.

2. Sage mir O Sünder! wann dir in einem dicken Wald ein grimmiger Löw begegnen solte, wurdest du dir nit förchten? ohne allen Zweiffel wurde dich die gröste Forcht anfallen. Weiters: wann diser grimmige Löw schon würcklich die Klauen wider dich ausstrecken wurde, in willens dich in Stuck zuverreissen, wäre diß kein grosse Gefahr? du sagst die allergröste; wohl!

wohl! wann nun in diser grösten Gefahr man dir sagen solte, du sollest dich dem Löwen zu Füssen werffen, alsdann werde er dir verschonen; wurde dir solches hart ankommen? wurdest du dises Mittel nit brauchen? wäre es dir zu hart? ach nein! sagst du, dises Mittel kunte nit leichter seyn; alsobald ohne Verzug, alsobald ohne Verweilen wolte ich solches brauchen, und dem Löwen zu Füssen fallen. Sih! Christus wird genennt ein Löw von der Zunfft Juda; ja er erzeigt die Eigenschafft eines Löwens, dann gleichwie ein Löw aus Großmuth demjenigen verschonet, den er siht vor seinen Füssen ligen, also verzeyhet, und verschonet Christus dem Sünder, welcher vor dem Beicht-Vatter der die Stell Christi vertritt, sich demüthiget, und demselben seine Sünd bekennet; sage nun, kunte wohl ein leichters Mittel seyn als dises? brauche dann diß leichte Mittel O Sünder! und falle jetzt dem Löwen zu Füssen, der sich leicht besänfftigen lasset. Weh denen! sagt die Schrifft, die für einem Löwen auf die Flucht sich begeben, und einem Bären entgegen gehen, das ist, weh denen! welche anjetzo Christum, da er sich noch einem Löwen erzeiget, durch wahre Buß nit besänfftigen, sondern so lang zu warten, bis er in dem letzten Gericht auf sie zugehen wird wie eine Bärin, der ihre

Ovid. l. 3. de trist. eleg. 5.

Amos c. 5.

Osc. 13. v. 8.

Junge genommen seynd worden; dann gleichwie dise niemand verschonet, also wird auch der Richter Christus nit einem eintzigen Sünder verschonen.

3. Fürwahr! wann du die Sach recht überlegest O Sünder! so must du bekennen, daß die Beicht ein gar leichtes Versöhnungs-Mittel seye; Mein! was ist leichter einem eintzigen Menschen, oder vilen Millionen der Menschen seine Sünd entdecken? gewißlich das erstere ist weit leichter; und wird ein jeder gescheider Mensch tausendmahl lieber wollen vor einem eintzigen Menschen, als vor so vil Millionen der Menschen zu Schanden werden. Wisse nun, O Sünder! wann du deine Sünd demüthig beichtest, so wirst du nur vor einem eintzigen Menschen zu Schanden, nemlich vor dem Priester; herentgegen wann du selbe verschweigest, so wirst du einstens vor der gantzen Welt zu Schanden werden, was wilst du nun lieber thun? was kommt dich leichter an? du hast die Wahl. Fragst villeicht, ob dann die Sünden, so jetzt der Sünder beichtet, am letzten Gerichts-Tag nit werden kuntbar werden? Antwort: Sie werden zwar kuntbar werden aber nit zur Schand und Spott, sondern zur Ehr und Glory des Sünders! aber wie geschicht diß? ich erkläre dir solches durch ein Gleichnuß.

nuß. Offt geschicht, daß ein schönes Kleid durch einen Riß oder andere Mackel seine Schönheit verliehre, ist es nit wahr? nur gar zu wahr: ich frage weiters, kan die Schönheit des Kleides nit mehr ersetzt werden? gar leicht; ein verständige Stickerin kan mit ihrer künstlichen Nadel allen Unform vertreiben, auf den Riß, oder auf die Mackel eine solche Blum sticken, welche den Riß nit nur bedeckt, sondern das Kleid noch schöner macht, als es zuvor gewesen ist. Sih! eben also macht es Christus; er heylet dem Sünder, der reumüthig beichtet, mit seiner Gnad die Seelen-Wunden auf eine so wunderbarliche Weiß, daß selbe die Seel vilmehr zieren, als verstalten.

Zweyter Lehr-Puncten.

1. DJe Beicht ist ein leichtes Versöhnungs-Mittel in Betracht des grossen Nutzens, den sie verursacht. Von Samson meldet die Schrifft, daß er Judic. c. 14. auf seiner Reiß nach Thamnata, welche er vorgenommen um alldort eine Braut abzuhohlen, einen Löwen angetroffen habe, welchen er gantz unerschrocken angegriffen, und weil er von dem Geist des HErrn gestärckt wurde, nit anderst als wie ein Geiß-Böcklein in Stuck zerrissen ib. v. 6. hat, also, daß er gar nichts in seiner

Hand

Hand hatte. Nach disen herrlichen Sig setzte Samson seine Reiß fort; nachdeme er aber wider zuruck kame, fande er in dem Rachen des erwürgten Löwens einen Hönig-Fladen, den er zu sich nahme, und auf der Reiß aufgeessen hat.

2. Mein! was bedeut dise Figur? nichts anders als den Sünder. Diser nimmt ihm gar offt für, er wolle die Gnad GOttes, die er durch ein schwere Sünd verlohren, widerum suchen, und mit derselben gleichsam als einer Braut sich vermählen; aber was geschicht? da er gleichsam schon auf den Weeg ist, begegnet ihm ein Löw, darob erschröckt er, und kehret zuruck, die Vermählung bleibt aus. Was ist diß wohl für ein Löw? Antwort: Diser Löw ist die Beicht: die Beicht siht der Sünder an als einen erschröcklichen Löwen, weilen er sich nit will zu Schanden machen; als einen brüllenden Löwen, weilen er förchtet den scharffen Verweiß des Beicht-Vatters; als einen grausamen Löwen, weilen er nit verrichten will die Buß, so ihm der Beicht-Vatter auferleget.

3. Allein! O forchtsames Haasen-Hertz! hast du nit gehört, daß Samson mit leichter Müh den Löwen erlegt, ja wie ein Böcklein in Stuck zerrissen habe?

Sih!

Sih! so leicht, ja noch leichter wirst du die Beicht ablegen, wann du von den Geist GOttes, um welchen du vorhero bitten sollest, wirst gestärckt werden. Ja das beichten wird dir gantz leicht fürkommen, wann du gedenckest, daß in selber, wie in dem Rachen des Löwens, ein grosser Hönig-Fladen, eine ungemeine Süssigkeit verborgen seye. Was wird wohl durch dise Süssigkeit verstanden? nichts anderes, als die süsse Gewissens-Ruh. Wahr ist es, sehr hart ist geschehen jenen armseeligen krancken Tropffen, welcher gegen 38. Jahr bey dem Schwemm-Teich gelegen, und nit geheylet worden; überaus hart sag ich, ist disen armseeligen Tropffen geschehen, und warum? erstlich darum, weilen das Wasser in dasigen Schwemm-Teich das Jahr nur einmahl bewegt wurde; zweytens darum, weilen er keinen Menschen hatte, der ihn in das Wasser hinein getragen. Herentgegen den Sünder geschicht nit so hart, er kan seine Seel gar leicht gesund und rein machen, dann der Beicht-Stuhl steht ihm das Jahr nit nur einmahl, sondern täglich offen; er kan nit sagen: ich hab keinen Menschen, dann die Beicht-Vätter seynd immerdar zu seinen Diensten bereit; ja dise sitzen offt gantze Stunden vergebens im Beicht-Stuhl, und können sagen: ich hab keinen Menschen; das ist: kein Joan. 5.

eintziger

eintziger Sünder will kommen, und sich anklagen. O übergrosse Thorheit des Sünders! welcher durch ein gar leichtes Mittel ihme kunt den grösten Nutzen schaffen, seine Seel reinigen, alle Sünden-Schulden zahlen, die süsse Gewissens-Ruh erlangen, grosse Gnaden-Schätz sammlen, und dannoch ein so leichtes Mittel nit brauchen will.

Dritter Lehr-Puncten.

I. DIe Beicht ist ein leichtes Versöhnungs-Mittel, in Betracht deren Mittlen, so andere Völcker zur Versöhnung anwenden. Wer dise Wahrheit recht erkennen will, der suche nach in Lev. 4. 5. 6. Göttlicher Schrifft; dort wird er lesen, was die Juden wegen ihren Sünden für Opffer haben schlachten müssen. Nemlich nach Unterschid der begangnen Ubelthaten musten sie auch zerschidene Thier aufopfferen; bald ein Kalb, bald einen Widder: jetzt ein Lamm, ein andersmahl ein Böcklein, zur anderen Zeit eine Geiß. Ja nach der Grösse der Sünd muste auch das Opffer in grösseren oder minderen Werth seyn. Dises ist zwar heunt zu Tag bey denen Juden nit mehr im Brauch, jedoch aber wann sie sich versöhnen wollen wegen ihren Ubelthaten, pflegen sie sich selbst anstatt der Buß und Genugthuung offt bis

auf

auf das Blut zu schlagen und zu verwunden. Was denckst Sünder! da du dises lisest? gedenckest du nit, daß GOtt gegen dir weit gnädiger und barmhertziger seye, als vor Zeit gegen denen Juden? Nein! was ist leichter, aus den Mund etwelche Wort herausgeben, Krafft deren du deine Sünd bekennest, oder aus dem Stall das beste Stücklein Vich herausführen, und solches zur Versöhnung aufschlachten? O wie hart und schwer wurde es dich ankommen, wann du wegen jeder Sünd ein Kalb, oder Lamm schlachten soltest? Fürwahr das kunte Christus von dem Sünder mit aller Billichkeit verlangen; allein! damit er zeige, daß sein Joch süß, und seine Burd leicht seye, lasset er uns durch seine Propheten ermahnen, daß wir ihme nur die Kälber unserer Leffzen opfferen, Ose. 14. v. 3. das ist, wie es Ambrosius ausleget, er Epist. 28 ad verlangt von uns nichts anderes als ein Theodos. wahre Beicht.

2. Wilst du noch eine härtere und schwerere Versöhnungs-Art vernehmen O Sünder! so lese weiter fort in der Göttlichen Schrifft, und du wirst finden, daß die Ammoniter und einige Juden wegen ihren Ubelthaten dem Abgott Moloch zur Versöhnung ihre eigne Kinder durch das Feuer aufgeopffert haben. Lese die alte Geschichten, und du wirst finden, daß die

Levit. 18. Jerem. 22. Psal. 105.

die Carthaginenser, da sie einsmahl von dem Agathocles seynd überwunden worden zu Versöhnung der Götter, welche sie ihnen ungeneigt zu seyn glaubten, auf einmahl zwey hundert adeliche Söhn aufgeschlachtet und aufgeopffert haben. Du wirst finden, daß die Lacedæmonier, welche auf einer Ubelthat erdappt worden, öffters um den Altar herumgehen, und ein wider sich selbst verfastes Spott-Gesang absingen musten.

Festus apud Lactant. l. 1. de falsa relig. c. 21.

Plut. in Lacon. n. 422.

3. Mein! wie gefallt dir O Sünder! dise Beicht und Versöhnungs-Art? möchtest du mit der Deinigen tauschen? woltest du lieber dein zu Hauß mit gröster Mühe erzogenes, villeicht eintziges Hertz-geliebtestes Söhnlein in dem Feuer verbrinnen sehen, als beichten? woltest du lieber nach begangner Sünd in offentlicher Kirchen um den Altar herumgehen, vor Jedermann deine Laster kunt machen, und wider dich selbst ein Spott- und Höhn-Gesang absingen, als in dem Beicht-Stuhl einem eintzigen Menschen deine Sünd bekennen? ach! behüte mich GOTT, sagst du, von jener Beicht- und Versöhnungs-Art, welche in ihrer Strengheit fast einer Tods-Straff gleichet; dann nit vil leichter kommt es einem Vatter an sein geliebtistes Kind, als sich selbst ermorden. Du sagst recht; erkenne aber in Betracht dessen die

Leichtigkeit der Ohren-Beicht. Wilst wissen, was zwischen beyden disen Versöhnungen für ein Unterschid seye? Antwort, der Allergröste, nemlich ein solcher Unterschid, der zwischen einen alten Löwen und einen erst erzeigten jungen Löwen ist: jener brüllet, wiethet, und zerreist alles, diser aber schertzt, spihlt, und weilen er noch keine Zähn und scharffe Klauen hat, schadet niemand. Auf gleiche Weiß ist die Beicht und Versöhnungs-Art der Christen in Betracht anderer Versöhnungen gantz leicht, und erträglich.

Vierter Lehr-Puncten.

1. DJe Beicht ist ein leichtes Versöhnungs-Mittel in Betracht des weltlichen strengen Richter-Stuhls. Stelle dir für O Sünder! einen weltlichen Richter-Stuhl! bilde dir ein, als führe man eben einen Dieb, einen Mörder oder anderen Ubelthäter für den Richter; Mein! wie geht es zu bey disem Gericht? erschröcklich, sagst du; was macht der Richter vor ein Gesicht? ein überaus verbittertes. Wie siht der Ubelthäter aus? gantz ertattert, und erschrocken, an Händ und Füß umgeben mit Band und Ketten. Wer steht um ihn herum? lauter Schörgen, Henckers-Knecht, und solche Persohnen, so auf seinen Tod warthen.

Wie lautet die Anred des Richters? sehr förchtlich; sie besteht in lauter Troh- und Schröck-Wort. Wann der Ubelthäter seine That nit gleich bekennt, was geschicht? durch vile Schläg, und grausame Folter wird er zu Bekanntnuß gezwungen. Ja auf solche Weiß geht es zu bey dem weltlichen Richter-Stuhl. Aber jetzt sage her, und bekenne die Wahrheit, sage: geht es bey dem geistlichen Richter-Stuhl auch so erschröcklich zu? wirst du in dem Beicht-Stuhl mit Gewalt hineingeführt? kanst du nit beichten zu einer Zeit, die dir bequem und anständig ist? sagt der geistliche Richter wohl: jetzt komm, jetzt will ich es haben? ist er nit alle Tag nach deinen Gefallen bereit deine Bekanntnuß anzuhören? zeigt er nit das liebreichiste Angesicht, wann du zu ihm kommst? ja zeiget er sich nit desto freudiger, je öffter du zu ihn kommst, und beichtest? ermahnt er dich nit mit den süssisten Worten, daß du alles redlich bekennen sollest? zeigt er gegen dir nit das gröste Mitleyden? hört wohl jemand anderer als der eintzige Beicht-Vatter deine Sünd? wirst du wohl vor vilen Persohnen zu Schanden vor Schörgen, Henckers-Knechten, und anderen Gerichts-Dieneren, wie bey dem weltlichen Richter-Stuhl geschicht, oder nur vor einer eintzigen Persohn, nemlich vor dem Beicht-Vatter? wann du nit be-

kennen wilst, was für einen Gewalt erfahrest du? gibt dir der Beicht-Vatter nit die beste süssiste Wort? bittet er dich nit um das Blut Christi willen, daß du alles redlich beichten sollest? sih! was grosser Unterschid seye zwischen dem weltlich-und geistlichen Richter-Stuhl?

2. Aber weithers! gesetzt nun, der Ubelthäter bekennet dem weltlichen Richter alle seine Ubelthaten, alle Diebstähl, alle Mord-Thaten, was geschicht? wird alsdann sein Laster-Leben verhüllet? bleiben seine Ubelthaten verschwigen? wird er von Banden loß gemacht? wird er von Tod errettet? ach! nichts minders: alsdann wird er erst noch vester gebunden: seine Ubelthaten werden ordentlich und umständlich aufgezeichnet, und was noch mehr ist, vor allen Volck offentlich abgelesen, und zu seiner gröſten Schand aller Orthen kunt gemacht: Er wird von der Gefängnuß in Gegenwart viler tausend Persohnen durch die Stadt zum Richt-Platz geführt, und muß alldort entweder durch das Schwerd oder durch den Strang, durch das Rad, oder gar durch das Feuer ein Schlacht-Opffer der Gerechtigkeit abgeben. Jetzt frag ich widerum, wie geht es im geistlichen Richter-Stuhl zu? ach! weit anderst: sobald der Sünder seine Sünd bekennet, wird er alsobald von

Banden aufgelöst; aus dem Todten-Buch in das Buch des Lebens eingeschriben; GOtt vergisset gleichsam seine Missethaten; der Tod, den er verschuldet, wird ihme nachgelassen; die Seel überkommet alle vorige Zierd, Gaaben, und Freyheiten; kurtz: der Sünder bekommt nach der Beicht und Bekanntnuß seiner Sünd sogar einen Lohn, nemlich die Himmlische Cron. Erwege und überlege dann O Sünder! wie süß, leicht und nutzlich es seye sich bey dem geistlichen Richter-Stuhl stellen, allda seine Sünd bekennen, und bey dem Beicht-Vatter als einen Statthalter Christi um Nachlaß anhalten. Wisse O Sünder! der geistliche Richter-Stuhl wird vorgebildet durch den Richter-Stuhl Salomonis, vor welchen zwey Löwen stunden, aber was für Löwen? keine wahre lebendige Löwen, so jemand schaden kunten, sondern nur todte von menschlicher Kunst gemachte Löwen. Vile Sünder förchten den Beicht-Stuhl als wann derselbe voll der Löwen wäre; sie glauben, es gehe ein Löw auf sie zu, und wolle sie zerreissen, allein! daß seynd nur eingebildete erdichtete Löwen; will sagen, das ist nur ein eitle Forcht, so von dem Teuffel herkommet, und dem Sünder die Beicht hart fürstellet.

3. Gewißlich ein verständiger Beicht-Vatter weiß gar wohl, daß er sein geistliches Richter-Amt also versehen solle, daß dem Sünder nit zu hart geschehe. Er weiß, daß er beym Altar ein Engel, auf der Cantzel ein Löw, im Beicht-Stuhl aber ein Lamm seyn solle. Er weiß, daß er nit umsonst den Namen eines Beicht-Vatters, und der Sünder den Nahmen eines Beicht-Kinds führe, sondern darum, damit er mit dem Sünder wie ein Vatter mit seinem Kind gantz barmhertzig und mitleydig verfahre. Er weiß, daß gleichwie die Stadt Jericho nit mit Gewalt, sondern mit lieblichen Music-Schall ist eingenommen worden, also das Steinharte Sünder-Hertz mehr durch Milde als Schärffe könne bezwungen werden. Er weiß, daß, gleichwie der Samaritan dem armseeligen Tropffen Oel und Wein, nit aber Essig hat in die Wunden gegossen, also ein Beicht-Vatter als Wund-Artzt der Seelen Anfangs Oel, das ist, gute Wort, und so dise nichts nutzen, auch Wein, will sagen, etwas schärffere, nit aber Essig, das ist, die allerschärffiste Wort gebrauchen solle. Einen verständigen Beicht-Vatter stellet das Evangelium für in jenem Vatter, welcher seinen verlohrnen Sohn, sobald selber seinen Fehler bereuet und bekennet, sprechend: Vatter! ich hab gesündiget, alsobald

gantz barmhertzig hat angenommen, mit Freuden umfangen, und geküsset. Ja Christus selbst hat durch sein Beyspihl gelehret, wie ein Beicht-Vatter gegen den Sünder sich erzeigen solle. Bekannt ist aus allen Evangelien, daß er keinem eintzigen Sünder jemahl ein rauhes Wort gegeben habe. Bekannt ist, daß ihme in dem Hauß des Pharisæers ein Weib, so vile Laster-Thaten begangen, und eine offene Sünderin ware, zu Füssen gefallen, und um Nachlaß ihrer Sünden gebetten habe; Aber was hat wohl Christus gethan? hat er ihr ein zorniges Angesicht erzeigt? hat er sie mit rauhen Worten angefahren? nichts minders: sondern er sagte zu
Luc. 7. ihr dise Trostvolle Wort: Deine Sünden werden dir nachgelassen, gehe hin in Friden. Widerum ist bekannt, daß Christus einstens seine Apostel ausgeschickt habe, daß sie in der Stadt der Samariter ihme eine Herberg bestellen solte. Da nun dise Inwohner Christo die Herberg zugestatten sich weigerten, und die Apostel benanntlich Jacobus und Joannes zu
Luc. 9. ihme gantz Eyfervoll sagten: HERR wilst du, daß wir sagen, daß das Feuer von Himmel herabfalle, und sie (nemlich dise Inwohner) verzehre? gabe er ihnen zur Antwort: Ihr wisset nit, was Geists ihr seyt, als wolte er gleichsam sagen, daß man mit dem Sünder nit gar so scharff

und

und streng verfahren solle. Nemlich gleich-wie David mit der Harpffen den Teuffel hat aus dem Saul getriben, also kan die Sůnd am besten durch Mildigkeit aus dem Hertz des Sůnders vertriben werden; und gleichwie Christus das verlohrne Schåflein nit mit einem Stecken oder Brůgel zu der Heerd getriben, sondern auf seinen Achslen dahin getragen, also kan der Sůnder mit guten Worten eher auf den rechten Weeg gebracht werden als mit bösen. Indessen must du dir nit einbilden O Sůnder! daß alle Wort des Beicht-Vatters sůß seyn sollen, oder können, dann du must wissen, daß derselbe ein Seelen-Artzt seye, folglich die Medicin und Artzney zu Zeiten auch bitter seyn můsse. Ubrigens ist doch die gröste Bitterkeit des geistlichen Richter-Stuhls gegen dem Weltlichen gerechnet noch eine Sůssigkeit zu nennen.

Fünffter Lehr-Puncten.

I. DJe Beicht ist ein leichtes Versöhnungs-Mittel in Betracht der nichtigen Beschwårnussen. Die gröste, ja fast die eintzige Beschwårnuß, so den Sůnder von der Beicht abschröcket, ist die Schamhafftigkeit, daß er nemlich seine heimliche Sůnden solle entdecken, und

 sich

sich hierdurch selbst zu Schanden machen. Ja dise Schamhafftigkeit ist ein Strick, mit welchem der Teuffel vil tausend Menschen in die Höll ziehet. Der heilige Bischoff Cyrillus sahe einstens voll Verwunderung den Teuffel vor dem Beicht-Stuhl stehen, sagte also zu ihn: was machst du allhier? der Teuffel antwortete: Ich thue Buß, wie kanst du Buß thun? widersetzte der heilige Bischoff, der du ein Feind GOttes und ein Feind alles Guten bist? worauf der Teuffel sagte: Ich gibe zuruck, was ich hinweggenommen. Und was hast du hinweggenommen? fragte weiters Cyrillus. Die Schamhafftigkeit antwortete der Teuffel; dise dise habe ich dem Sünder vor begangner Sünd hinweggenommen, damit er sich nit schämete die Sünd zu begehen, anjetzo aber, nachdeme er die Sünd würcklich begangen, gibe ich ihme die Schamhafftigkeit widerum zuruck, damit er sich schäme seine Sünd zu beichten. O Sünder! schäme dich nit deine Sünd redlich und aufrichtig zu beichten; warum solst du dich schämen, sagt Augustinus vor einen eintzigen Menschen dasjenige zu sagen, was du dich nit geschämt hast villeicht vor vilen, oder mit vilen zu thun? Der weise Socrates gienge einstens zu Athen bey einen verschreyten Hauß vorbey, und erblickte ungefehr einen Jüngling, welcher würcklich aus selben

ben Hauß herausgehen wolte, weilen er aber eben vile Persohnen vorbeygehen sahe, aus Abscheuen sich widerum ein wenig zuruck zohe; Socrates dises sehend gienge zum Hauß näher hinzu, und sagte: O Jüngling, schäme dich nit aus disen Hauß herauszugehen, sondern schäme dich vilmehr, daß du hinein bist gangen. Auf gleiche Weiß sag ich dir O Sünder! schäme dich nit die Sünd zu beichten, sondern schäme dich vilmehr, daß du dieselbe begangen hast.

2. Du sagst: die Natur widersetzt sich selbst, und will nit zulassen, daß ich meine eigne Boßheit entdecken, und meine eigne Schand dem Beicht-Vatter an Tag geben solle. Nein! warum hat sich die Natur nit widersetzt, da du die Sünd begangen hast? warum hast du dich nit geschämet vor anderen zu sündigen? sage mir, wer ist derjenige, dem du deine Sünd beichten must? du sagst, es ist ein Priester: wer ist aber wohl der Priester? ist er nit ein Mensch? ist er nit auch ein solcher Mensch, der sündigen kan, wie du? der villeicht öffter und schwerer sündiget als du? schlagt er nit selbst täglich gleich im Eingang der heiligen Meß dreymahl an sein Brust, und bekennt sein Schuld? schlagt er nit nach der Wandlung widerum auf seine Brust, und nennet sich mit lauter

lauter Stimm einen Sünder? muß er seine Sünd nit eben sowohl beichten als du? du gibst mir in allen recht: Warum schämest dich dann einem Menschen, und zwar einem sündigen Menschen deine Sünd zu beichten? Weiters! welches ist ein grössere Schand jetzt vor einem eintzigen Menschen, oder einstens im letzten Gericht vor der gantzen Welt zu Schanden werden? Sih! die Sünd, so du jetzt dem Priester verschweigest, bleibt doch nit verschwigen, sondern wird einstens vor der gantzen Welt gewiß offenbar werden, wann du also die Schand förchtest, so erwähle die kleinere, und nit die grössere. Aber was sage ich von einer Schand? die Bekanntnuß der Sünd gereicht dir zu keiner Schand, sondern vilmehr zur Ehr;
serm. de poenit. & confess. und warum? darum sagt Chrysostomus, weilen das beichten ein Tugends-Act ist, der von GOTT belohnet wird. Was meynst? Gereicht es dem David zur
2. Reg. 12. Schand oder zur Ehr, daß er dem Nathan seine Sünd bekennet? ist es dem heiligen Paulo ein Schand, daß er offentlich sich einen Verfolger der Kirchen genennet? Fürwahr beyden ware dise Bekanntnuß sehr glorreich und heylsam. Wann ein Soldat nach empfangnen schweren Wunden sich widerum aufrichtet, seinen Feind angreifft, und überwindet, must du diß keine schändliche, sondern ein glorreiche

That

That nennen; Auf gleiche Weiß gereicht es dem Sünder zur grosser Glory, wann er nach empfangner Wunden, will sagen, nach begangner Tod-Sünd gleichsam zu Boden geworffen, durch die Buß sich widerum aufrichtet, dem Streitt-Platz, das ist, dem Beicht-Stuhl zueilet, und alldorten nach überwundner Schamhafftigkeit durch ein wahre Beicht den Teuffel überwündet. Noch nit genug: nit nur sehr glorreich, sondern auch überaus nutzlich ist die Bekanntnuß der Sünden. Sage mir, hast niemahl gesehen, wie es die armseelige Bettler machen? sie zeigen ihre Wunden und offene Schäden denen vorbeygehenden, andurch bewegen sie vile zur Barmhertzigkeit, und erlangen grosses Allmosen. Ja wann sie ihre Wunden nit wurden entdecken und aufweisen, sondern verbergen, wurde ihnen gewißlich nit vil mitgetheilt werden. Eben also sagt Bernardus, müssen diejenige, so gescheid seynd, und von GOtt grosse Gnaden erlangen wollen, ihm ihre Wunden entdecken, das ist, mit Vertrauen ihre Sünden beichten. serm. de verb. Abac. super custod

3. Sagst villeicht: ich weiß wohl, daß dem Priester unter Straff der ewigen Verdammnuß verbotten seye auch nur das mindeste von dem, was ihm gebeichtet worden, zu eröffnen, ja ich weiß, daß dem

Beicht-

Beicht-Vatter ausser der Beicht auch sogar mit derjenigen Persohn, die ihm gebeichtet, nit erlaubt seye etwas von der Beicht zu reden; Allein! was wurde ihm der Beicht-Vatter wohl gedencken, wann ich ihme vile schwere Sünden beichten, oder wohl gar solche Sünden entdecken wurde, welche ich schon vile Jahr verschwigen habe? er wurde mich gewißlich allzeit darum ansehen? eine üble Meynuug und Geringschätzung von mir hegen? Ach! du fehlest weit O Sünder! wann du einmahl ein Beicht-Vatter gewesen wärest, so wurdest du nit also reden, sondern wissen, daß je grösser und abscheulicher die Sünd ist, so der Mensch beichtet, desto grösser die Neigung des Beicht-Vatters gegen den Sünder seye. Höre dann, ich will dir sagen, was ich mir gedencken wurde, wann du mir eine lang verschwigne schwere Sünd beichten wurdest. Erstlich wurde ich dencken: mein GOTT! diser Mensch hat schon so vile Jahr dise Sünd verschwigen, schon so vilmahl gebeichtet, doch keinen Beicht-Vatter sich getrauet solche zu entdecken, mir aber entdecket er dise schon so lang begangne, und schon so offt verschwigne Sünd, so muß er dann auf mich ein vil grösseres Vertrauen setzen als auf alle bishero gehabte Beicht-Vätter? woher komt doch diß Vertrauen gegen mir? dise Lieb

gegen

gegen meiner Persohn? warum eröffnet er mir sein Hertz, und keinem anderen? ja auf dises wurde er mir das Hertz abgewinnen, und machen, daß ich ihn tausendmahl mehr liebte als zuvor. Zweytens wurde ich gedencken: ach! wie glückseelig bin ich anheunt? O was grosser Gewinn gehet mir anheunt zu, da ich dise Seel, welche schon so vile Jahr in dem Gewalt des Teuffels gewesen, anheunt demselben entreisse, und dem Sohn GOttes widerum zuführe? so bin dann ich aus so vilen Beicht-Vätteren der Allerglückseeligiste, da ich dises verlohrne Schäflein widerum seinem guten Hirten zuführe? Drittens wurde ich gedencken: O Sünder! heunt fanget dich GOtt an widerum zu lieben, weilen er dir so grosse Gnad der Bekehrung mittheilet, also will auch ich heunt anfangen dich recht zu lieben. Endlichen wurde ich GOtt den Höchsten Danck abstatten für einen so grossen und kostbaren Seelen-Gewinn. Jetzt weist O Sünder! was ich, und was ein jeder verständiger Beicht-Vatter dencken wurde, wann du ihm auch die allergröste Sünden beichten wurdest. Sage dann nit mehr: ich schäme mich meine Sünden zu beichten, sondern schäme dich vilmehr, daß du solche begangen hast.

Fünff-

Fünfftes Capitel.

Von Nutzbarkeit der öffteren Beicht.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Durch öffters beichten wird das Gewissen mehr und mehr gereiniget.
2. Der Verstand mehr und mehr erleuchtet.
3. Der Willen mehr und mehr gestärcket.
4. Die Seel mehr und mehr ausgezieret.
5. Die Beicht selbst mehr und mehr erleichtert.

Erster Lehr-Puncten.

I. DUrch öffteres Beichten wird das Gewissen mehr und mehr gereiniget. Ich habe schon oben einmahl, da ich von heylsamer Würckung der Buß geschriben, die Geschicht des Naamans angezogen, und dardurch gezeigt, daß, gleichwie der Naaman in dem Fluß

Fluß des Jordans von allen Aussatz ist gereiniget worden, also zwar, daß er ein Fleisch bekommen, wie das Fleisch eines kleinen Kindleins, also auch der Sünder in dem Baad der Buß und Beicht seine Seel von allen Sünden-Macklen reinigen und abwaschen könne. Allein! es ist in obbemelter Geschicht noch eine andere, und zu Erweisung dises Punctens sehr nutzliche Lehr enthalten. Villeicht fragest du O Sünder! mein! wie hat doch geschehen können, daß Naaman so geschwind gereiniget worden? wie hat geschehen können, daß Naaman dermassen schön gereiniget worden, daß sein Fleisch wie das Fleisch eines kleinen Kindleins worden ist? Antwort: Naaman ist nit so geschwind gereiniget worden, wie du dir einbildest; sondern er hat sich auf den Befelch des Propheten Elisæi sibenmahl in dem Fluß 4. Reg 5.
abwaschen müssen, und durch dises öfftere Abwaschen hat er endlich ein so reines und schönes Fleisch bekommen. Du wirst mich hoffentlich verstehen O Sünder! wo ich mit diser Geschicht hinziele? nemlich auf das öfftere beichten. Wisse dann, gleichwie der Leib des Naamans allzeit reiner und schöner worden, je öffter er sich abgewaschen, also wird dein Gewissen allzeit reiner werden, je öffter du beichtest.

2. Gleichwie

2. Gleichwie Naaman sibenmahl sich in dem Jordan abgewaschen; also hat David in seinen Buß-Psalm sibenmahl seine Sünd gebeichtet. Wilst du dise siben Beichten des Davids vernehmen O Sünder! so höre solche an, und lerne daraus öffters zu beichten. O GOTT!
Psal. 50. v. 3. sagt David, vertilge meine Missethat!
v. 4. die erste Beicht: Wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit! die
ibid. zweyte Beicht: Reinige mich von meiner
v. 5. Sünd! die dritte Beicht: Dann ich erkenne meine Ubertrettung! die vierte
v. 5. Beicht: Mein Sünd ist allzeit wider mich! die fünffte Beicht: Dir allein habe ich gesündiget! die sechste Beicht: Und habe Böses für dir gethan! die sibende Beicht. Sih! sibenmahl widerhohlete David die Bekanntnuß seiner Sünd! und warum so offt? er gibt die Ursach in eben
ib. v. 9. disem Psalm: Wasche mich, sagt er, so werde ich weisser dann der Schnee. Nemlich David wolte recht weiß und rein werden, darum hat er so offt gebeichtet. Was ist wohl daraus zu lernen? nichts anderes, als daß du O Sünder! so fern du dein Gewissen recht reinigen wilst, öfters beichten sollest.

3. Ich verlasse die Schrifft, und erweise dir dise Wahrheit durch faßbare Gleichnussen. Sage mir, was siht schöner

ner und reiner aus das Cabinet eines Fürsten, oder eine Bauren-Stuben? daß Hauß einer adelichen Persohn, oder ein Handwercks-Laden? du sagst, in dem Pallast eines grossen Herren, oder einer fürnehmen Persohn seye eine weit grössere Reinigkeit anzutreffen, als in der Wohnung eines Baurens oder Handwercks-Manns. Aber warum? was ist die Ursach? es ist keine andere, antwortest du, als dise, weilen nemlich ein Adeliches Hauß fleissiger und öffters gesäubert, und ausgekehrt wird, als eine Handwercks-Stuben. Sih! auf gleiche Weiß wird daß Gewissen immerdar schöner und reiner, je öffters selbes von Sünden-Macklen durch eine wahre Beicht gereiniget wird. Netze, und begiesse das Garn öffters, und du wirst sehen, daß es immerdar weisser werde. Uberweisse die Mauren öffters, und sie wird immerdar weisser in die Augen fallen; also ingleichen beichte öffters, und dein Gewissen wird allzeit reiner werden. Herentgegen gleichwie in dem Haar, welches selten wird ausgekämplet, gemeiniglich das Unziffer wachset; gleichwie die berussigte Leinwat, welche lang nit in die Wäsch kommt, zu stincken und zu faulen anfangt, also wird das Gewissen immerdar wilder und abscheulicher, je länger man zuwartet selbes zu reinigen, und durch wahre Beicht die Sünden-Mackel abzuwaschen.

Zweyter Lehr-Puncten.

1. Durch öffters Beichten wird der Verstand mehr und mehr erleuchtet. Dise Wahrheit erhellet meines Geduncken ganz klar aus dem heiligen Evangelio, allwo geschriben stehet, daß Christus einen Blinden sehend gemacht habe; aber wie auf was Weiß? Christus (also lauten die Wort des Evangelii) speyete
Joann. 9. v. 6. & 7. aus auf die Erden, und machte Koth aus dem Speichel, und schmieret das Koth auf die Augen des Blinden, und sprach zu ihn: gehe hin, und wasche dich in den Teich Siloe; und was geschahe? da gieng er hin, und wusche sich, und kam sehend widerum. Jetzt frage ich: kan durch dise Parabel nit mit bestem Recht die Beicht verstanden werden? ist nit der Verstand eines Sünders blind? ja ohne Zweiffel ist er blind, dann sonsten wäre der Sünder niemahl gefallen in die Sünden-Grub; er hätte niemahl gestolpert, und angestossen an den Stein der Aergernuß; er hätte die Fallstrick und Teuffels-Maschen gesehen, und wäre seinem Feind nit ins Garn gangen. Wann nun der Verstand blind ist, wie kan er widerum erleuchtet und sehend werden? Antwort: durch das Ausspeyen, will sagen, wann der Sünder öffters ausspeyet die Unflätigkeiten

tigkeiten, die er in sich hat, das ist, den Sünden-Wuest durch öfftere wahre Beicht von sich würfft, und diß wilde Koth von dem Beicht-Vatter ihme wird über- oder vilmehr vor die Augen gelegt, die Abscheulichkeit der Sünd recht fürgestellt, alsdann wird der Verstand immerdar mehrer erleuchtet werden.

2. Eben diß wird auch durch den Teich Siloe angezeuget, dessen Wasser nach Zeugnuß Isaiæ gantz in der Still fliesset. Isa. c. 8.
Mein! was bedeutet wohl dises gantz still und ohne Geräusch fliessende Wasser? nichts anderes als den Beicht-Stuhl, allwo sich der Sünder gantz heimlich in aller Stille ohne Geräusch, das ist, ohne das jemand davon was höret, wegen seinen Sünden anklaget; ingleichen auch der Beicht-Vatter darzu das gröste Stillschweigen halten muß. Jetzt weist du O Sünder! was durch den Teich Siloe verstanden wird; wilst du dann, daß dein blinder Verstand sehend und erleuchtet werde, so wasche dich öffters in disem Teich, will sagen, lege öffters ein reumüthige Beicht ab.

3. Gewißlich wer öffters beichtet, der sihet immerdar besser; und was? die Abscheulichkeit und Boßheit der Sünd; und warum? darum, weilen er sie öffters be-

trachtet, und bey sich überleget, wie sehr GOTT durch die Sünd beleydiget, und wie abscheulich der Mensch dardurch verstaltet wird. Wer öffters beichtet, der erkennet besser, was? den gefährlichen Stand eines Sünders, und warum? darum, weilen GOtt den Menschen, der offt beichtet, immerdar mehr und mehr erleuchtet. Endlich wer öffters beichtet, der siht besser, was? die Fallstrick des Teuffels, der erkennet besser, was? die Mittel wider die Sünd, und warum? darum, weilen er jederzeit von dem Beicht-Vatter eine heylsame Lehr und guten Rath bekommet. Unglückseelig dann diejenige, welche wie der Palm-Esel das Jahr hindurch nur einmahl an das Liecht kommen, will sagen, welche glauben, ihrem Gewissen und Schuldigkeit genug gethan zu haben, wann sie das Jahr nur einmahl, nemlich zur Oesterlichen Zeit eine Beicht ablegen. Villeicht sagt mir einer: wann ich so offt beichten solte, so wurde ich nit allzeit etwas finden; Antwort: Das ist ein Zeichen, daß du niemahl recht in dein Gewissen hinein sihest. Haben doch die gröste Heilige eine Materi zur öffteren Beicht gefunden, warum du nit? fürwahr es scheinet, als beichtest du nur die Tod-Sünden, dann läßliche Sünden begehet der Mensch immerdar; und seye es, daß es nit nothwendig seye die kleine Sünden

zu beichten, so ist es doch sehr nutzlich, wann man solche beichtet, weilen neben dem Nachlaß derselben dem Beichtenden überdas von GOTT eine grosse Gnad mitgetheilet wird. Sage mir, wann du einem Menschen etwelche Kreutzer schuldig wärest, und diser dir versprechen wurde, daß er so bald du zu ihn kommst, nnd um Nachlaß deiner Schuld bittest, dir solche alsobald nachlassen, und noch anbey ein Goldstuck verehren werde, wurdest du nit alsobald hingehen, und um Nachlaß bitten? gantz gewiß ohne eintzige Verweilung wurdest du hingehen; aber warum? nit so fast wegen Nachlaß der etlich Kreutzer, sagst du, sondern wegen dem Goldstuck. Gantz recht: wann du nit öffters beichten wilst wegen Nachlaß der läßlichen Sünden, so beichte doch öffters wegen dem Goldstuck, das ist, wegen der grossen Gnad, so GOTT dem Beichtenden mittheilet. Sagst villeicht: wann ich öffters beichten solte, so müste ich allzeit mit den alten Sünden in Beicht-Stuhl kommen; Antwort: Was folgt daraus? wann du hundertmahl deine Händ bemacklest, so wirst du dessentwegen nit unterlassen selbe zu waschen, sondern allzeit widerum abwaschen; also wann du hundertmahl nacheinander die alte Sünd begehest, warum solst du sie nit allzeit widerum beichten, sonderbar weilen du durch

öffteres Beichten allzeit neue Gnaden bekommst, und dein Verstand mehr und mehr erleuchtet wird.

Dritter Lehr-Puncten.

1. Durch öffteres Beichten wird der Willen mehr und mehr gestärcket. Wider wem? Antwort: Wider den Teuffel, wider alle Teufflische Versuchungen, und Nachstellungen. Bekannt ist aus Göttlicher Schrifft, daß der König in Syrien ein abgesagter Feind der Israeliter gewesen, und denenselben auf unterschiedliche Weiß nachgestellet habe; allein! alle seine Nachstellungen waren umsonst, und warum? darum, weilen Elisæus jederzeit das Absehen, und Vorhaben des Feinds dem König der Israeliter entdecket hat; dahero wann der Syrier König wolte in disen Orth, auf disen Platz die Israeliter angreiffen, seynd dise schon vorkommen, und haben eben disen Platz besetzet, worüber der Syrier König, weilen er nichts ausrichten kunte, endlich seine Feindschafft hat sincken lassen. Mein!
4. Reg. 6.
wer wird wohl unter den Syrier König verstanden? niemand kan besser darunter verstanden werden als der Teuffel, welcher denen Israeliten, will sagen, denen Seelen beständig nachstellet, und selbe in

seine

seine Dienstbarkeit zu bringen suchet. Was ist aber zu thun? wie ist denen Nachstellungen zu begegnen? der Gefahr auszuweichen? Antwort: den König der Israeliter, das ist, dem Beicht-Vatter, welcher gleichsam als König die Seelen regieret, muß man alle Versuchungen und teufflische Nachstellungen durch öfftere Beicht redlich entdecken, und er wird uns solchen Rath, und solche Mittel an die Hand geben, Krafft deren wir wider allen Anfall bewaffnet, dem Teuffel werden vorkommen, seine Fallstrick vorsehen, also zwar, daß er mit Schand und Spott wird endlich müssen abweichen, und uns in der Ruh lassen.

2. Ein wunderliche Geschicht ist diejenige, welche sich zugetragen bey der Belagerung zu Syracus. Nemlich es ruckten gegen diser Stadt einstens sehr vile feindliche Kriegs-Schiff an, also zwar, daß die Innwohner, weilen ihre Macht zu gering, würcklich wegen der Ubergab sich berathschlagten; und was geschahe? Archimedes wolte vor der Ubergab noch ein Mittel gebrauchen: Er henckte ausser denen Stadt-Mäuren einen grossen Spiegel gantz grad gegen der Sonnen auf, welche, weilen sie eben sehr heiß geschienen, ihre Strahlen häuffig hat auf den Spiegel geworffen; weilen aber, wie die

Erfahrnuß lehret, der Spiegel die Strahlen wider pflegt zuruck zuwerffen, fielen selbe gantz hefftig auf ein feindliches Kriegs-Schiff, und weilen solches mit Bech aller Orthen verbicht ware, entstunde alsobald ein sehr grosse Brunst, wordurch der Feind in Schröcken gesetzt wurde, und aus Forcht, daß nit auch andere Schiff möchten angezündet werden, sich völlig zuruck gezogen hat. Jetzt frage ich dich O Sünder! wer ist der Teuffel? ist er nit ein erschröcklicher Charon, will sagen, jener grausame Schiffmann, welcher vil tausend und tausend Seelen aus disem Welt-Meer in die Höll überführet? Wolte GOTT! es wäre nit also! was ist aber zu thun, daß man disen Feind vertreibe? Antwort: Einen Spiegel must du brauchen, und diser Spiegel ist die Beicht. Wann du in disen Spiegel öffters hinein sihest, dein Gewissen recht betrachtest, deine Fehler erkennest, und bekennest, alsdann wird Christus die Sonn der Gerechtigkeit durch die Priesterliche Absolution einen Gnaden-Strahlen auf dich werffen, durch welchen du nit nur allein wirst erleuchtet, und alle deine Sünd verbrennet, sondern auch das Schiff des Teuffels, das ist, alle Teufflische Versuchungen, Lüst und Gewalt vernichtet werden.

apud Zonoram Tom 2

3. Sage

3. Sage mir O Sünder (ich rede widerum durch Gleichnussen mit dir) sage, hast du wohl auch einmahl in einem fürnehmen Hauß, oder Adelichen Pallast so vil Spinngeweb gesehen, wie in einer schlechten Bauren-Hütten, oder in einem halb eingefallenen alten Stall? du sagst, nein! die Spinnen pflegen nit leicht in schönen Häusern ihr Garn zu stricken; aber warum? die Ursach ist dise, weilen sie alldort gar offt vertriben werden; weilen man alldort gar offt die Zimmer auskehret; weilen die Spinnen alldort in Gefahr wären, daß nit nur ihre Gespunst vernichtet, sondern sie selbst mit Füssen zertretten werden. Sih! wie die Spinn, also macht es der Teuffel: in jenem Hertz, welches öffters ausgekehrt, und durch die Beicht gereiniget wird, sucht er nit leicht einen Aufenthalt, dort breitet er das Garn der Versuchungen nit aus, wohl wissend, daß alle seine Mühe umsonst seye, und er bald widerum vertriben werde.

Vierter Lehr-Puncten.

1. DUrch öfftteres Beichten wird die Seel mehr und mehr ausgezieret. Aber mit was? Antwort: Mit unterschidlichen schönsten Tugenden. Ohne allen Zweiffel weist du O Sünder aus dem

Evangelio die Parabel des verlohrnen Sohns? mein! was ist geschehen, nachdeme diser aus frembden Landen zuruck gekehrt, seinem Vatter zu Füssen gefallen, und reumüthig seine Fehler bekennet hat,
Luc. 15. sprechend: O Vatter! ich hab gesündiget! Mein! was ist geschehen nach diser reumüthigen Bekanntnuß? Der Göttliche Text sagt, daß der barmhertzige Vatter
Ib. v. 22. disem seinem Buß-vollen Sohn die erste Stoll gegeben habe; was noch? nebst disem Geschänck hat er ihm auch einen Ring an den Finger gesteckt; was noch? er liesse ihme auch Schuh herbeybringen; ja dise und noch mehr Schanckungen hat der verlohrne Sohn von seinem Vatter nach abgelegter Beicht bekommen.

2. Wilst wissen O Sünder! was durch dise Geschänck und Zier verstanden werde? nichts anderes als der Geschmuck der Seelen, will sagen, die herrliche kostbare Tugenden, mit welchen die Seel nach verrichteter Beicht geziert, und ausgeschmuckt wird. Durch die erste Stoll kan verstanden werden, wie ich schon oben einmahl gemeldet, die erste Gnad, oder das Kleid der Unschuld, welches die Sünd dem Menschen raubt, die wahre Buß und Beicht aber demselben widerum zuruck stellt. Der Ring in der Hand, und die Schuh an Füssen zeigen an einen

Antrib

Antrib zum Guten. Ja der Beicht-Stuhl kan mit besten Recht genennet werden ein Tugend-Schul. In dem Beicht-Stuhl lernet man die Demuth, und warum? weil sich auch ein Kayser, König, und Fürst dem Beicht-Vatter muß gleichsam unterwerffen, denselbem für seinen Richter erkennen. In dem Beicht-Stuhl lernet der Sünder erkennen die Abscheulichkeit der Sünd, und was geschicht? eben darum verflucht er die Sünd, und nimmt ihm vor künfftighin nit mehr zu sündigen, sondern ein frommes Tugendsames Leben zu führen. In dem Beicht-Stuhl vernimmt der Sünder unterschidliche heylsame Ermahnungen, nutzliche Räth; und was geschicht? er folget denenselben, braucht und wendet die eingerathne Mittel wider die Sünd an, verrichtet unterschidliche Buß-Werck, und reutet also die Wurtzel der bösen Gewohnheit völlig aus, herentgegen die Tugend pflantzet er darfür ein.

3. Ist es nit wahr, der öffter in ein Bad geht, der geht allzeit reiner und schöner heraus, als derjenige, welcher selten hinein gehet? Auf gleiche Weiß, wer öffters das Buß-Bad brauchet, wird immerdar schöner werden an der Seel. Ein solcher wird nach und nach das frembde Gut zuruckstellen, die abgenommene Ehr

Ehr zuruck geben, den Grollen und Haß wider seinen Neben-Menschen aus den Hertzen verjagen. Ein solcher wird in dem Gebett eyfriger, gegen denen Armen freygebiger, gegen seinen Elteren Ehrenbietiger, gegen seinen Oberen gehorsamer, und in dem Guten bestandhaffter werden; Kurtz: Gleichwie der Acker desto bessere und mehrere Früchten bringet, je öffter man selbem von Distel und Dörneren reiniget, desto mehrere und schönere Tugenden wachsen herfür, und zieren die Menschliche Seel, je öffter selbe von dem Unkraut der Sünden durch wahre Beicht gereiniget wird. Herentgegen ergehet es auch dem Sünder, der selten beichtet, wie es dem Acker ergeht, auf welchen der Schnee lang ligen oder das Wasser lang stehen bleibt, nemlich nichts als Unkraut wird aufgehen.

Fünffter Lehr-Puncten.

I. Durch öffteres Beichten wird die Beicht selbst mehr und mehr erleichtert. Aber warum? aus was Ursach? frag nur den David, und er wird dir die Ursach sagen. Bekannt ist, daß
1. Reg. 17. David, da er mit dem Goliath kämpffen
v. 38. solte, mit dem Harnisch des Sauls seye angethan, und mit einen Helm bewaffnet worden;

worden; allein! diser Harnisch ware dem David zum Streit nit bequem, und tauglich, er kunte und wolte darinn durchaus nit zum Streit sich einlassen, und warum? David gibt die Ursach: Ich bins nit gewohnt, sagt er, also gewaffnet zu gehen, als wolte er sagen, bishero bin ich ein Schäffer gewesen, und kein Kriegs-Mann: an statt des Harnisch hab ich getragen eine Schäffer-Taschen: mein Hand führte kein Schwerd, sondern einen Stab, dahero kan ich dise Waffen nit brauchen, sie seynd mir zu schwer, mit einem Wort: Ich bins nit gewohnt. ib. v. 39.

2. Sih! O Sünder! was die Gewohnheit kan? David kunte mit disen Waffen nit streiten, weilen er es nit gewohnt ware; herentgegen der Saul kunte ohne dise Waffen nit streiten, weilen er schon gewohnt ware mit selben zu streiten. Auf gleiche Weiß geht es bey dem Menschen; der selten beicht, dem kommt das Beichten überaus hart an, warum? weilen er solches zu thun nit gewohnt hat; herentgegen der die Gewohnheit hat öffters zu beichten, der erfahrt im Beichten keine Beschwernuß mehr, es kommt ihm gantz leicht an, sonderbar wird es ihm leicht ankommen in Tod-Beth, wann die Gedächtnuß, welche da ohne das schwach ist, nit lang nachdencken, und die stammlende

Zung nit mehr vil reden darff. Die Natur-Erfahrne schreiben, daß der Wolff einen Menschen, wann er selben eher siht, als der Mensch ihne, heiser und gleichsam Sprachloß mache. Wohin zielet die Auslegung? Auf dich O Sünder! wisse diser Wolff ist der Tod: Wann er dich eher siht als du ihn, will sagen, wann er dich unbereitet antrifft, in deinen Sünden-Stand dich überfallt, alsdann ist zu förchten, daß er dich nit Sprachloß mache, also, daß du deine Sünden nit mehr beichten könnest. Von disen Wolff können verstanden werden die Wort Jeremiæ, welche also lauten: Der Wolff, nemlich der Tod, hat sie des Abends, das ist, zu End des Lebens, verderbt, und warum? die Ursach wird gleich beygesetzet: dann ihre Sünd haben sich fast gemehret. Sih O Sünder! wann die Sünden sich mehren, das ist, wann man selten beichtet, alsdann ist der Tod überaus gefährlich; herentgegen durch öffteres Beichten wird die Beicht selbst erleichtert.

Plin lib. 8. c. 22.

3. Soll ich dir dise Wahrheit widerum durch Gleichnussen vorstellen? ich will es thun, wie allzeit. Sage mir hast du niemahlen was erzehlen gehört von jenem Hirten, welcher seine Haar das Jahr hindurch nur einmahl hat auskämplet, und da er wegen derselben allzugrosser Zerrit-

tung grossen Schmertzen empfande, in dise Wort ist ausgebrochen: O was müssen nit diejenige leyden, welche sich alle Tag kämplen, da ich so vil muß ausstehen, indeme ich meine Haar doch nur ein eintziges mahl das gantze Jahr hindurch auskämple? Diser thorrechte Mensch glaubte, daß diejenige, so sich alle Tag kämplen, auch einen so grossen Schmertzen empfinden, wie er empfunden hat. Allein es geschicht das Widerspihl, dann wie öffter es geschicht, desto leichter geschicht es. Weiters: sage mir, welches Zimmer reiniget man leichter, jenes, so das Monath öffters wird ausgekehrt, oder jenes, welches das Jahr nur einmahl wird gesäubert? gantz gewiß ist das erstere leichter, und mit vil geringerer Mühe zu reinigen als das letztere. Sih! eben so steht es mit dem Gewissen: in jenem, welches durch öfftere Beicht gereiniget wird, haltet sich nichts auf als etwann ein kleiner Staub läßlicher Sünden, welcher leicht zu vertreiben ist, herentgegen in jenem, welches selten gereiniget wird, setzt sich das Koth zusamm, und siht es zuletzt einen Vich-Stall gleich; Ja gleichwie zu Ausbutzung eines Stalls offt der Besen allein nit erklecklich ist, sondern Hauen und Schauffel erfordert wird, also geht es auch bey Reinigung eines solchen Gewissens überaus hart her. Noch weiter! sage mir, welcher aus beyden macht

sich

sich leichter von seinen Schulden frey, jener, der Monathlich zahlt, oder jener, welcher die Schulden ein gantzes Jahr, oder noch mehr Jahr last zusamm kommen? Gewißlich je grösser der Schulden-Last wird, desto weniger will und kan man bezahlen. Sih! eben also steht es mit jenen Sünderen, welche selten beichten, zuletzt verzweifflen sie wie die grosse Schuldner, und warum?
Gen. 18. v. 20. darum: Ihre Missethat ist über die maß schwer worden; die Sünden-Schuld ist zu groß, sie können nit mehr zahlen. Noch nit genug: sage mir, wann ein Soldat selten nach seinen Degen siht, denselben selten aus der Scheid ziecht, was geschicht? du sagst, er verrostet zuletzt gar, und geht nit mehr aus der Scheid heraus. Gantz recht: aber wie geht es alsdann einen solchen faulen Tropffen, wann er ungefehr von einem Feind wird angegriffen? ach! da will er ausziegen, und kan nit, sondern muß seinen Feind unterligen. Sih! eben also ergeht es offt dem Sünder, welcher selten beichtet; wann ihn gähling der Tod überfallet, da will er, aber kan nit mehr beichten; herentgegen der öffters beichtet, dem wird das Beichten gantz leicht, ja der Tod selbsten ring und sieß vorkommen.

Sechstes Capitel.

Von Beschaffenheit der Beicht.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Ein wahre Beicht muß seyn allgemein ohne Ausnehmung.
2. Gantz ohne Verkleinerung.
3. Aufrichtig ohne Vermäntlung.
4. Klar ohne Verwirrung.
5. Demüthig ohne Entschuldigung.

Erster Lehr-Puncten.

1. EIn wahre Beicht muß seyn allgemein ohne Ausnehmung. Was heist das? es heist so vil, daß du O Sünder von dem Göttlichen Gesatz verbunden seyest alle begangne schwere Sünden, so dir nach vorgenommener fleissiger Gewissens-Erforschung beyfallen, zu beichten, also zwar, daß nit

einzige ausgenommen ist. Wer sagt das?
Trid. Seß. 14. c. 5. & 7. Antwort: Das sagt die Tridentinische Kirchen-Versammlung, welche jene Beicht für ungültig erkläret, in welcher auch nur eine eintzige Tod-Sünd wissentlich verschwigen wird. Ein Figur dessen stellet
1. Mach. 5. für die Göttliche Schrifft in den Buch der Machabæer, allwo zu lesen, daß Judas der Machabæer, da er wider Timothæum zu Feld zohe, die Nämen aller seiner Soldaten (nit einen eintzigen ausgenommen) hat aufschreiben lassen, und warum? er
ib. v. 42. gibt selbsten die Ursach: Lasset keinen Menschen, sagte er zu denen Schreibern, dahinten bleiben, sondern sie sollen alle sammentlich zum Streit kommen; Nemlich er wolte darumen alle aufgeschriben haben, damit keiner bey dem Streit ausbleiben, oder entfliehen kunte, folglich ihme der Sig, wie auch geschehen, gewisser wurde.

2. Wisse O Sünder! wann du den Teuffel in der Beicht überwünden wilst, so must du alle Tod-Sünden beichten, wohlgemerckt! alle, das ist, du must nit nur alle Gattungen der Sünd, sondern auch die Zahl der Sünden anzeigen; alle, auch die frembde Sünden, deren du dich theilhafftig gemacht hast; alle, die du wider GOTT, wider deinen Nächsten, und wider dich selbst begangen hast; alle, die

du

du heimlich oder offentlich, mit Gedancken, Worten, oder Wercken begangen hast; alle Tod-Sünden sage ich must du beichten, und darffst nit eine eintzige wissentlich auslassen. Wisse demnach, wann du hundert Tod-Sünden hast begangen, davon aber neun und neuntzig beichtest, und nur eine eintzige wissentlich auslassest, so werden dir auch die neun und neuntzig nit nachgelassen, deine Beicht ist ungiltig, ja du begehest noch anbey eine neue Tod-Sünd; Nemlich es ist ohnmöglich, daß ein Tod-Sünd ohne die andere nachgelassen werde, und warum? darum, weilen der Teuffel bey einem Sünder so lang in dem Hertzen wohnet, so lang auch nur eine eintzige wissentliche Tod-Sünd darinn ist; wo aber der Teuffel wohnet, dort kan GOTT nit wohnen, gleichwie ein König oder Fürst bey seinen ärgsten Feind nit kan und will in einem Zimmer wohnen. Die Gnad und die Sünd können weniger beysammen stehen als die Arch und der Dagon: GOTT kan denjenigen nit zum Freund aufnehmen, welcher den Teuffel noch im Hertzen hat; dahero damit die Absolution giltig seye, und die Gnad GOttes einen Platz finde, müssen zuvor alle wissentliche Tod-Sünden, auch nit ein eintzige ausgenommen, durch die Beicht aus dem Hertzen verjagt werden.

3. Mercke aber wohl O Sünder! daß die Red erstlich nur von Tod-Sünden seye; dann die läßliche Sünden, eben darum, weilen sie keine schwere Beleydigung GOttes seynd, müssen nit nothwendig gebeichtet werden. Zweytens ist die Red von einer wissentlichen Tod-Sünd, dann wann dir nach angewendeten grossen Fleiß etwann eine auch schwere Sünd nit einfallen solte, ist dannoch deine Beicht giltig, weilen der Mensch zu etwas, so ohnmöglich ist, nit kan verbunden werden; es ist aber zu Zeiten einem Menschen, sonderbar einen grossen Sünder, der schon vile Jahr nit mehr gebeichtet, ohnmöglich alle begangne Sünden, auch nach vorgenommenen fleissigen Gewissens-Erforschung also in die Gedächtnuß zu bringen, daß ihme nit ein eintzige ausbleibet; folglich ist doch die Beicht giltig, ob schon aus Unwissenheit eine oder noch mehr Sünden ausgelassen werden. Sagst villeicht, was ist aber zu thun, wann mir nach der Beicht eine Tod-Sünd einfallen solte? Antwort: Wann sie dir einfallt vor der Communion, so must du selbe zuvor noch beichten; fallt sie dir aber erst nach der Communion ein, so must du sie in der nächsten Beicht entdecken; fallt sie dir aber ein, da du schon würcklich bey den Communicanten-Gätter knyest, und ohne Aergernuß nit wohl kanst zuruck gehen,

hen, so fahre mit der Communion fort, beicht dise Sůnd inskůnfftig, und lasse dir in deinen Gewissen nit Angst seyn.

Zweyter Lehr-Puncten.

1. DJe Beicht muß seyn gantz ohne Verkleinerung. Was will diser Puncten sagen? Antwort: Der sagt so-vil, daß du O Sünder aus einer schweren Sůnd kein låßliche machen, das ist, die Sůnd nit also vorbringen sollest, daß sie der Beicht-Vatter für kleiner ansiht, als sie in sich selbst ist. Gar offt haltet sich einer in unflåtigen Gedancken eine lange Zeit, und zwar freywillig auf, in Beicht-Stuhl aber sagt er: ich hab unkeusche Gedancken gehabt, selbe aber gleich widerum ausgeschlagen; das heist die Sůnd verkleineren, den Beicht-Vatter betrügen, und demselben an statt einer Tod-Sůnd eine låßliche Sůnd fůrmahlen. Gar offt fügt einer seinem Nåchsten einen so grossen Schaden zu, welcher gantz gewiß eine Tod-Sůnd ausmachet; in Beicht-Stuhl aber sagt er das Widerspihl: ich hab meinen Nåchsten einen kleinen Schaden zugefügt; das heist widerum die Sůnd verkleineren, den Beicht-Vatter, ja GOTT selbsten, als dessen Stell der Beicht-Vatter vertritt, betrügen, und sich gleichsam in einen Engel des Liechts 2. Cor. 11.

verstellen wollen. Gar offt verletzet einer die Ehr des Nächsten, also und solcher gestalten, daß ihme andurch ein grosser Schaden zugehet; die Anklag aber in dem Beicht-Stuhl lautet: ich hab etwas geredet wider meinen Nächsten, aber nur in einer geringen Sach; das heist mehrmahlen seine Sünd verkleineren, eine ungiltige, ja gleichsam Sacrilegische Beicht verrichten.

2. Glaubst du villeicht nit O Sünder! daß dise Beicht ungiltig, und einer Sacrilegischen Beicht gleichgiltig seye? so höre die Prob. Gewiß ist, und lauf des erstens Punctens gantz unstrittig, daß derjenige ungiltig und Sacrilegisch beichte, welcher wissentlich eine Tod-Sünd verschweiget: Nun aber wer seine Sünd auf solche Art, wie erst gemeldet worden, in dem Beicht-Stuhl verkleinert, der verschweigt wissentlich eine Tod-Sünd, weilen er die wahrhaffte Umständ, welche die Sünd schwer machen, verschweigt, die falsche Umständ aber, welche die Sünd ring machen, entdecket, folglich dem Beicht-Vatter anstatt der Tod-Sünd eine läßliche Sünd fürmahlet. Weh aber einem solchem Sünder! er hat zu förchten, daß es ihme nit ergehe, wie jenen zweyen Ehe-Leuthen dem Ananias und der Saphira; dise verkaufften nach Zeugnuß Göttlicher

Schrifft einen gantzen Acker, gaben aber denselben dem Kauffer nit gantz, sondern haben heimlich ein Theil davon zu sich gezogen, aber was ist geschehen? wegen diser ungerechten Zertheilung und Verkleinerung seynd sie beyde mit gähen Tod gestrafft worden. Auf gleiche Weiß kan es ergehen dem Sünder, welcher anstatt der gantzen Beicht, welche er GOtt schuldig ist, nur eine halbe verrichtet, und anstatt der grossen Sünden kleine beichtet, wie jener Neapolitanische Hirt, welcher in Beicht-Stuhl sich angeklagt hat, daß er an einem Fasttag etwelche Tropffen Milch, so ihm unter den Käß trucken seynd in Mund gespritzet, habe hinabgeschlucket, und da ihn der Beicht-Vatter fragte, ob er niemahl einen Wandersmann habe ausgeraubt, zur Antwort hat geben, solches seye öffter geschehen, er habe es aber für kein schwere Sünd gehalten. Das heist fürwar die kleine Dieb hencken, und die grosse lauffen lassen: das heist die Sünd verkleinern, welches nit erlaubt ist.

Act. 5.

Pogius in facet.

3. Wilst du O Sünder zu Bekräfftigung diser Wahrheit noch ein und andere Figur aus Göttlicher Schrifft vernehmen? so höre, was in dem ersten und zweyten Buch der Königen zu lesen ist. In jenem stehet geschriben, daß Saul von GOTT den Befelch bekommen habe, daß er alles

nidermachen und verhergen solte, was immer denen Amalecitern zugehörig ist, alles: nemlich alle Männer und Weiber, alle Knaben und kleine Kinder, Vich und Städt; was hat aber Saul gethan? er hat zwar viles nidergemacht, das beste aber übergelassen, und unter andern hat er auch den König Agag verschonet; wessentwe-
1. Reg. 15. gen Saul von GOtt verworffen worden. Sih! GOtt befilcht dir O Sünder! daß du in der Beicht sollest alles nidermachen, alle deine Sünd tödten, keine übrig lassen; wann du demnach deine Sünd nit gantz beichtest, und etwas in der Beicht wissentlich auslassest, so eine Tod-Sünd ausmachet, so hast du zu förchten, daß du nit wie Saul von GOtt verworffen werdest. Weiters aus dem zweyten Buch der Königen ist bekannt, daß David jene Abgesandte, denen der König Hamon hat die Kleider halb stutzen, und die Bärt halb abscheeren lassen, so lang nit habe unter
2. Reg. 10. sein Angesicht gelassen, bis ihnen der Bart widerum gewachsen ist, und sie mit gantzen Kleidern seynd angethan gewesen. Sih! auf gleiche Weiß kanst du mit halber Beicht nit zum Angesicht GOttes gelangen. Dahero befleisse dich, daß deine Beicht gantz seye; Wann Christus aus denen besessenen Persohnen die Teuffel hat ausgetriben, hat er jederzeit alle zugleich ausgetriben, und nit einen eintzigen in

denen-

denenselben gelassen; Magdalena ware besessen mit siben Teufflen, der Gerasener mit einer gantzen Legion; und Christus hat aus jener alle siben, und aus disen die gantze Legion zugleich ausgetriben, dem Sünder zum Exempel, daß er alle Tod-Sünden zugleich aus seinen Hertz vertreiben, und nit ein eintzige verschweigen solle. Folge nicht O Sünder! denen üblen Rathgebern; wann dir die Schamhafftigkeit sagt: beichte dise Sünd nit, sie ist überaus schändlich, du wirst dardurch zu Schanden; folge nit, sondern beichte selbe recht redlich, und gedencke, daß es besser seye jetzt vor einem eintzigen Menschen, als einstens vor der gantzen Welt zu Schanden werden. Wann dir die Forcht sagt: beichte dise Ungerechtigkeit nit, dann der Beicht-Vatter wird dir befehlen das ungerechte Gut heimzustellen; folge nit, sondern beichte alles, und gedencke, daß die Sünd ohne solche Zuruckstellung nit nachgelassen werde. Wann dir die Lieb sagt: beicht dise fleischliche Sünd nit, so du mit jener Persohn begangen, sonst wirst du müssen ihr Hauß, und Gemeinschafft meiden; folge nit, sondern beichte alles, und gedencke, daß die Beicht gantz und ohne Verkleinerung seyn müsse.

Dritter Lehr-Puncten.

1. DJe Beicht muß seyn aufrichtig ohne Vermäntlung. Es kommen sehr vile Menschen in den Beicht-Stuhl, klagen sich an, und sagen, daß sie dises und jenes zwar gethan haben, aber aus einen guten Absehen, aus einer guten Meynung, zu einen guten Zihl und End. Zum Exempel, es kommt ein Wucherer in Beicht-Stuhl, der bekennt zwar, daß er von disem oder jenem Burger habe zu vil Interesse angenommen, allein! er setzt bey, er habe ihm soſches Geld meistens darum geliehen, damit er ihm ein Liebs-Stuck erzeigete, und von dem Uberlauff viler glaubiger, so er damit gestillet und befridiget hat, erledigte; heist das beichten? nein! daß heist der Sünd den Mantel einer Tugend anhencken, und den Wucher heilig sprechen. Ein Hauß-Vatter sagt: ich habe denen Taglöhneren den schuldigen Lohn lange Zeit aufgehalten, aber es ist wohl geschehen, dann sie hätten ansonst das Geld schon längst verschwendet; heist das beichten? nein! daß heist die Sünd vermäntlen, und für die begangne Ungerechtigkeit gleichsam noch einen Danck begehren. Ein Eheweib sagt: ich bin öffters zornig gewesen, hab Fluch-Schmäh- und Zanck-Wort ausgestossen,

aber dardurch hab ich meinen Mann von Wirthshauß abgeschröckt, einen Rausch verhindert; heist das beichten? nein! daß heist die Sünd vermäntlen, und gleichsam bey dem Beicht-Vatter wegen selber noch ein Lob erwerben wollen; daß heist die Götzen-Bilder mit der Rachel unter dem Stroh verbergen wollen.

2. O Sünder! die Beicht, so du dem Priester ablegest, legest du GOtt ab, dahero muß dieselbe aufrichtig seyn ohne Vermäntlung. GOtt siht gar tieff in das Hertz hinein, dahero hilfft kein Mantel der Scheinheiligkeit und Gleißnerey. Sag nit O Vatter! ich hab darum öffters gescholten, damit mich meine Hauß-Genossene förchteten: diser Mantel nutzt nichts. Sag nit O Mutter! ich habe darum meine Tochter also kostbar heraus-geschmuckt, dieselbe auf den Tantz-Platz geführt, damit sie einen guten Heyrath bekommen möchte: diser Mantel nutzt nichts. Saget nit O Dienst-Bothen! daß ihr darum eurem Herrn und Frauen dort und da was entfrembdet habt, damit ihr euren armen Elteren, Geschwistrigen, Befreundten in der Noth beyspringen kuntet: diser Mantel nutzt nichts; ja er schadet mehrer, dann höret, was Isaias saget: Weh euch, sagt er, die ihr das Böse gut nennet; das ist, die ihr eure Isa. 5. v. 20.

eure Sünden vor dem Priester also vermäntlet, und wegen euer Boßheit noch den Schein einer Fromm- und Heiligkeit suchet. O thorrechte Menschen! die ihr wegen einer eingebildeten leeren Schamhafftigkeit lieber auf ewig wollet zu Grund gehen, als redlich beichten. Bekannt ist, daß in dem rothen Meer Pharao samt vil tausend Persohnen zu Grund gangen seye. Dises rothe Meer ist die Schamhafftigkeit, wegen welcher vile Millionen der Menschen auf ewig verdammt werden.

3. Derowegen rathe ich dir O Sünder! entweder gehe nit in den Beicht-Stuhl, oder lege zuvor den Mantel ab, will sagen, es ist besser gar nit beichten, als nit aufrichtig beichten, und seine Sünden mit dem Mantel der Scheinheiligkeit bedecken wollen. Sage mir, was für ein Stell vertritt wohl der Beicht-Vatter? ohne allen Zweiffel weist du, daß er anstatt GOttes in dem Beicht-Stuhl auf den Sünder warthe? Nun getraust du dir wohl GOTT zu betrügen mit einer solchen falschen und Scheinheiligen Beicht? Du weist, daß der Beicht-Vatter ein Seelen-Artzt seye; was nutzt es dich dann, wann du hinzugehest, und ihme deine Wunden nit aufrichtig zeigest? vor dem Artzten dich gesund stellest? was nutzt dir eine so falsche Beicht? deine Wunden wird

nit

nit geheylt, sondern nur vergrösseret, und da du wilst den Beicht-Vatter betrügen, betrügst du dich selbst laut den Ausspruch des heiligen Joannis: So wir sagen, daß wir nit gesündiget haben, so machen wir ihn zum Lugner, und sein Wort ist nicht in uns. Kurtz: wer sich in der Beicht stellt heilig, der wird nit heilig. 1. Joan. 1. v. 10.

Vierter Lehr-Puncten.

1. EIn wahre Beicht muß seyn klar ohne Verwirrung. Was wird wohl zu einer klaren Beicht erfordert? Antwort: Vile Stuck. Erstlich wird erfordert, daß du all unnützes und unnöthiges Geschwätz auslassest. Zum Exempel hast du dich voll getruncken, so ist nit nothwendig beyzusetzen, ob du dich aus einen Glaß, Kruch, oder Kantel vollgetruncken: ob du den Rausch in disen oder jenen Wirthshauß bekommen. Hast du gesündiget wider die Mässigkeit in Essen, so wird nit erfordert, daß du die Speisen erzehlest, mit denen du deinen Bauch gefüllt hast. Hast du ein Feindschafft gegen deinen Nachbarn, so ist nit nothwendig, daß du in Beicht-Stuhl erzehlest, wie alt er seye, wo er wohne, wie vil er Schulden habe, und so fort; dann dises Geschwätz gehört nit zur Beicht. Zweytens ist nothwendig, daß du Sünden beich-

test, will sagen, nit solche Sachen erzehlest, welche nit sündhafft, folglich nit in Beicht-Stuhl gehörig seynd. Drittens zu einer klaren Beicht wird erfordert, daß du dich nit nur in gemein anklagest, sagend: ich habe sehr offt gesündiget, GOtt schwerlich beleydiget, ich bin ein grosser Sünder! Nein! dise Beicht ist nit giltig, weilen der Beicht-Vatter als Richter dich nit urtheilen, und als Seelen-Artzt dir kein Medicin vorschreiben kan. Sage mir, kan wohl ein weltlicher Richter jenen Ubelthäter, welcher sich anklagt, er habe wider das Gesatz gehandlet, aber nit sagt, wider was für ein Gesatz, recht urtheilen? gewißlich nit: auf gleiche Weiß kan auch der geistliche Richter den Sünder nit urtheilen, wann er nit sagt, wie, und wider welches Gesatz, und wie offt er gesündiget habe. Ein Artzt fragte einstens einen Krancken, wo er Schmertzen leyde, und als diser antwortete: überall; widersetzte der Artzt: wohlan! so wollen wir dann die Chur von oben anfangen, und zum ersten die Zähn ausreissen; welches der Krancke nit zugeben wolte, sagend: er habe keinen Zahn-Schmertzen. Auf dises sagte der Artzt: so kan ich dir dann nit helffen, wann du mir nit anzeigest, wo es dir fehlt, und gienge fort. Sih! eben also kan der Beicht-Vatter als Seelen-Artzt dir O Sünder die Wunden

den nit heylen, wann du dieselbe nit entdeckest, und keine klare ausführliche Beicht ablegest. Es ist nit genug, daß du sagest, ich hab gesündiget, ich hab böse, sündhaffte, weltliche Gedancken gehabt, sondern du must sagen, was du für ein Sünd begangen, wie offt du selbe begangen, was für böse oder sündhaffte Gedancken du gehabt hast, damit der geistliche Richter ein rechtes Urtheil sprechen könne.

2. Weithers: damit die Beicht klar seye, muß solche ohne Verwirrung geschehen: die gröste Verwirrung aber in der Beicht geschicht, wann der Sünder mehr frembde als eigne Sünden beichtet, mehr seinen Nächsten als sich anklaget. Wisse O Sünder! Christus hat zu dem Aussätzigen gesagt: Zeige dich dem Priester! wohlgemerckt: Dich, das ist, deinen Aussatz zeige ihm, keinen frembden Aussatz; Dich: deine Wunden entdecke ihm, nit die Wunden des Nächsten; Dich: deine eigne Sünden beichte; klage dich selbst an O Ehe-Weib, nit deinen Mann; deine eigne Unmässigkeit beichte, die Räusch aber deines Manns bist du nit schuldig dem Priester zu erzehlen. Klage dich selbst an O Mutter! und beichte deine eigne Fehler, die Fehler aber deiner Stieff-Kinder verlangt der Beicht-Vatter nit zu wissen. Klage dich selbst an O Hauß-

Vatter, und beichte deine eigne Laster, daß aber deine Innleuth beständig rauffen und schlagen, daß begehrt der Beicht-Vatter von dir nit zu wissen. Klage dich selbst an O Sünder! und entdecke deine eigne Missethaten; daß aber dein Nachbar immerdar Spihlleuth habe, grosse Reichthumen sammle, seinen Kindern grosses Heyrath-Gut gebe, das ist nit nöthig zu erzehlen. Klage dich selbst an O Sünderin, und bekenne deine eigne Boßheit, daß aber dein Gevatter sehr liederlich seye, gantze Wochen im Wirthshauß sich aufhalte, seine Kinder Noth leyden lasse; daß deine Schwägerin einen grossen Kleider-Pracht führe, ihre Kleider annoch schuldig seye, das bist du nit schuldig zu beichten, ja das ist dir nit erlaubt zu beichten: dahero zeige dich dem Priester, klage dich selbst an, nit andere; dann frembde Sünden erzehlen, macht ein verwirrte Beicht.

3. Uberdaß, damit die Beicht ohne Verwirrung geschehe, seynd noch andere Stuck wohl zu beobachten. Erstlich wann der Beicht-Vatter über einen oder andern Puncten von dir O Sünder eine Erleitherung oder Erklärung begehrt, so must du demselben ohne Weigerung alsobald gehorsamen, und gedencken, daß derselbe nit umsonst dich frage; ja wann du nit

weist, wie du dise oder jene Sünd vorbringen sollest, so ist nöthig, daß du den Beicht-Vatter selbst fragest, und um Hülff bittest. Mein! sage mir, was thut ein Fuhrmann, wann er mit seinem Wagen in einem tieffen Koth stecken bleibt, und nit mehr weiter kan? haltet er nit um eine Vorspan an? bittet er nit um Hülff? auf gleiche Weiß, wann du aus dem Sünden-Koth dir nit weist herauszuhelffen, ruff deinen Beicht-Vatter um Hülff an, mach es wie Petrus und seine Mit-Apostel, welche, da sie das mit Fischen beschwerte Netz nit haben ziehen können, ihren Gesellen gewuncken, und selbe um Hülff gebetten haben. Luc. 5. Zweytens übereyle deine Beicht nit, und dencke nit, wann ich nur geschwind widerum aus dem Beicht-Stuhl heraus wäre, sondern schätze dich vilmehr glückseelig, wann dich der Beicht-Vatter lang aufhaltet, und vor Ertheilung der Absolution deine Reu und deinen Vorsatz prüfet. Wisse, ein Richter, der einem gerechten Ausspruch will geben, muß vorhero die Sach recht und genau durchsuchen, und ein Artzt, der die Wunden bald heylen will, muß selbe recht betrachten, und ein taugliches Mittel aussinnen. Ja wann der Geschwär-volle Lazarus die Luc. 16. Hund, so ihme die Wunden ableckten, nit von sich gestossen, sondern gern gedultet hat, warum solst du den Artzten deiner

verwundeten Seel nit gern bey dir haben wollen? Drittens endlichen bekenne O Sünder freywillig deine Missethaten, und verlange nit, daß der Beicht-Vatter durch beständiges Fragen ein Sünd nach der andern von dir herauspressen solle. Wisse, daß Oel, wormit einstens die Salbung geschehen, müste aus Befelch GOttes gemacht werden aus der ersten Myrrhen, das ist, wie die Auslegung lautet, aus jenen Myrrhen-Safft, so freywillig aus den Baum herausflüsset, ehe derselbe beschnitten wird; dann der Safft, so nach der Beschneidung erst flüsset, hat keine solche Krafft und Werth mehr als der erste. Auf gleiche Weiß gefallet GOtt eine freywillige Beicht mehr als eine erpreste und halb erzwungne; und wurde sowohl Adam als Eva weit besser gethan haben, wann sie gleich auf die erste Frag GOttes freywillig ihre Sünd bekennet hätten, als das sie so lang zugewartet haben, bis sie seynd überwisen worden.

70. interpret. & Chaldæus.

Fünffter Lehr-Puncten.

1. EIn wahre Beicht muß seyn demüthig ohne Entschuldigung. Diser Puncten ist in sich selbsten klar genug, und hat keine weitere Auslegung nöthig; wann du aber O Sünder dannoch eine verlan-

gest, so sage ich dir, daß du nit beichten sollest wie Adam und Eva, sondern wie David; daß du nit beichten sollest wie Aaron der Bruder Moyses, sondern wie Magdalena; kurtz: daß du in der Beicht keine Ausred, Ausflucht oder Entschuldigung suchen sollest. Fragst villeicht: wie hat dann Adam und Eva gebeicht? Antwort: wie dermahlen sehr vile Christen beichten: sie brachten unterschidliche Entschuldigungen für, und wolten gleichsam die Sünd völlig von sich ableinen. Nemlich Adam legte die Schuld auf die Eva, sprechend: daß Weib, so du mir zugesellet, hat mir die Frucht gegeben, und ich hab geessen. Was sagte aber hierauf die Eva? sie legte die Schuld auf den Teuffel, und sagte: die Schlang hat mich betrogen. O wie vil kommen in den Beicht-Stuhl, welche disen unseren Voreltern das beichten haben abgelernet. Ich hab gescholten, sagt einer, aber meine Dienstbotten haben mich darzu gebracht. Ich hab von meinen Neben-Menschen sagt ein anderer, Ehr-verletzende Reden ausgestossen; aber der Discurs hat mich dahin veranleithet, sonst wäre es nicht geschehen. Ich hab, sagt diser, in meinen Gewärb einen Betrug getriben, aber ich hab auf einer andern Seithen an meinen Schuldneren auch vil verliehren müssen. Ich hab sagt jener, in meinen Ambts-Verrichtungen mich schmieren

lassen, aber ich muß es thun, dann die Besoldung ist sehr klein, ich kunte ohnmöglich bestehen. O verfluchtes Aber! O eytle Entschuldigungen und Ausflüchten! wie unwerth machet ihr die Beicht?

2. Nit also hat gebeichtet der David; wie dann? Antwort: er hat gebeichtet, wie ein reumüthiger Christ beichten solle: das ist, demüthig ohne Ausred, demüthig ohne alle Entschuldigung. David sagte rund heraus: O HERR! ich hab gesündiget; er sagte nit: die Betsabea hat mich verführt, ich hätte nit gesündiget, wann ich sie nit gesehen hätte, oder wann meine Diener mir dieselbe nit zugeführt hätten. Nein! David bringt kein Entschuldigung bey, sondern bekennet seine Sünd gantz demüthig, wohl wissend, daß GOtt denen Hoffärtigen widerstehe, denen Demüthigen aber seine Gnad mittheile. Auf gleiche Weiß machte es die büssende Sünderin Magdalena. Was meynst? hat wohl Magdalena, da sie Christo zu Füssen gefallen, auch ihre begangne Sünden in etwas entschuldigen wollen? hat sie villeicht auf ihre Jugend sich ausgeredet, als welche zur Sünd gantz geneigt ist? villeicht hat sie ihre Güter und Mittel fürgewendet, als welche gleich einer Ketten sie in das Verderben gezogen? oder ihre schöne Gestalt, welche in denen Her-

tzen viler Persohnen Feuer erwecket hat? oder den fruhzeitigen Tod ihrer Elteren, nach welchen sie alle Freyheit gehabt hat, so ein Verführerin der Jugend ist? oder aber die gefährliche Gelegenheiten und Gesellschafften, vorgebend, sie seye auf ihrer Herrschafft Magdalis öffters von vilen Cavalieren besucht, und verführet worden? Ach nein! nit die mindiste Entschuldigung hörte man aus den büssenden Mund Magdalenæ.

3. Lerne dann von David das Beichten O Sünder! und ruffe mit selbem vor der Beicht auf: O HERR! neige mein Hertz nit auf boßhaftige Wort, Entschuldigung fürzuwenden in denen Sünden. Psal. 140, v. 4. Mache es nit, wie Aaron; diser, nachdem er das goldene Kalb hat verfertigen lassen, wolte sich auf unterschidliche Art bey seinem Bruder Moyses entschuldigen, und wie? dreyerley Ausreden suchte er; Erstlich sagte er, daß Volck habe ihn überredet: O kahle Ausred! warum bist du so thorrecht gewesen, und hast dich überreden lassen? hätte dich wohl das Volck auch überreden können, daß du dich selbst ermordet hättest? gewißlich nit: warum hast du dich dann überreden lassen zu einer Abgötterey? Zweytens sagte Aaron: er hätte nit geglaubt, daß die Weiber auf sein Begehren alsobald ihre

Ohren-Gehäng zum verschmeltzen hergeben wurden; O eytle Entschuldigung! du hättest es aber glauben sollen, weilen der Mensch zum Bösen jederzeit gantz willig und bereit ist. Zudem ist das Begehren in sich selbst schon boßhafft. Drittens sagte Aaron: er habe das Gold ins Feuer geworffen, und seye ein Kalb herauskommen, ohne allen Zweiffel durch die Zauber-Kunst der Egyptier. O Gottlose Ausred! Oleaster meldet, daß Aaron habe ein Modell zum Güssen gemacht, und dannoch will er ohne Schuld seyn. Mache es dem Aaron nit nach O Sünder! rede dich nit aus auf die Menschen, auf dein Weib, auf deine Kinder, Dienstbotten, oder andere Persohnen. Rede dich nit aus auf GOTT, als welcher dich nit hätte sollen in dise Gelegenheit kommen lassen, keine so schöne Gestalt, keine so grosse Mittel, keine so hitzige Natur geben. Rede dich endlich nit aus auf den Teuffel, als wärest du von demselben verführet worden; sondern beichte demüthig ohne Entschuldigung auf die Art, auf welche David gebeichtet hat; und wie lautet selbe? ich will dir selbe lehren zum Beschluß
Psal 31. v 5. dises Capitels, höre dann: Ich will beichten, sagt David, aber wie? wider mich! Mercke dise Wort O Sünder! du must in der Beicht wider dich selbst einen Kläger abgeben, aber keinen Advocaten

caten für dich, will sagen, du must nit für dich, sondern wider dich reden; dich nit entschuldigen, sondern anklagen; dich nit für unschuldig, sondern für schuldig halten. Zweytens sagt David, ich will beichten wider mich, meine Ungerechtigkeit: überlege beyde dise Wort recht O Sünder! die Ungerechtigkeit must du beichten, das ist, die Sünd, nit aber solche Sachen erzehlen, welche nit sündhafft seynd. Mache es nit, wie die Schrifftgelehrte und Pharisæer, denen der Sohn GOttes verwise, daß sie einer Mucken verschoneten, und entgegen ein Cameel verschluckten. Matth. 23. v. 24. Du sagst in der Beicht, ich hab Schertz-Lugen gethan, einen kleinen Zorn gehabt, und so fort: das seynd Mucken, wegen disen klagst dich an, aber ein Cameel verschluckst du, will sagen, die grosse Brocken und Tod-Sünden verschweigest. Zudeme seynd die Wort des Davids wohl zu betrachten; ich will beichten, sagt er, meine Ungerechtigkeit; warum meine? er will nemlich lehren, daß der Sünder seine eigne Sünden beichten, und nit die Laster anderer Persohnen in dem Beicht-Stuhl erzehlen solle. Drittens endlich sagt David: ich will beichten wider mich meine Ungerechtigkeit dem HErrn; nemlich durch dises letzte Wort wird angezeigt, daß die Beicht, so vor dem Priester wird abgelegt, GOtt selbsten

geschehe, massen der Priester ein Statthalter GOttes ist. Sih! also lautet die rechte Beicht-Regel; wann du dise O Sünder recht beobachtest, so wirst du von deiner
ibid. Beicht sagen können mit David: Und du (O GOtt) hast mir die Gottlosigkeit meiner Sünd nachgelassen.

Sibendes Capitel.

Von der Gewissens-Erforschung.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Die Gewissens-Erforschung ist zur Beicht sehr nothwendig.
2. In derselben muß man beobachten die Weesenheit, Ursach, und Würckung der Sünd.
3. Die Umständ der Sünd.
4. Den Unterschid der im Wercken, Worten, oder Gedancken begangnen Sünden.
5. Die Theilhafftigkeit der frembden Sünden.

Erster Lehr-Puncten.

1. DJe Gewissens-Erforschuug ist zur Beicht sehr nothwendig.

Bishero

Bishero hast du vernommen O Sünder! daß zur wahren Buß die Sacramentalische Beicht erfordert werde, hast aber zugleich auch gehört, daß dise Beicht müsse seyn allgemein ohne Ausnehmung, das ist, daß alle schwere Sünden (keine ausgenommen) dem Priester in der Beicht müssen entdeckt werden; und was folgt? daß folgt, daß du eben darum auch verbunden seyest jenes Mittel anzuwenden, welches zu Ablegung einer allgemeinen Beicht nothwendig ist. Was aber ist diß wohl für ein Mittel? Antwort: Es ist die Erforschung des Gewissens. Ja dise Gewissens-Erforschung wird in dem Gebott der Beicht nothwendig eingeschlossen, weilen ohne dieselbe der Sünder weder die Zahl, weder die Umständ der Sünd recht beichten kan. Dahero gleichwie ein sorgfältiger Verwalter, bevor er seinem Herrn die Rechnung ablegt, vorhero selbe in vollkommne Ordnung einrichtet, die Rechnungs-Bücher durchblättert, die Einnahm und Ausgab recht besichtiget, also muß auch der Sünder vor der Beicht, damit in selber nichts ausgelassen werde, eine genaue Gewissens-Erforschung vornehmen, laut der Ermahnung des Propheten Jeremiæ mit folgenden Worten: Lasset uns unsere Weeg durchforschen, und nachsuchen und wider zu dem HErrn bekehren. Thren. 3. v. 40.

2. Nach Zeugnuß Origenis hat Noe mit seinen Söhnen und andern Zimmerleuthen hundert gantze Jahr an der Archen gearbeitet. Mein! warum gar so lang? ich weiß zwar, daß die Arch ungemein groß gewesen seye, massen in selber gegen hundert und fünffzigerley Arten der gehenden, fünff und zwantzig der kriechenden Thieren, hundert und fünffzig Vögel samt acht Persohnen eingeschlossen waren; allein ob sie schon groß ware, so hätte sie doch können eher gemacht werden; warum hat dann Noe so lange Zeit gebraucht? Es gibt ein gelehrte Feder die Ursach, und schreibt, daß die Arch auf das allerfleissigiste seye gebaut worden, weilen das Heyl des gantzen menschlichen Geschlechts daran gelegen ist. Sih O Sünder! gleichwie Noe samt seinen Söhnen durch die Arch von Untergang befreyet worden, also kanst du dich durch eine wahre Beicht von ewigen Untergang befreyen; dahero weilen die Beicht eine Arch ist, woran dein Heyl gelegen ist, baue solche mit gröstem Fleiß auf, und lasse nit aus die Gewissens-Erforschung über alle begangne Sünden.
Matth. 15. Mache es, wie das Weiblein in Evangelio; dises, da es den Groschen verlohren, kerte das gantze Hauß aus, zündete ein Liecht an, und suchte aller Orthen fleissigist nach. Auf gleiche Weiß, wann du durch deine Sünden die Gnad GOttes verlohren

verlohren hast, zünde ein Liecht an, das ist, ruffe den Heiligen Geist um Erleuchtung an, suche alsdann alle Winckel deines Gewissens aus, damit dir deine Sünden einfallen, und du selbe recht beichten könnest. Mache es, wie die Salomonische Braut; dise da sie ihren Geliebten verlohren, gienge durch die Stadt, suchte ihn auf allen Strassen und Gassen. Auf gleiche Weiß O Sünder durchgehe mit deinen Gedancken die Stadt, und bedencke recht, wo du durch deine Sünd GOtt verlohren habest. Bedenck dich, ob du ihn nit verlohren habest im Wirthshauß durch übermässiges Trincken? im Spihlhauß durch Fluchen und Schelten? im Rathshauß durch ungerechtes Urtheil? im Gottshauß durch erzeigte grosse Unehrenbietigkeiten? im Lusthauß durch genossene unerlaubte Freuden und Wollüsten? in Gesellschaffthauß durch unzüchtige Reden, Ehrverletzende Discurs? auf dem Platz durch Müssigstehen, Leuth ausrichten, falsches Gewerb treiben? und so fort.

3. Sagst villeicht, es seye ohnmöglich auch nach vorgenommener Gewissens-Erforschung, daß einem alle Sünden einfallen? höre, was ich dir auf disen Einwurff antworte; Erstlich ist die Red nit von läßlichen Sünden, sondern von Tod-

Sünden,

Sünden, welche so leicht nit aus der Gedächtnuß kommen. Zweytens sage ich dir, wann dir nach fleissiger Gewissens-Erforschung auch eine oder noch mehr Tod-Sünden nit einfallen, lasse dich solches nit anfichten; dann nach gemeinen Sprüchwort, was man nit weiß, das macht einem auch nit heiß; ja GOTT wird dir eine solche Sünd gewiß nachlassen. Indessen mercke wohl, daß du dein Gewissen genau, fleissig und öffters, nit nur obenhin durchforschest. Mercke wohl, was
Ezech. 8. v. 8. GOtt dem Propheten befohlen: Du Menschen-Sohn! sagt GOtt zu Ezechiel, da diser gen Jerusalem verzuckt ware, grabe durch die Wand, und was geschahe? nachdeme Ezechiel gegraben, fande er ein Thor, durch welches er hineingangen, und zerschiedene abgemahlte wilde Thier und Götzen-Bilder des Hauß Israels angetroffen hat. Auf gleiche Weiß sage ich dir O Sünder! grabe durch die Wand: es siht dein Gewissen von aussen gantz weiß wie eine Wand aus, das ist, gantz rein und unschuldig; aber grabe nur tieffer hinein, forsche besser nach, und du wirst antreffen, was? abscheulige, vergiffte wilde Thier, will sagen, die gröste Tod-Sünden. Wahr ist es, wer von den Sonnenschein in ein finsteres Zimmer hineingehet, siht Anfang nit vil, aber wann er eine Zeit lang darinn sich aufhaltet,

wird

wird er gewiß besser sehen; Nit anderst ergeht es dem Sünder; anfangs siht er seine Sünden nit gleich, wann er aber lang in der Gewissens-Erforschung sich aufhaltet, wird er gewiß besser sehen, und mehrer finden. Mercke diß, sag ich noch einmahl, und durchsuch dein Gewissen genau, fleissig, und offt O Sünder. Das Gewissen ist gleich einen Kasten: mach die Schubladen nur alle auf, findest du darinn kein Goldstuck, villeicht findest ein Gottloses Stuck? findest du kein Liebstuck, villeicht findest ein Diebstuck? findest du kein Freundstuck, villeicht findest ein Feindstuck? villeicht findest du auch wohl gar ein Schelmenstuck? Das Gewissen ist gleich einem Kauffmanns-Gewölb; such recht, und du wirst darinn nit lauter gute, sondern auch vil schlimme und betrogne Waaren antreffen. Das Gewissen ist gleich einem Calender: sih recht hinein, und du wirst darinn nit lauter helles, sondern auch finsteres trübes Wetter antreffen. Das Gewissen ist gleich einer Stadt: durchgehe selbe recht, und du wirst nit lauter reine Gassen, sondern auch Sau-Winckel antreffen. Kurtz: wann du dich O Sünder in der Beicht mit Christo auf ein neues widerum vermählen wilst, so mache es wie eine Braut; was thut dise? Antwort: Bevor sie zur Hochzeit geht, steht sie vor den Spiegel, und betracht sich durch-

aus,

aus, ob kein Mackel an ihr seye. Auf gleiche Weiß bevor du in den Beicht-Stuhl gehest, sihe recht hinein in dem Spiegel deines Gewissens, damit du deine Sünden-Mackel erkennest, und selbe in dem Buß-Baad vollkommen abwaschen könnest.

Zweyter Lehr-Puncten.

1. IN der Gewissens-Erforschung muß man beobachten die Weesenheit, Ursach und Würckung der Sünd. Was heist das? Antwort: Es heist so vil, daß der Mensch, wie das Tridentinische Concilium erkläret, in der Beicht schuldig seye alle Sünden-Gattungen zu eröffnen, zu welchem Ende er die Gebott GOttes und Gebott der Kirchen ordentlich durchgehen, und genau untersuchen solle, was er wider die Gebott freywillig gedenckt, geredt, oder gethan hat. Dahero damit ihm der Sünder besser zu helffen wisse, und leichter erkenne die Gattung seiner Sünden, das ist, wider was für ein Gebott er sich durch diß oder jenes versündiget habe, ist sehr nothwendig, daß derselbe denen Christen-Lehren, oder Predigen öffters beywohne, worinnen erkläret wird, wie und auf was Weiß man sich wider ein jedes Gebott versündigen könne.

2. Nebst

2. Nebst der Weesenheit der Sünd ist in der Gewissens-Erforschung auch zu beobachten die Ursach der Sünd, und warum? darum, weilen es bisweilen nothwendig ist, daß man in der Beicht die Ursach der Sünd erkläre. Nemlich es kan geschehen, daß, was aus Abgang der Einwilligung gar keine, oder nur eine kleine Sünd ist, doch ein freywillige grosse Sünd seye in seiner Ursach. Zum Exempel du weist O Sünder! daß du in der Trunckenheit gemeiniglich, ja schier fast allzeit pflegest GOtt zu lästeren, zu Rauffen, zu Hauß Uneinigkeit zu erwecken, und andere sündhaffte Werck zu begehen, trinckest dich aber dannoch freywillig voll, und begehest als rauschig dergleichen Sünden, was meynst? must du dise Sünden beichten? Ja freylich must du sie beichten; sie seynd aber im Rausch folglich nit freywillig begangen worden? diß macht nichts zur Sach: es ist genug, daß du sie vorgesehen hast; es ist genug, daß du nach der Vorsehung dich freywillig rauschig getruncken hast; diß seynd freywillige Sünden, weilen die Ursach derselben nemlich der Rausch freywillig ist. Auf gleiche Weiß seynd dem Schlaffenden die im Traum zustossende unfläthige Einbildungen und Zufäll nit freywillig, doch werden sie ihm zugerechnet, wann sie herrühren von unkeuschen Gedancken, in denen

man

man sich unter Tags freywillig und mit Wohlgefallen aufgehalten hat. Endlich wann es bisweilen auch schon nit nöthig ist die Ursach der Sünd zu erklären, so ist es doch sehr nutzlich, damit man dieselbe als eine Wurtzel der Sünd ausreuten möge. Besinne dich demnach O Sünder auf die Ursach der Sünd, und du wirst finden, daß die Ursach deines Schwören das Spihlen: die Ursach deiner Unmässigkeit und unverschamten Reden das Wirthshauß: die Ursach deiner Ehrabschneidungen, und bösen Gedancken die Gesellschafft seye. Weist du nun das, so befleisse dich mit Beyhilff deines Beicht-Vatters die Wurtzel auszureuten.

3. Uberdas ist in der Gewissens-Erforschung auch zu beobachten die Würckung der Sünd. Gewiß ist, daß offt ein Werck in sich selbst nit tödtlich sündhafft ist, doch aber tödtlich sündhafft werde wegen denen bösen üblen Würckungen, so dardurch entstehen. Dergleichen üble Würckungen gibt es dreyerley: einige werden vorgesehen, und zugleich begehrt. Zum Exempel du offenbarest O Sünder ein verborgnes Laster deines Nächsten einer Persohn, von welcher dir bekannt ist, daß sie nichts verschweigen kan, ja eben darum eröffnest du ihr solches, daß sie es kunt machen solle; sih! das ist ein vorgesehene,

gesehene, und zugleich begehrte, oder gesuchte Würckung deiner Aussag, und durch dise Aussag bist du nit nur allein schuldig der von dir selbst beschehenen Verleimdung, sondern auch aller anderen, so aus der deinigen erfolgen. Uberdas gibt es vorgesehene, aber nit verlangte üble Würckungen: zum Exempel ein Advocat ist hinlässig in Ausführung des angenommenen Rechts-Handels, bringt die Zeit mit Spihlen zu, anstatt das er seiner Parthey die Schrifften verfertiget, und also verursacht er einen grossen Schaden. Disen Schaden siht der Advocat zwar vor, aber er verlangt selben nicht; nichts destoweniger wird dise Hinlässigkeit wegen vorgesehenen Schaden eine vil grössere Sünd. Endlich gibt es auch üble Würckungen, welche weder vorgesehen, weder begehrt werden, aber dannoch ein Werck können sündhafft machen, weilen sie gemeiniglich und natürlicher Weiß daraus entspringen; solche Werck seynd die allzugrosse sinnliche Freundlichkeiten und Gemeinschafften, wordurch bey denen Anwesenden oder Haußgenossenen üble Würckungen, nemlich unterschidliche unkeusche Gedancken und Einbildungen entspringen.

Dritter Lehr-Puncten.

1. IN der Gewissens-Erforschung muß man beobachten die Umständ der Sünd. Was seynd das für Umständ? Antwort: Sehr vile. Erstlich seynd zu beobachten die Umständ der Persohn; also must du O Sünder in dem Beicht-Stuhl, wann du wider das sechste Gebott dich versündiget hast, anzeigen, ob du ledig oder verheurathet? ob du geistlich oder weltlich seyest? ingleichen wessen Stands die Persohn seye, mit der du gesündiget? ob sie dir nit befreund seye? ein grosser Unterschid ist zwischen einer geistlich- und weltlichen Persohn; zwischen der Persohn eines Vorstehers und eines Unterthans. Weit grösser ist die Unbild, so dem Vatter von seinem Kind, als die, so ihm von einer frembden Persohn wird zugefügt. Zweytens seynd wohl zu beobachten die Umständ, welche einen Schaden vergrösseren; dann je grösser der Schaden ist, desto grösser ist auch die Sünd. Drittens seynd wohl zu beobachten die Umständ des Orths, und der Zeit. Ein anders ist es schwätzen und lachen auf dem Platz, ein anders in der Kirchen; überdas ein anders ist unehrenbietig seyn in der Kirchen, da kein Gottsdienst gehalten wird, und wenig Persohnen zugegen seynd, ein anders aber unter

wehrender Meß, oder gar vor ausgesetzten Hochwürdigen Gut eine Unehrenbietigkeit erzeigen. Ein anders ist es an einen Sonn- oder Feyertag die Meß auslassen, und ein anders an denen übrigen Tägen der Wochen keine Meß hören. Ein anders ist es an einen gebottenen Fasttag seinen Bauch übermässig mit Speisen anfüllen, und ein anders, wann es in keinen Fasttag geschicht.

2. Weiters ist auch wohl zu beobachten, die Weiß und Manier, der man sich im sündigen gebraucht. Also must du O Sünder in Beicht-Stuhl erklären, wie lang du dich in der Sünd hast aufgehalten; ob dein Zorn lang gedauret; ob dein Rachbegier groß und häfftig gewesen; ob du die Feindschafft gegen deinen Nächsten schon lang in Hertzen hast; ob du dich lang in denen unflätigen Gedancken hast aufgehalten?

3. Uberdas ist auch wohl zu bedencken, ob du durch dise oder jene Sünd keine Aergernuß habest geben; bist du ein Oberer oder Vorsteher? gib acht, ob du nichts gethan, darob sich dein Unterthan hat ärgeren können. Bist du ein geistliche Persohn? gib acht, ob sich weltliche Persohnen ab deinem freyen Lebens-Lauff niemahl geärgeret haben. Bist du ein Vat-

ter oder Mutter? ach! so hast du wohl nachzudencken, ob du anstatt des guten Exempels deinen Kindern kein Böses gegeben habest. Endlich ist auch wohl zu beobachten die böse Meynung, und das üble Zihl und End der Sünd. Gewiß ist, daß die böse Meynung oder übles Absehen eine Sünd vil schwerer machen, und vergrösseren könne. Glaubst du diß nit O Sünder? so höre die Zeugnuß von einen Heyden an; Aristoteles sagt, daß derjenige, welcher stihlt einen Ehebruch zu begehen, auch schon dazumahl, da er erst den Diebstahl begehet, mehrer ein Ehebrecher als ein Dieb seye. Sih! wie sehr diß üble Absehen die Sünd vergrössere?

Vierter Lehr-Puncten.

1. IN der Gewissens-Erforschung muß man beobachten den Unterschid der im Wercken, Worten, oder Gedancken begangnen Sünden. Gewiß und unstrittig ist, daß der Mensch, wann er bey GOTT will Gnad und Verzeyhung erlangen, alle begangne Tod-Sünden nit ein eintzige ausgenommen, beichten müsse; dahero ist nit genug, daß du O Sünder in dem Beicht-Stuhl dem Priester entdeckest alle sündhaffte wider GOtt und Gebott

bott begangene Laster-Thaten; Es ist nit genug, daß du bekennest und beichtest alle wider GOtt, wider den Nebenmenschen, ja wider dich selbsten ausgestoßne sündhaffte Reden; diß ist nit genug, sondern du must auch sogar eröffnen alle sündhaffte Gedancken; und was folgt? daß folgt, daß die Gewissens-Erforschung auch sonderbar solle gemacht werden über die Sünden deren Gedancken.

2. Aber was seynd diß für Gedancken? wie vilerley gibt es wohl Gattungen der bösen Gedancken? Antwort: Es gibt vier Gattungen; Erstlich gibt es böse Gedancken, welche man verwirfft und verabscheuet; solche verworffne und verabscheuete böse Gedancken seynd diejenige, welche, so bald man sie böß zu seyn erkennet, alsobald ohne Verweilung verworffen, und ausgeschlagen werden, ohne daß man sich in geringsten darinnen aufhaltet. Und dise Gedancken, wann sie den Tag auch hundertmahl zuruckkehren, und allzeit ausgeschlagen werden, machen keine Sünd aus, und beunreinigen das Gewissen nit, so wenig eine Mucken, die man alsogleich verjaget, die Hand oder Stirn beunreiniget. Zweytens gibt es böse Gedancken, welche man abweiset, oder beurlaubet; solche abgewisene oder beurlaubte böse Gedancken seynd diejenige,

in welchen man sich zwar nit freywillig, vollkommen, und bedächtlich aufhaltet, jedoch also aufhaltet, daß man in Verwerffung, und Ausschlagung derselben sich etwas nachlässig erzeiget. Mit disen Gedancken geht es zu, wie mit einen unangenehmen Gast, den man zwar abweiset, und beurlaubet, jedannoch aber bis zur Thür begleitet, oder ein wenig nachsihet, welches, weilen es nit freywillig und bedächtlich geschicht, für kein schwere Sünd zu halten ist.

3. Drittens gibt es böse Gedancken in denen man sich freywillig und wohlbedächtlich aufhaltet und belustiget, jedoch ohne den Willen sie in das Werck zu setzen. Ein solcher Gedancken wird von denen Gotts-Gelehrten genennet ein freywillig und wohlbedächtliche Belustigung ab einem verbottnen Gegensatz, den man sich durch den Gedancken als gegenwärtig fürstellet; ja ein solcher Gedancken oder Belustigung wird gemeiniglich für eine Tod-Sünd gehalten, sonderbar in der Materi der Unlauterkeit. Viertens endlichen gibt es böse Gedancken, bey denen man sich nit nur allein aufhaltet, sondern auch zu den Werck zu schreiten gewillet ist; und obschon diser Willen nachmahls nit vollzogen wird, entweders weilen der Mensch sich eines besseren besinnet, oder aber von

der Vollziehung und Bewerckstelligung verhindert wird, unterlasset doch das Laster nicht begangen zu seyn. Aus disem dann lerne O Sünder die böse Gedancken zu unterscheiden; Bedencke, daß Lucifer samt seinen gantzen Anhang wegen einen eintzigen sündhafften Gedancken seye verdammt worden; ja überlege wohl, was Salomon sagt: verkehrte Gedancken, sagt er, scheiden von GOtt; mercke dise Wort, erforsche dein Gewissen recht, und beichte redlich.

Fünffter Lehr-Puncten.

1. IN der Gewissens-Erforschung ist wohl zu beobachten die Theilhafftigkeit der frembden Sünden. Daß der Mensch auch der frembden Sünden sich theilhafftig machen könne, bezeuget David gantz klar, da er wegen selben GOtt um Verzeyhung bittet, aufruffend: Wegen deren frembden Sünden verschone deinen Knecht. Fragst villeicht O Sünder! auf wie vilerley Weiß sich der Mensch frembder Sünden könne theilhafftig machen? Der heilige Thomas gibt dir die Antwort, und sagt, daß solches könne geschehen auf neunerley Weiß. Erstlich kan solches geschehen durch Befelch; dann nach Lehr des geistlichen Rechts wird ein gut oder böse

Ps. 18. v. 14.

D. Thom. 2. 2. q. 62. a. 7.

Jussio.

böse That mehr dem, der sie befühlt, als dem, der sie vollziehet, zugeschriben; dahero wann du deinen Dienstbotten in Sonn- oder Feyertägen eine knechtliche Arbeit gebietest, wird deren Verrichtung mehr dir als ihnen zugeschriben. Zweytens macht man sich frembder Sünden

Consilium. theilhafftig durch Rath, wann man nemlich seinem Nächsten was schädlich- oder sündhafftes einrathet. Also machet sich ein Advocat, welcher einer Parthey den Proceß einrathet, den er vorhinein siht verlohren zu seyn, schuldig des erfolgenden Schadens, und ist verbunden zu Ersetzung aller

Consensus. Unkösten. Drittens macht man sich frembder Sünd theilhafftig durch Bewilligung, wann man nemlich Gelegenheit macht zu Einwilligung in eine Sünd, wie da geschicht von denenjenigen, welche Liebs-Bottschafften ausrichten, Buhl-Brieff austragen, entblößt dahergehen, und also in frembden Hertzen böse Begierden erwecken.

Palpo. 2. Viertens kan man sich frembder Sünden theilhafftig machen durch heuchlen, wann man nemlich das Laster seines Nächsten lobet, und gutheisset; dann dardurch wird er angefrischet, und begehet

Recursus. solches auf ein neues. Fünfftens macht man sich frembder Sünden theilhafftig, wann man zu einen Ubel Hülff und Beystand

stand leistet, welches da diejenige thun, welche gestohlne Waaren wissentlich einkauffen, oder solche in ihrem Hauß aufbehalten; dann wäre der Hähler nit, so wäre gar offt auch der Stehler nit. Sechstens machet sich auch einer frembden Sünd theilhafftig derjenige, welcher einen Theil von dem ungerechter Weiß erlangten Nutzen suchet; In dise Gattung gehören alle diejenige, welche sich zu Ausübung eines Diebstahls oder anderen Ungerechtigkeit, auf was Weiß es immer geschehen möge, gebrauchen lassen. Participans.

3. Uberdas sibendens macht man sich einer frembden Sünd theilhafftig durch Stillschweigen; Merckt diß wohl ihr Eltern! die ihr eure Kinder schwören höret, und doch nit züchtiget; Ihr Hauß-Vätter! die ihr eure Knecht Gottslästeren höret, und doch nit abstraffet; Ihr Hauß-Mütter! die ihr von euren Mägden unterschidliche Ehrenrührische Zeitungen erzehlen höret, und ihnen solches doch nit untersaget: ihr macht euch aller diser frembden Sünden theilhafftig. Achtens würcket einer frembden Sünd mit derjenige, der einer Sünd widerstehen kan und soll, und doch nit widerstehet; daß geht alle diejenige an, welche die Sünd, so sie leichtlich verhinderen kunten, nit verhinderen, sonderbar aber geht es an jene Obrigkei- Mutus. Non obstans

ten und Vorsteher, welche ihren Untergebenen keinen Zaum anlegen, an Sonn- und Feyertägen auch wehrenden Gotts-dienst die Täntz und andere Leichtfertigkeiten in denen Wirthshäusern gedulten, die offentliche Gottslästerungen nit abstraffen, die Schluff-Winckel und heimliche Huren-Häuser nit verhinderen. Endlichen neuntens begehen auch frembde Sünden alle diejenige, welche etwas verschweigen, so sie schuldig seyn zu offenbaren. Zum Exempel, wann du weist, daß diser oder jener Dienstbott seinem Herrn untreu seye, daß diser Jüngling oder dises Mägdlein in Abwesenheit ihrer Elteren allerhand Buhler in das Hauß einlassen, daß Magd und Knecht mit einander ein leichtfertig unzüchtiges Leben führen, so bist du schuldig solches an seinem gehörigen Orth zu offenbaren, damit die Sünden abgestellt werden, und so du dises nit thust, machest du dich aller diser frembden Sünden theilhafftig. Dahero wende allen Fleiß an O Sünder! daß du dein Gewissen recht erforschest; sage mit dem Propheten: O HErr! Ich will vor dir alle meine Jahr widerum überdencken in Bitterkeit meiner Seel; das ist, ich will widerum überdencken, recht nachsinnen, nit nur hinlässig nachdencken, sondern genau überdencken; ja nit nur einmahl überdencken, sondern widerum, öffters,

Non manifestans.

Isa. 38. v. 15

öffters, so lang bis mir alle Sünd einfallen. Dises Uberdencken soll geschehen vor dir, das ist, ich will mir vorstellen, als stehe ich vor dir O Göttlicher Richter und solle dir Rechenschafft geben. Ich will überdencken alle meine Jahr, das ist, ich will mein Gewissen durchsuchen von Anfang meines Lebens, und nachforschen, was, wie offt, und wie auf was Weiß ich bis auf dise Zeit gesündiget habe, ich will nachdencken, was ich in allen meinen Jahren für einen Schatz der Verdiensten, und Hauffen der Sünden zusamm gesammlet habe. Endlichen will ich diß alles überdencken in Bitterkeit meiner Seel, mit gröster Hertzens-Reu, daß ich dich meinen GOtt so offt und vil beleydiget habe. Ja wann du dein Gewissens-Erforschung O Sünder also anstellest, so wirst du nach vollendeter Beicht sagen können: O HErr! Isa. 38. v. 17
du hast alle meine Sünden hinter deinen Rucken geworffen; und alle meine Missethaten vergessen.

Achtes

Achtes Capitel.

Von der Reu und Leyd.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Zum Sacrament der Buß ist nothwendig eine Reu und Leyd über die Sünd.
2. Dise Reu muß seyn eine grosse Reu.
3. Eine wahre Reu.
4. Eine übernatürliche Reu.
5. Eine allgemeine Reu.

Erster Lehr-Puncten.

1. ZUm Sacrament der Buß ist nothwendig eine Reu und Leyd über die Sünd. Gewiß ist, daß durch die Sünd beleydiget werden alle drey Göttliche Persohnen, weilen sie ist ein Abentheuerliche Undanckbarkeit wider die Erschaffung, wider die Erlösung, und wider die Heiligmachung. Gewiß ist, daß die Sünd, zu welcher uns drey Feind der

Teuffel

Teuffel, die Welt, und das Fleisch anreitzen, auf dreyerley Weiß nemlich durch Gedancken, durch Wort, und Werck erfüllet werde. Gewiß ist, daß wir gleichsam durch drey Räder, das ist, durch Ehr, durch Reichthum, durch Wollust zur Sünd angelocket werden, wordurch aber dreyen Kräfften der Seel ein sehr grosser Schaden zugehet, indeme der Verstand verduncklet, die Gedächtnuß geschwächet, der Willen verkehret wird. Gewiß ist, daß die Sünd einen dreyfachen Gegensatz habe, nemlich sie handlet wider GOtt, wider den Nächsten, und wider uns selbst, anbey auch dreyerley Güter raube die Geistliche, Zeitliche, und Ewige. Solchemnach ist dann auch billich, daß die Sünd durch eine dreyfache Ubung vernichtet und ausgereutet werde. Was seynd diß aber für drey Ubungen? Antwort: es seynd drey nothwendige Stuck zur Sacramentalischen Buß, nemlich die Reu und Leyd, die Beicht, und Genugthuung. Von der Beicht hast du O Sünder bishero genugsame Lehr vernommen, jetzt vernimme weiters, wie die Reu und Leyd, so der Beicht vorgehen muß, beschaffen seyn soll.

2. Nothwendig laut des ersten Lehr-Punctens ist die Reu und Leyd zur Buß. Wer sagt das? Daß sagt das Tridentinische Concilium gantz klar mit folgenden

Worten:

Trid. sess. 14 de Poen. c. 4. Worten: Die innerliche Reu-Bewegung ist zu allen Zeiten nothwendig gewesen, die Verzeyhung der Sünden zu erlangen. Ja dise Nothwendigkeit erhellet gantz klar aus Göttlicher Schrifft, allwo geschriben steht, daß Petrus seinen Zuhöreren, die durch seine Predig bewegt ihne fragten, was sie thun solten Verzeyhung ihrer Sünden zu erlangen, geantwortet habe: Traget Reu über eure Sünden, und empfanget den heiligen Tauff; aus welchem Text die Gotts-Gelehrte folgenden Schluß machen: die Absolution ist von keiner grösseren Krafft, und erfordert kein mindere Zubereitung, als der Tauff; wann nun der Mensch, so den Tauff empfangen will, und in einer würcklichen Tod-Sünd ist, nach Lehr Petri vorhero eine Reu über seine Sünden erwecken muß, also muß auch eine solche Reu erweckt werden vor der Absolution. Ja ohne die Reu nutzt weder die Beicht, weder die Absolution was; verrichte alle Buß-Werck, gib häuffiges Allmosen, stell Wallfahrten an, so vil du wilst, alles dises wird dir nichts nutzen O Sünder ohne Reu und Leyd, als welche ein Haupt-Theil der Sacramentalischen Buß ist. Kurtz: gleichwie der Tauff ohne Wasser ohnmöglich kan giltig seyn, und kein Tauff ist, also ist die Buß ohne Reu und Leyd keine wahre giltige Buß.

Act. 2. v. 38. & c. 3. v. 19.

3. Villeicht kommt dir O Sünder dise Lehr etwas zu streng oder zu scharff für? ach! glaube nit, daß ich nur ein eintziges Wort, ja nur eine eintzige Silben zu vil geredt habe; ja gar billich erfordert GOtt von dem Sünder eine solche Reu und Leyd. Nein! Sage mir: was thut der Mensch, der eine Sünd begehet? weichet er nit freywillig von GOtt ab, und wendet sich zu dem Geschöpff? du sagst ja: nun dann so ist ja billich, wann er von der Sünd will frey und ledig werden, daß er sich widerum von der Creatur ab- und zu GOtt wende, welches nit anderst geschehen kan als durch eine wahre Reu und Leyd? Sage mir, was thut ein König oder Fürst, wann er die von dem Feind ungerechter weiß ihme abgenommene Stadt widerum eroberet? in wem besteht wohl der erste Befelch bey seinen Einzug in die Stadt? verlangt er nit alsogleich, daß alle Innwohner die mit dem Feind gemachte Bündnuß widerum auflösen, und ihme auf ein neues huldigen? Sih! eben diß verlangt GOtt von dir O Sünder! dein Hertz und Seel ist ein Stadt GOttes, ein Wohnsitz des heiligen Geists; so bald du aber ein schwere Sünd begehest, so übergibst du dise Stadt dem Teuffel, und vertreibest GOtt daraus; wilst du nun, daß GOtt widerum einziehen solle, so must du die Bündnuß, so du mit dem

Teuffel

Teuffel gemacht, widerum auflösen, demselben alle Freundschafft aufkünden, herentgegen GOtt als deinem rechtmässigen HErrn auf ein neues widerum huldigen, welches da geschicht durch ein wahre Reu und Leyd über deine Sünd. Nemlich was ein Kriegs-Stuck ist ohne Kugel, das ist ein Beicht ohne Reu und Leyd; jenes, wann es nur mit Pulfer allein geladen ist, gibt zwar einen grossen Knall von sich, aber denen Feinden bringt es keinen Schaden: auf gleiche Weiß wird durch jene Beicht, der die Reu und Leyd abgehet, nit ein eintzige Sünd getödtet.

Zweyter Lehr-Puncten.

1. DIe Reu und Leyd muß groß seyn. Und warum? Darum O Sünder! weil du dardurch was grosses und wichtiges verlangst. Nemlich GOtt macht es mit dem Sünder wie ein Kauffmann mit dem Käuffer; Mein! was thut wohl ein Handelsmann, wann ein Käuffer von ihm eine Waar einkaufft? du sagst, bevor er die Waar ausfolgen lasset, betracht er die Müntz, wägt selbe ab, forschet mit allen Fleiß nach, ob sie gut und gangbar seye; ja je rarer, und schätzbarer die Waar ist, in desto grösseren Werth und Gewicht muß auch die Müntz seyn. Du sagst, was ich

ich dencke; wisse nun, du bist der Käuffer O Sünder, und GOtt ist der Kauffmann: du verlangst von GOtt ein überaus schätzbare Waar, nemlich die Verzeyhung der Sünden; dahero verlangt auch GOtt von dir ein gewichtige Müntz, nemlich ein grosse Reu über deine begangne Sünden.

2. Uberdas muß die Reu nit nur darum groß seyn, weilen die Gnad der Verzeyhung, so wir dardurch erlangen, sehr groß ist, sondern auch darum, weilen der Schaden und Verlurst, den die Tod-Sünd verursacht hat, unbeschreiblich groß ist. Sage mir, wann du heunt noch soltest ein Verlurst nit nur aller deiner Güter, sondern auch deiner Ehr, und deines guten Nahmens leyden, was für ein Leyd wurdest du in deinem Hertzen empfinden? ohne allen Zweiffel das allergröste? Sihe! der Verlurst und Schaden, den dir die Tod-Sünd verursacht, ist noch weit, ja unbeschreiblich grösser als der Verlurst aller zeitlichen Sachen, massen die Tod-Sünd der Seel nit nur alle Zierd und Geschmuck raubet, sondern dieselbe noch überdas abscheulich verstaltet, gefährlich verwundet, ja gleichsam tödtet; folglich muß auch die Reu und Leyd wegen disen überaus grossen Verlurst nit gering, sondern groß seyn.

3. Dise Wahrheit, so bishero aus der Vernunfft gantz klar erwisen worden, lehret auch die Göttliche Schrifft, allwo GOTT eine sündige Seel mit folgenden
Jerem. 6. v. 26. Worten zur Buß ermahnet: Du Tochter meines Volcks umgürte dich mit einem härinen Kleid, und besprenge dich mit Aschen; trage Leyd, wie über einen einigen Sohn, und weine bitterlich. Mein! was will GOtt durch dise Wort sagen: trage Leyd wie über einen einigen Sohn? Antwort: Er will ein sehr grosse Reu und Leyd andeuten: er will sagen, daß, gleichwie ein Vatter oder Mutter, welche ihren eintzigen Sohn verliehren, überaus grosses Leyd tragen, also auch der Sünder, welcher durch ein Tod-Sünd sein eintzige Seel getödet, überaus grosse Reu und Leyd haben solle.

Dritter Lehr-Puncten.

1. DIe Reu muß seyn ein wahre Reu. Du weist O Sünder! daß die Reu und Leyd zweyfach seye: eine wird genennt die vollkommne Reu, und eine die unvollkommne Reu. Eine vollkommne Reu ist jene, welche kein andere Beweg-Ursach hat als allein die Liebe GOttes; dahero wann du wilst eine vollkommne Reu erwecken, so must du deine Sünden bereuen pur allein aus diser Ursach, weilen

len du andurch GOtt als das höchste liebwürdigiste Gut beleydiget hast. Dise Reu hat die Krafft im Fall der Noth auch ohne Beicht und Absolution den Sünder von allen auch schweristen Sünden frey, und der Seeligkeit theilhafftig zu machen, herentgegen wird sie so leicht und ohne sonderbare Zubereitung nit erweckt, sonderbar von denenjenigen, welche sich in Erweckung einer vollkommnen Reu und Leyd nit üben. Eine unvollkommne Reu ist diejenige, welche kein so vortreffliche Beweg-Ursach hat, als da ist die Liebe GOttes, sondern aus einer anderen Ursach herrühret, entweders aus Abscheulichkeit der Sünd, oder aus Forcht der Höll. Dise Reu nach Lehr des Tridentinischen Concilii kan ohne das Sacrament der Buß, und aus sich selbst allein den Sünder nit rechtfertigen; dahero wann du O Sünder in Stand einer Tod-Sünd in eine gählinge Tods-Gefahr gerathest, und über dise deine Sünd nur ein unvollkommne Reu und Leyd erweckest, sohin aus Abgang eines Priesters ohne Absolution dahin stirbst, so bist du ewig verdammt. Und das ist der Unterschid zwischen der vollkommnen und unvollkommnen Reu und Leyd.

Sess. 14. d. Pœnit. c. 4.

2. Indessen must du wissen O Sünder daß die Reu, so du erweckest, sie mag

eine vollkommne oder unvollkommne seyn, jederzeit müsse eine wahre und kein falsche Reu seyn. Und wie erkennt man eine wahre Reu von einer falschen Reu? Antwort: aus denen Würckungen; dann wo kein Weesenheit, da ist auch keine Würckung; weilen nun die falsche Reu keine Weesenheit hat, bringt sie auch keine gute Werck herfür, und vergnügt sich allein mit schönen Worten, und eitlen Versprechen; herentgegen die wahrhaffte Reu hat grosse Würckungen, bringt gute heylsame Werck herfür, und treibet den Sünder würcklich zur ernstlichen Besserung des Lebens und rechter Tugends-Ubung an. Kurtz: die wahrhaffte Reu sagt nit nur: ich will es thun, sondern thut es würcklich, und in der That selbsten.

3. Ein Exempel einer falschen und einer wahrhafften Reu haben wir in dem König Antiocho, und in den kleinen Zachæo. Beyde waren Sünder, und beyde haben ihre Sünd bereuet, aber wie? auf eine gantz ungleiche Weiß. Antiochus hatte nur eine gleißnerische, verstellte, in puren
2. Mach. 9. Worten bestehende Reu. Er sagte zwar,
v. 16. & 17. ach! wann mir GOtt die Gesundheit widerum verleyhet, alsdann will ich mich zu den Glauben seines Volcks bekehren, alles, was ich den Tempel abgenommen, zuruck stellen, aller Orthen GOttes Macht

und

und Gütigkeit ausruffen; allein! daß ware nur ein Sprach des Munds, nit aber des Hertzens; Weit anderst ware beschaffen die Reu Zachæi; er sagte nit: ich will es thun, sondern ich thue es würcklich; Den halben Theil meiner Güter, sagt Zachæus, gib ich denen Armen, und so ich jemand um etwas betrogen hab, daß gib ich vierfach widerum. Wohl gemerckt! er sagt nit: ich will es geben, sondern ich gib es gleich jetzt, stelle es würcklich zuruck. Ja auf dise Wort ist dem Hauß Zachæi alsogleich Heyl widerfahren, massen Christus bey ihme die Einkehr genommen. Wilst du O Sünder! daß GOtt in deinem Hertz einkehren solle, so rathe ich dir, daß du das sichere spihlest, und nit erst in Beicht-Stuhl sagest: ich will das ungerechte Gut zuruck stellen; ich will mich mit meinen Feind versöhnen; ich will dises Hauß, Persohn, und Gelegenheit meiden; sondern das du vorhinein, ehe du beichtest, disen deinen Willen schon bewerckstelligest, also zwar, daß du zum Beicht-Vatter sagen könnest: ich hab das ungerechte Gut würcklich heimgestellet; ich hab mit meinem Feind mich schon versöhnet, und so fort. Dise Reu O Sünder, so gleich zum Werck schreitet, ist vil wahrhaffter, als die nur in Worten bestehet.

Luc. 19.

ib. v. 9.

Vierter Lehr-Puncten.

1. DJe Reu muß seyn eine übernatürliche Reu, das ist, sie muß aus einer übernatürlichen Beweg-Ursach herkommen; ja auch die unvollkommne Reu, damit andurch der Sünder der Absolution fähig werde, muß eine von dem Himmel herabkommende Reu, das ist, ein Gaab GOttes und Bewegung des heiligen Geists seyn. Also lehret widerum das obbemeldte Tridentinische Concilium; und zwar gantz billich, massen die Nachlassung der Sünd eine übernatürliche Gaab ist, folglich durch natürliche Krafft nit erlangt werden kan. Dahero wann du O Sünder eine Reu oder Schmertzen über deine Sünd tragest, diser Schmertzen aber allein aus pur natürlicher und menschlicher Forcht zeitlich oder ewigen Schadens, folglich nur allein aus der Natur, und nit zugleich auch aus der Gnad herfliesset, ist dise Reu unkräfftig und ungiltig.

Sess. 14. d. pœnit. c. 4.

2. Verlangst O Sünder! daß ich dir dise Wahrheit mit einem Exempel aus Göttlicher Schrifft beweise? es soll geschehen. Bekannt ist, daß Saul und David die erste zwey König des auserwählten Volcks gewesen; Bekannt ist, daß sie beyde aus Göttlichen Befelch zum Königlichen

niglichen Thron erkisen, und gesalbet worden; Bekannt ist, daß sie beyde das Göttliche Gesatz übertretten haben, jener zwar durch einen schweren Ungehorsam, diser aber durch begangnen Ehebruch und Todschlag. Bekannt ist, daß beyde von denen Propheten ermahnet, ihre Fehler erkennet und bekennet haben: indeme nach Zeugnuß Göttlicher Schrifft einer wie der andere aufruffte: Ich hab gesündiget. Allein! es ist auch bekannt, daß beyde von GOtt eine gantz ungleiche Antwort bekommen; nemlich dem Saul wurde geantwortet: Weilen du des HErrn Wort 1. Reg. 15. verworffen, so hat der HErr auch dich v. 26. verworffen, herentgegen David vernahme dise Trost-Wort: Der HErr hat auch 2. Reg. 12. dein Sünd hinweggenommen. v. 13.

3. Fragst villeicht? mein! wie kan es seyn, daß David, welcher doch ein vil grösserer Sünder ware als Saul, Verzeyhung erlangt hat, diser aber nit? wie kan es seyn, daß Saul, welcher auf gleiche Weiß wie David, und zwar nit einmahl, sondern zweymahl aufgeruffen hat: Ich hab gesündiget, dannoch seye verworffen worden? wie kan doch auf gantz gleiche Buß eine so ungleiche Antwort erfolgen? Ach! du fehlest weit O Sünder, wann du die Buß des Sauls der Buß des Davids gleich haltest; dann wisse,

 Saul

Saul hatte zwar eine Reu aber nur eine pur natürliche Reu: er hatte kein andere Beweg-Ursach als den zeitlichen Nutzen, die Forcht das Reich und Cron zu verliehren; sein Absehen ware nur sein Ehr zu
1. Reg. 15. v. 30. erhalten laut seiner Worten: Ehre mich doch jetzt vor denen Aeltesten meines Volcks. Herentgegen David bereuete seine Sünden aus einer übernatürlichen Beweg-Ursach, nemlich aus Erwegung der von GOtt empfangnen Gutthaten, und der wider ihne begangnen Undanckbarkeit; Kurtz: die Buß des Sauls ware eine pur lautere Geburt der Natur, und eigenen Lieb: die Buß des Davids aber eine Würckung der Liebe GOttes und der Göttlichen Gnad.

Fünffter Lehr-Puncten.

1. DJe Reu muß seyn eine allgemeine Reu, das ist, also beschaffen seyn, daß sie sich auf alle Sünden-Gattungen erstrecke, und nach erweckter Reu der Sünder ab keiner Sünd mehr ein Wohlgefallen habe. Damit du aber den Unterschid einer allgemeinen und einer gestimpleten Reu erkennen lernest, O Sünder! so stelle dir für die Buß und Reu zweyer Apostlen, nemlich die Reu des Apostels Petri, und die Reu des Apostels Judæ.

Beyde

Beyde waren Sünder, und beyde waren Büsser. Petrus hat Christum verlaugnet, nach der Verlaugnung seine Sünd bereuet, und nach der Reu Gnad und Verzeyhung erlanget. Herentgegen Judas hat auch Buß gethan, aber dannoch nit Gnad erlangt; Er hat sein Sünd laut Zeugnuß Göttlicher Schrifft bereuet, und auch bekennet, sprechend: Ich hab gesündiget, daß ich das unschuldige Blut verrathen hab; aber seine Sünd seynd ihm dannoch nit nachgelassen worden, sondern er ist ewig zu Grund gangen.

Matth. 26. v. 75.

Matth. 27. v. 3. & 4.

2. Was aber ist wohl die Ursach, daß die Buß Petri GOtt gefallen habe, nit aber die Buß Judæ? Antwort: Die Ursach dessen ist, weilen die Reu Petri eine allgemeine Reu, die Reu des Judæ aber eine gestimplete Reu gewesen ist. Nemlich Petrus wurde zur Reu bewegt von der unendlichen Güte seines geliebtisten Heylands, dahero hat er empfunden eine allgemeine Reu, wordurch er verflucht hat alles dasjenige, was immer einer so grossen Güte mißfallen kan. Herentgegen Judas, wie aus denen Worten seiner Bekanntnuß abzunehmen, hat nur eine eintzige Sünd nemlich die Verrathung seines Lehrmeisters bereuet, folglich kein allgemeine Reu gehabt. Judas hatte vil Diebstähl begangen, und laut denen

Joan. 12. v. 6. Worten Göttlicher Schrifft ware er ein Dieb, und hatte den Beutel; aber über dise Diebstähl erstreckte sich sein Reu nit. Matth. 27. v. 3. Judas gabe zwar die dreyssig silberne Pfenning wider zuruck, aber das übrige Geld nicht, so er ungerechter Weiß an sich gezogen; dahero ware seine Reu keine allgemeine, sondern nur eine gestimplete und eben darum unfruchtbare Reu.

3. Gleichwie nun die Reu, welche zum Sacrament der Buß, wie du O Sünder aus disen Capitel ersehen, sehr nothwendig ist, muß seyn eine grosse Reu, eine wahre Reu, eine übernatürliche Reu, und endlich eine allgemeine Reu, also muß sie noch überdas auch seyn ein vorgehende Reu, das ist, die Reu und Leyd soll erweckt werden, wo nit vor der Beicht, wenigistens vor der Absolution, dann wann sie erst darnach erweckt wird, so ist die Absolution ungiltig und fruchtloß. Ja weit sicherer und besser handlen diejenige, welche ihre Sünden schon vor der Beicht bereuen, massen die Beicht keine gemeine, sondern eine Schmertz-volle Anklag oder Bekanntnuß ist, folglich einen vorgehenden Schmertzen und Bereuung erfordert.

Neuntes Capitel.

Von dem Vorsatz nit mehr zu sündigen.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Zum Sacrament der Buß ist der Vorsatz nit mehr zu sündigen sehr nothwendig.
2. Diser Vorsatz muß seyn ein fester Vorsatz.
3. Ein beständiger Vorsatz.
4. Ein allgemeiner Vorsatz.
5. Ein kräfftiger Vorsatz.

Erster Lehr-Puncten.

1. ZUm Sacrament der Buß ist der Vorsatz nit mehr zu sündigen, sehr nothwendig. Wer sagt das? Antwort: Das offtbemeldte Tridentinische Concilium lehrt solches gantz klar, als welches in Erklärung des ersten Theils der Buß nemlich der Reu und Leyd sagt: Sess. 14. c. 4. initiô.

sagt, daß selbe ein innerlicher ab unseren begangenen Sünden geschöpffter Schmertzen und Abscheuen seye samt einen kräfftigen Vorsatz inskünfftig nit mehr zu sündigen; woraus zu schliessen, daß eines wie das andere nothwendig seye, folglich zum Sacrament der Buß der Vorsatz nit mehr zu sündigen eben so nothwendig erfordert werde als die Reu und Leyd.

2. Damit du aber die Ursach erkennen lernest O Sünder! warum der Vorsatz also nothwendig seye, so wisse, daß die Buß ein Theil, oder Zweiglein der zweyten Cardinal-oder Haupt-Tugend nemlich der Gerechtigkeit seye. Gleichwie nun die Gerechtigkeit nach Lehr aller Gotts- und Rechts-Gelehrten nichts anderes ist als ein beständig und allzeit währender Will einem jeden zu geben, was ihme zugehörig ist, also wird auch zur Buß erfordert ein solcher kräfftiger Willen allen und jeden Gebotten GOttes den Gehorsam zu leisten, welcher Willen nichts anders ist als ein Vorsatz nicht mehr zu sündigen.

S. Thom. 2. 2. q. 58. a. 1.

3. Ja ohne disen Willen kanst du O Sünder ohnmöglich gerecht, folglich kein wahrhafft büssender Mensch werden; herentgegen wann diser gute Will in dir ist,

ist, so verdienest du mehr, als du dir einbilden kanst, aber wie auf was Weiß? ich gib dir die Erklärung: Sih! wann du einen Willen hast, oder einen Vorsatz machest dein gantzes Leben hindurch in Frommkeit und Strengheit zuzubringen, nit wissend, ob dein Leben wenig oder vil, fünff oder fünffzig Jahr dauren werde, so wird diser dein guter Will und Vorsatz, wann du auch nach fünff Jahren sterben soltest, bey GOtt so verdienstlich seyn, als wann du fünffzig Jahr würcklich gelebt hättest, und warum? der heilige Augustinus gibt die Ursach: GOtt sihet nit an, sagt er, die Werck, sondern crönet den guten Willen.

Zweyter Lehr-Puncten.

1. DEr Vorsatz muß seyn ein vester Vorsatz. Und in wem besteht wohl diser veste Vorsatz? Antwort: er besteht indeme, daß du O Sünder! dir ernstlich und vest fürnimmest künfftighin nit mehr zu sündigen, also zwar, daß du dich weder durch Versprechen zur Sünd bewegen, weder durch Liebkosen zur Sünd anreitzen, weder durch Forcht und Bethrohungen zur Sünd wollest bezwingen lassen. Ja wann du einen vesten Vorsatz machen wilst, so must du nach der Lehr Thomæ und Augustini

S. Thom. in quodlib.

S. Aug. l. 18. de civ. c. 18. Augustini bereit seyn lieber alle Peyn auszustehen, als mehr in eine Sünd einwilligen, und warum diß? darum, weilen du mehr schuldig bist GOtt zu lieben als dich selbst, folglich eher dein Leben als GOtt zu verliehren bereit seyn must.

2. Fragst villeicht, was der steiffe und feste Vorsatz für einen Nutzen bringe? Antwort: Einen fast gleichen, ja einen weit grösseren Nutzen als die veste Mauren einer Stadt bringen. Nemlich gleichwie eine Stadt durch ihre Rings-Mauern wider allen feindlichen Anfall beschützet wird, also wird auch die Seel durch den steiffen Vorsatz wider alle feindliche Versuchungen bewaffnet und bevestiget. Ein solche veste Mauer hat David aufgeführet, da er nit nur gantz fest beschlossen nit mehr zu sündigen, sondern disen Schluß und Vorsatz gleichsam mit einen Schwur hat bekräfftiget, sprechend: Ich hab geschworen, und einen Vorsatz gemacht die Rechte deiner Gerechtigkeit zu bewahren. Psal. 118. v. 106.

3. Es glauben zwar vile Christen, es seye bald ein solche Mauer aufgeführt, wann sie GOtt und den Beicht-Vatter nur jene Wort aufsagen: Ich hab einen steiffen Vorsatz mein Leben hinführan zu besseren; Allein! gemeiniglich ist diß nur

ein schwaches und gar leicht zerbrechliches Gebäu, weilen solcher Fürsatz nur in Worten, nit aber in vesten Willen bestehet; Gleichwie nun die Wort gar bald von Wind verwehet werden, also fallet dises Gebäu gar leicht zu Boden, will sagen, ein solcher Vorsatz hat keine Krafft, sondern wird leicht gebrochen. Da einstens die Juden die Mauren zu Jerusalem aufbaueten, sagte einer aus denen Heyden Spott-weiß: Laß sie bauen, wann ein Fuchs herauf kommt, der wird über ihre steinerne Mauren springen. Auf gleiche Weiß bilden ihnen vile ein, als seyen ihre Vorsätz sehr hohe und veste Mauren, aber sie erfahren in kurtzer Zeit, daß der Fuchs gar leicht darüber springt, will sagen, daß fast jede teufflische Versuchung ihren Vorsatz umstosse und vernichte.

2. Esdr. 4. v. 3.

Dritter Lehr-Puncten.

1. DEr Vorsatz muß seyn ein beständiger Vorsatz. Nemlich es ist nit genug, daß du dir fürnimmst O Sünder auf eine Zeit, als etwann die heilige Advent- oder Fasten-Zeit hindurch nit mehr zu sündigen, sondern du must dir fürnehmen dein gantze Lebens-Zeit kein Sünd mehr zu begehen; und warum? darum,

weilen

weilen die Sünd allzeit ein immerwährender Feind GOttes ist, den man also nothwendiger Weiß, sofern man in der Freundschafft GOttes verbleiben will, allezeit hassen und fliehen muß, nach dem Beyspihl des reumüthigen Davids, als welcher nit nur auf eine Zeit, sondern in Ewigkeit gerecht zu handlen beschlos-
Psal. 118. sen hat laut jenen Worten: Mein Hertz
v. 112. hab ich geneigt deine Satzungen ewiglich zu halten.

2. Nemlich du solst es machen O Sünder! da du beichtest, wie es gemacht hat Josue bey der Stadt Jericho. Diser nachdeme er die Rebellische Stadt Jericho völlig verherget, gabe den Fluch und sag-
Jos. 6. v. 26. te: Verflucht sey der Mann für dem HErrn, der die Stadt Jericho aufrichten und bauen wird. Auf gleiche Weiß O Sünder nachdeme du einmahl deine Sünd durch die Beicht vertilget und vernichtet hast, solst du öffters zu dir selbst sagen: ich will nit mehr sündigen, dann verflucht ist derjenige, der die durch die Buß ausgelöschte Sünden widerum auf ein neues begehet.

3. Weithers: mache es bey der Beicht O Sünder! wie es gemacht hat jener
Marulus l. 4. büssende Beichtiger Metro mit Nahmen,
c. 10. dessen Leichnam zu Verona verehret wird. Diser

Diser um eine strenge, und lange Buß zu würcken, hat ihme selbst überaus schwere eiserne Fässel angelegt, und damit er sich davon nit mehr loß machen kunte, den Schlüssel in einen Fluß geworffen. Auf gleiche Weiß O Sünder, wann du einmahl die Fässel der Buß hast angelegt, das ist, den Buß-Weeg hast angetretten, so must du den Schlüssel verwerffen, will sagen, alle Gelegenheit zur Sünd meiden, allen Fleiß und Mittel anwenden, wordurch du auf dem Tugend-Weeg verharren, und von dem Laster-Weeg könnest abgehalten werden.

Vierter Lehr-Puncten.

1. DEr Vorsatz muß seyn ein allgemeiner Vorsatz. Was heist das? Antwort: Es heist so vil, daß dein Vorsatz O Sünder, den du bey der Beicht machest, gleichwie die Reu und Leyd nit nur auf etwelche Sünden, sondern auf alle Sünden sich erstrecken müsse; und warum diß? darum, weilen die Gnad GOttes auch bey einer eintzigen Tod-Sünd nit bestehen kan, folglich kein Tod-Sünd ohne die andere kan nachgelassen werden. Dahero wann du dir soltest fürnehmen alle Tod-Sünden zu meiden bis auf eine eintzige, so ist diser Vorsatz ungiltig, und deine Beicht fruchtloß; dann dise eintzige Sünd,

so du von deinen Vorsatz ausschliessest, bleibt in deinem Hertzen, und verbietet der Gnad GOttes den Zu- und Eingang.

2. Der König Achab nach Zeugnuß
3. Reg. ult. Göttlicher Schrifft, da er wider den Syrier König in den Streit gezogen, ist dergestalten bewaffnet gewesen, daß sein gantzer Leib mit einen Harnisch bedeckt ware, ein eintziges kleines Plätzlein zwischen der Lungen und den Magen ausgenommen. Allein! auch diß eintzige kleine Plätzlein, so Achab in seinem Leib unbewaffnet gelassen, hat ihn in die gröste Gefahr gesetzt,
ib. v. 34. massen ein abgeschoßner Pfeil ungefehr wider alles Vermuthen an eben disen Ort ihme eine solche Wunden versetzet, woran er in kurtzer Zeit hat sterben müssen.

3. Was hast du wohl O Sünder! aus angezogner Stell zu lehrnen? nichts anders, als das dein Vorsatz allgemein seyn solle; Wisse dann, wann du dich in der Beicht wilst recht zum Streit richten, und wider deinen Feind den Teuffel den Sig sicher erlangen, so must du dich durchaus wohl bewaffnen, dein Vorsatz muß sich auf alle Sünd erstrecken, das ist, keiner eintzigen Sünd must du einen Platz lassen, und warum? darum, damit es dir nit ergehe wie dem Achab; dann ein jede Tod-Sünd ist ein so scharffer Pfeil, der deine Seel verwunden und tödten kan.

Fünffter

Fünffter Lehr-Puncten.

1. DEr Vorsatz muß seyn ein kräfftiger Vorsatz. Aber wie auf was Weiß muß der Vorsatz kräfftig seyn? Antwort: auf dreyerley Weiß: Erstlich must du dich befleissen O Sünder nebst der Sünd auch die Anmuthungen und Zuneigungen zur Sünd auszureuten, und warum? darum, weilen die Zuneigung zur Sünd gleichsam ein Saamen ist, woraus die Sünd auf ein neues hervorkommet; Nachdeme Pharao von GOtt mit vilen und grossen Plagen gestrafft worden, hat er endlich beschlossen die Israeliter zu entlassen, jedoch also, daß die Weiber und Kinder solten zuruck bleiben. Was sagte aber Moyses auf dises Begehren? Er hat keineswegs eingewilliget, sondern verlangte, daß alle Israeliter weder Weib noch Kind ausgenommen solten entlassen werden. Der König willfahret endlich dem Begehren Moysis, und verlanget nur, daß wenigistens das Vich der Israeliter solte zuruck gelassen werden; aber auch dises hat Moyses nit zugelassen, sagend: Alle Heerden sollen mit uns fortziehen, und solle nit eine Klaue davon hinterbleiben. Jetzt frage ich: mein! warum hat Pharao Weib und Kinder, und letztlich nur das Vich wollen zuruck behalten? Antwort: Darum,

Exod. 10. v. 26.

rum, weilen er vorsahe, daß auf solche Weiß die Israeliter aus Zuneigung gegen ihren Weibern, Kindern oder Vich gantz gewiß widerum in Egypten zuruck kehren wurden. Sih! fast eben also macht es der Teuffel: er ist zu friden, wann nur der Mensch in der Beicht die Neigung zur Sůnd noch behaltet, wohl wissend, daß auf solche Weiß die Sůnd selbst bald widerum zuruck kehren werde. Was ist dann zu thun? du must dich befleissen auch die Zuneigung, und Anmuthung auszureuten; du must wie Moyses sagen: nit eine Klaue davon, das ist, nichts von der Sůnd soll in meinen Hertz ver-
Thren. 2. v. 19. bleiben. Kurtz: Giesse dein Hertz wie Wasser vor dem Angesicht des HERRN aus; Warum aber wie Wasser, warum nit wie Oel? wie Wein? oder wie Dinten? Antwort: Darum: wann man aus einen Geschirr ein Oel ausschůtet, bleibt gemeiniglich davon etwas in dem Geschirr anklebend; von Wein bleibt zuruck der Geruch, und von der Dinten die Farb; herentgegen vom Wasser bleibt nichts zuruck. Also solle durch die Beicht die Sůnd also aus deinen Hertzen geschůttet werden, daß nichts zuruck bleibe. O wie unkråfftig ist offt dein Vorsatz O Sůnder? Du machest einen Vorsatz, und begehrest deinem Nåchsten kein Leyd mehr zuzufügen, aber es freuet dich doch, wann

es

es ihm übel geht? Sih! daß Geschirr deines Hertzens ist nit recht gereiniget, es klebt noch ein Haß und Neid darinn an. Du verlangst mit diser Persohn nit mehr zu sündigen; aber Brieff wechslest du doch zu Zeiten mit selber, du trachtest doch selbe bisweilen zu sehen, und hinwiderum gesehen zu werden? Sih! daß Geschirr ist noch nit leer, es ist noch ein übler Geruch darinn. Du versöhnest dich mit deinem Feind, aber zeigest ihm kein recht freundliches Angesicht, redest mit ihm gantz kaltsinnig, erweisest ihm keinen Dienst? Sih! das Geschirr deines Hertzens schmeckt noch nach der alten Feindschafft; es ist ein üble Farb zuruck gebliben. Aber was folgt? wann das Geschirr nit rein ist, giest du gewiß kein Rosen-Wasser hinein; sih! auf gleiche Weiß, wann dein Hertz nit ist ein reines, und gleichsam auserwähltes Geschirr, giest Act. 9. v. 15.
GOtt seine Gnad nit hinein.

2. Zweytens damit dein Vorsatz kräfftig seye, must du dir auch fürnehmen die Gelegenheit zur Sünd zu meiden; und warum? darum sagt Salomon, weil der, so die Gefahr liebet, darinn wird umkommen. Eccli. 3. v. 27. Darum, sagt er anderstwo, weil derjenige, der Bech anrühret, damit besudlet wird. Eccli. 13. v. 1. Bekannt ist aus Göttlicher Schrifft, daß die Israeliter,

 nachdeme

nachdeme sie sich mit ausländischen Weiberen verheurathet haben, von denenselben in kurtzer Zeit also seyen verführt worden, daß sie die Götzen haben angebettet; aber wie ist disem Übel abgeholffen worden? die Gelegenheit hat müssen aufgehoben werden; nemlich alle Weiber und Kinder, welche zur Abgötterey Gelegenheit haben geben, seynd verjagt worden. Auf gleiche Weiß O Sünder, damit du die Sünd meidest, must du auch die Gelegenheit zur Sünd meiden. Zum Exempel, du weist, daß du durch das Spihlen zum Fluchen bewegt werdest, so must du das Spihlen meiden als eine Gelegenheit zum Fluchen. Du erfahrst, daß du im Wirthshauß bey diser oder jener Gesellschafft pflegest dem Nächsten die Ehr abzuschneiden, so must du das Wirthshauß meiden als eine Gelegenheit zum Ehrabschneiden. Du weist, daß durch übermässiges Weintrincken deine Natur zur unreinen Lieb erhitzt werde, so must du das Weintrincken mässigen. Du weist, daß du ohne Fall wider das sechste Gebott aus disen Hauß nit heraus gehest, so must du dises Hauß meiden. Du weist, daß du dises Ambt ohne Verletzung der Gerechtigkeit nit verrichtest, so must du selbes mit Matthæo resignieren. Der Hund, der mit der Ketten, oder samt dem Strick davon laufft, kan leicht widerum gefangen werden,

1. Esdr. 10.

also

also ergeht es auch dir O Sünder! wann du den Strick der bösen Gelegenheit nit von dir legest, so wird dich der Teuffel bald widerum fangen, und in seine Dienstbarkeit ziehen.

3. Drittens endlichen, damit dein Vorsatz kräfftig seye, must du O Sünder auch kräfftige Mittel wider die Sünd gebrauchen. Mein! was thut der Adler, damit er sein Nest wider die Schlangen beschütze? er legt einen gewissen* Stein hinein, der von weiten kein Gifft oder gifftiges Thier zulast. Was thut ein Feld-Herr, wann er eine Stadt erobert? er legt eine starcke Besatzung hinein. Was hat der Kayser Tiberius gethan bey entstandenen Donner-Wetter? Er hat sich mit Lorber bekleidet, als welcher vor den Donner schützet. Sih! auf gleiche Weiß O Sünder must du zu Schützung deiner Seel alle heylsame Mittel gebrauchen, ansonsten ist dein Vorsatz nit kräfftig, folglich kein Vorsatz zu nennen. Dahero folge nach O Sünder jenem grossen Schuldner im Evangelio, und wann du auch zehen tausend Talent schuldig bist, das ist, vile tausend Sünden begangen hast, so falle deinem GOtt reumüthig zu Füssen, und sage O HErr! habe Gedult mit mir, und ich will dir alles bezahlen; sage: ich weiß O GOTT, daß ich dir hab abgenom-

* Æthites.

Gemin. l. 3. de vegetat. c. 61.

Matth. 18. v. 26.

genommen in der Kirchen die Ehrenbietigkeit, aber habe Gedult mit mir, ich wird alles bezahlen: ich wird das Wort GOttes aufmercksamer, und die heilige Meß andächtiger anhören. Ich weiß O GOtt! daß ich dir hab abgenommen die schuldige Lieb, indem ich mein Hertz einer Creatur hab geschenckt, aber habe Gedult mit mir, ich wird alles bezahlen: künfftighin will ich dich allein lieben. Ich weiß O GOtt! daß ich dir hab abgenommen nebst der Liebe auch das Lob, indem ich meine Zung, so zu deinen Lob mir gegeben ist, gleichsam für eine Lantzen gebraucht, mit der ich dir, mir, und meinen Nächsten eine schmertzliche Wunden versetzt habe; aber habe Gedult mit mir, ich wird alles bezahlen: künfftighin wird mein Zung nichts anders thun als dein Lob verkünden; alles alles O GOtt wird ich bezahlen. Ja wann dein Vorsatz also lautet O Sünder! so seye versichert, daß sich GOTT auch deiner wie desselbigen Knechts erbarmen, dich loß und frey, auch alle Schuld dir völlig nachlassen werde.

ibid. v. 27.

Sehen-

Zehendes Capitel.

Von der Gnugthuung.

Fünff Lehr-Puncten.

1. Die Gnugthuung oder auferlegte Buß muß verrichtet werden nothwendig.
2. Geschwind ohne langen Aufschub.
3. Fleissig, und mit Aufmercksamkeit.
4. Mit grösten Freuden.
5. Noch in diser Welt.

Erster Lehr-Puncten.

1. DJe Gnugthuung oder auferlegte Buß muß verrichtet werden nothwendig. Warum nothwendig? Erstlich darum, weilen das Sacrament der Buß ist eingestellt worden auf Weiß und Art eines geistlichen Gerichts; Gleichwie nun ein weltlicher Rich-

ter keinen Ubelthäter ohne alle Straff frey und loß lasset, also kan auch der Priester als ein geistlicher Richter den Sünder nit ledig sprechen ohne auferlegte Buß, als welche zugleich eine Straff, eine Medicin, und Gnugthuung ist. Ja die Buß verlanget GOTT selbst mit folgenden
Joel 2.v.12. gantz klaren Worten: Bekehret euch zu mir von eurem gantzen Hertzen mit Fasten und mit Weinen, und mit Klagen, wie dann auch die Bekehrung des Davids, Magdalenæ, Pauli und anderer Sünder in strengsten Buß-Wercken bestanden ist.

2. Zweytens ist die Gnugthuung zum Sacrament der Buß nothwendig, damit wir uns der Gnugthuung Christi theilhafftig machen. Gewiß ist, daß Christus für unsere Sünd sehr vil gelitten habe, aber auch gewiß ist, daß das Leyden Christi uns nit anderst zugewendet werde als vermittels des unserigen; seine Gnugthuungen bezahlen unsere Schuld nit, wann nit die unserige auch zugleich mit selbigen vereiniget werden. Nemlich wir als Glider müssen uns befleissen in allen Christo als unserem Haupt gleichförmig zu machen; das ist, wir müssen
Rom. 8. v. 17. mit ihm leyden, und mit ihm gnug thun, wann wir anderst wollen mit ihm zur Herr-

Herrlichkeit erhoben werden. Wahr ist es, einem Durstigen widerfahret eine grosse Gnad, wann man ihm einen Bronnen zeigt, allein; wann auch noch so vil, ja das beste Wasser in dem Bronnen ist, wird doch andurch sein Durst nit gelöscht, so lang, bis er davon trincket. Sih! auf gleiche Weiß O Sünder ist das Leyden Christi ein heylsamer Bronnen für die Durstige, und Krafftlose Seel; aber seye diser Bronn noch so gesund und heylsam, so wird doch deine Seel keine Labung oder Stärcke bekommen, wann du nit trinckest, will sagen, nit mitwürckest.

3. Drittens ist die Gnugthuung zum Sacrament der Buß nothwendig, damit einestheils der Sünder durch peynliche Buß-Werck als einem Zaum von dem Widerfall in die Sünd abgehalten, anderntheils aber der Zorn GOttes auf einige Weiß besänfftiget werde. Dahero gleichwie der Mensch auf dreyerley Weiß sich versündiget, nemlich wider GOTT, wider seinen Nächsten, und wider sich selbst, also ist billich, daß er auch auf dreyerley Weiß für die Sünden gnug thue, das ist, durch das Gebett, durch das Fasten, und durch das Allmosen. Ja durch das Gebett oder andere Tugends-

gends-Act wird GOTT, den du O Sünder beleydiget, widerum besänfftiget; durch das Fasten oder andere Buß-Werck wird dein Seel, so du durch die Sünd bemacklet, widerum gereiniget; Endlich durch das Allmosen oder andere Werck der Barmhertzigkeit gehet dem Nächsten, den du verletzet hast, eine Hülff zu, und auf solche Art thust du auf einige Art gnug für deine Sünd.

Zweyter Lehr-Puncten.

1. DIe Buß muß verrichtet werden geschwind. Und warum? darum, weil die Gnugthuung ein Theil der Buß ist; dahero wann du wilst O Sünder das Sacrament der Buß recht verrichten, so must du nit nur allein keinen Theil auslassen, sondern du must auch den letzten Theil nemlich die Verrichtung der auferlegten Buß nit zu lang verschieben.

2. Mein! sage mir, wann dir einer eine sehr grosse Schuld nachlassen wolte, doch mit diser Bedingnuß, daß du die ausgestellte Schuld-Obligation zuruck forderen sollest, wurdest du wohl eine Zeit zuwarten? wurdest du nit gleich dise Bedingnuß erfüllen? deine Schulden-

Obligation

Obligation zuruck begehren? ach! mit tausend Freuden ohne Aufschub und Verweilung wurdest du solches thun. Sih! durch die Reu, Beicht und Absolution wird dir die gantze Schuld nachgelassen, jedoch, daß du durch Verrichtung der auferlegten Buß dieselbe auslösest, mein! warum saumest du dann ein so kleines Buß-Werck zu verrichten, durch welches du ein so grosse Schuld auslöschen kanst?

3. Zudeme must du wissen O Sünder! daß die Verrichtung der Buß, wann sie gleich nach der Beicht geschicht, eine vil grössere Krafft habe; aber warum? darum, weil du alsdann noch in Stand der Gnaden bist; herentgegen wann du die Buß aufschiebest, ist zu förchten, daß du nit widerum in eine Sünd fallest, und also durch den Sünden-Stand, worinn du die Buß verrichtest, die Genugthuung nach Lehr des heiligen Thomæ eine mindere Krafft bekomme. D.Thom. in supplem. q. 14. a. 2.

Dritter Lehr-Puncten.

1. Die Buß muß verrichtet werden fleissig und willig. Das ist, nit hudlerisch, oder nur halb, wie vile zu thun pflegen, sondern aufmercksam, und mit guter

guter Meynung nach den vorgestellten Zihl und End des Beicht-Vatters. Es gibt sehr vile Christen, denen fast jede Buß, so ihnen der Priester auferlegt, zu schwer duncket, dahero suchen sie solche Beicht-Vätter, welche in Buß-Aufgeben vor andern mild und gütig seynd, ihren Beicht-Kindern anstatt einer dreytägigen Fasten etwann drey Vatter Unser zur Buß auferlegen, von Allmosen und anderen Buß-Wercken keine Meldung thun; allein! dergleichen Christen handlen nit gescheid; dann sie sollen ihnen vilmehr ein harte als ein leichte Buß wünschen, damit sie für ihre Sünd besser gnug thun können; ja auch die gröste Buß sollen sie gern und willig verrichten.

2. Sag her O Sünder, wann du auf die Waag legest einerseits deine vile und schwere Sünden, anderseits aber die auferlegte Buß, ziehen deine Sünd nit allzeit weit vor? Wägen sie nit unbeschreiblich schwerer als das auferlegte Buß-Werck? warum wilst du dann dise nit fleissig und willig verrichten? ach! wie schwer wägen nit deine Ungerechtigkeiten? Betrug, und Diebstähl? deine Unflätigkeiten? deine Unmässigkeiten? ach! wie schwer wägen sie? und dannoch will dir zu schwer fallen, wann dir der Beicht-Vatter

wegen so vilen und grossen Sünden zur Buß auferlegt, daß du so und so vil Täg Fasten, so und so vil Allmosen unter die Arme austheilen sollest?

3. Bedenck O Sünder! was für harte Buß-Werck vor Zeiten die Menschen wegen ihren Sünden, ja offt wegen einer eintzigen Sünd verrichtet haben? O wie vile Jahr müsten zu Zeiten Augustini, Cypriani, Athanasii die Sünder Buß thun, offt auch nur wegen einer eintzigen Sünd? einem Todschläger, oder dem, der ein falschen Eyd geschworen, ist eine siben Jährige Buß auferlegt worden; auch wegen einen eintzigen Ehebruch muste eine fünff Jährige Buß verrichtet werden? sage nun O Sünder! seynd die Buß-Werck, so dir der Beicht-Vatter auferlegt noch zu schwer? fürwahr! wann du recht bedenckest, wie schwer deine Sünden seyen, so wird dir die Buß niemahl zu schwer seyn, sondern du wirst sie gantz fleissig und willig verrichten.

Vierter Lehr-Puncten.

1. DIe Buß muß verrichtet werden mit grösten Freuden. Und warum? darum, weilen durch die Buß eine überaus grosse Schuld abbezahlet wird. Ist

es

es nit wahr? wurde dir nit die gröste Freud verursacht werden, wann dir derjenige, den du tausend Gulden schuldig bist, sagen solte, er wolle sich mit einen eintzigen Gulden völlig bezahlen lassen? wurdest du nit mit Freuden disen Gulden erlegen? Sih! O Sünder! du bist durch deine Sünd ein sehr grosser Schuldner zu GOtt worden, und er will dir die gantze Schuld nachlassen, wann du das eintzige kleine Buß-Werck verrichtest, so dir der Priesten auferlegt; soltest du selbes nit mit Freuden verrichten?

2. Ja du solst dir selbst O Sünder! freywillige Buß-Werck auferlegen, damit du GOttes Zorn nur mehr und mehr besänfftigest. Fürwahr sehr nutzlich und heylsam seynd dergleichen freywillige Buß-Werck, dann der Streich, den du mit eigner Hand dir versetzest, ist nit so empfindlich als der Streich, den der straffende Arm GOttes wider dich führet. Hebr. 10. Erschröcklich ist, sagt Paulus, in die Händ GOttes fallen; O HErr! ruffet Job, Job. 13. v. 21 thue deine Hand weit von mir: Mein! warum förchtet Job die Hand GOttes also? darum, weilen sie denjenigen, den sie strafft, sehr empfindlich strafft; dahero nimme GOTT die Straff-Ruthen aus der Hand O Sünder! und damit er

dich

dich nit straffen darff, straffe du dich selber durch freywillige Buß-Werck.

3. Mit Freuden hat seine Buß verrichtet jener Soldat, deme der Beicht-Vatter auferlegt so offt die Erden zu küssen, als offt er einen Schwur thun wird. Diser, da einstens im Feld vor und neben ihm seine nächste Cameraden nidergeschossen wurden, fangte an hierüber zu schwören, gedenckte aber anbey gleich der auferlegten Buß, und kuste unter wehrenden Treffen die Erden. Und sihe! eben jenen Augenblick, da er die Erden küste, saussete ober ihn eine Stuck Kugel vorbey, welche ihn gantz gewiß in Stuck zerschmettert hätte, wann er aufrecht gestanden wäre; also hat die Verrichtung der Buß disem Soldaten das Leben erhalten.

Fünffter Lehr-Puncten.

1. Die Buß muß verrichtet werden noch in diser Welt. Und warum? darum, weilen in der anderen Welt die Buß und Straff gar schwer und unleydentlich ist. Sag O Sünder, was willst lieber leyden einen Muckenstich, oder einen Geiselstreich? was willst lieber ge-

dulten eine Sonnen-Hitz, oder aber das Feuer in einem grossen Kalch-Offen? du sagst, den Muckenstich will ich leyden, die Sonnen-Hitz will ich ertragen; behüt mich GOtt von dem feurigen Kalch-Offen!

2. Du sagst recht: aber wisse, was ein Muckenstich ist gegen einem Geisel-streich, was die Sonnen-Hitz ist gegen der Hitz eines feurigen Kalch-Offen, daß ist die Straff auf diser Welt gegen der Straff in jener Welt. Dahero wann du willst gescheid seyn, so thue jetzt Buß, damit du nit büssen must in jener Welt: erwähle den Muckenstich, und warte nit auf den Geiselstreich; verrichte eine kurtze Buß, und warte nit auf eine langdaurende: Sey gescheid, und besänfftige GOtt bey Zeit.

Eccli. 15. v. 17. 3. Es stehet geschriben: Er (nemlich GOtt der HErr) hat dir Wasser und Feuer fürgelegt: strecke deine Hand aus, zu welchen du willst. Mein! was wollen dise Wort sagen? Antwort: sie wollen so vil sagen: das du deine Seel von Sünden-Macklen auf zweyerley Weiß reinigen könnest nemlich durch das Wasser, daß ist, hier auf der Welt noch durch reumüthige Zäher, und Buß-

Werck

Werck, oder aber durch das Feuer, das ist, durch das Fegfeuer in der anderen Welt. Wohin O Sünder willst du wohl deine Hand ausstrecken? nach Wasser oder nach Feuer? Ach! jetzt in diser Welt noch thue Buß, damit du nit büssen müssest in der anderen Welt. Ach! sey gescheid! thue Buß bey Zeit! und warte nit bis an das

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dorn, Franz Xaver

Frag: Von was für einem Holtz ist der Beicht-Stuhl? Antwort: Von Linden, siessen, fruchtbaren das ist: Fünffzig Lehr-Puncten von der Buß und Beicht

Augspurg 1751

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Cas.305
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11088139-7
VD18 11902000-003